



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Komplexität im Steuersystem aus der Sicht von Steuerfachleuten

verfasst von / submitted by

Ruth Gietl, BSc

Angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Psychologie UG2002

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Erich Kirchler

Abstract (deutsch)

Das Steuersystem wird für gewöhnlich als zu komplex bezeichnet. Es gibt jedoch keine einheitliche Definition von Steuerkomplexität. Vielmehr werden unterschiedliche Klassifikationen angeführt und Merkmale beschrieben, die zur Entstehung von Komplexität beitragen und sich vor allem auf das Steuerrecht beziehen. In der vorliegenden Studie wurde ein qualitativer Zugang gewählt, um die Entstehung von Steuerkomplexität sowie ihre Auswirkung und Bewältigung näher zu erforschen. Es wurden semi-strukturierte Interviews mit 12 Steuerfachleuten (SteuerberaterInnen und SteuerprüferInnen) durchgeführt, die kleine sowie mittelgroße Unternehmen betreuen. Die Auswertung der Interviews erfolgte durch eine qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring. Ein großer Umfang sowie häufige Änderungen und Mehrdeutigkeit des Steuerrechts sind die primären Komplexitätstreiber, die schon aus der Literatur bekannt sind. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse, dass die Steuerfachleute von Informationen überflutet werden, Unsicherheit aufgrund häufiger Änderungen und Ambivalenzen im Steuerrecht verspüren und ständig damit beschäftigt sind, sich an den Wandel des Steuersystems anzupassen, was mit hohen Kosten und großem Aufwand verbunden ist. Das Zusammentreffen der verschiedenen Akteure im Steuersystem birgt Konfliktpotential und kann ebenfalls zu Komplexität beitragen. Bewältigt wird Steuerkomplexität vor allem durch Informationssuche und Fortbildung sowie Unterstützung durch das berufliche Umfeld. Aus Sicht der Steuerfachleute sollte das Steuersystem demnach vereinfacht und die Zusammenarbeit der Akteure verbessert werden.

Schlüsselbegriffe: Steuerkomplexität, Steuersystem, SteuerberaterInnen, SteuerprüferInnen, Komplexitätstreiber, Inhaltsanalyse

Abstract (english)

The tax system is usually considered to be too complex. However, there is no consistent definition of tax complexity. Instead, different classifications are given, describing features that contribute to complexity. These relate mainly to tax law. In this study, a qualitative approach has been chosen to explore the causes and effects of complexity as well as how to cope with it. Interviews were conducted with 12 tax professionals (tax advisors and tax auditors) who focus on small and medium-sized companies. The interviews were analysed by qualitative content analysis by Mayring. An extensive tax code, frequent changes, and ambiguity in the law are complexity drivers already known from the literature. In addition, the results show that tax professionals are overwhelmed by the amount of information and feel uncertainty due to frequent changes and ambiguities in tax law. Struggling to stay up to date, tax professionals have to deal with high compliance costs. There is also a high potential for conflict between the various actors in the tax system, which also contributes to complexity. Furthermore, tax complexity is overcome primarily by search for information and support from the professional environment. From the perspective of professionals, the tax system should be simplified and cooperation between actors in the tax system should be improved.

Keywords: tax complexity, tax system, tax advisors, tax auditors, complexity drivers, content analysis

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Einleitung..... | 5 |
| 2. Theorie..... | 6 |
| 2.1 Ursachen von Steuerkomplexität | 6 |
| 2.2 Auswirkung von Steuerkomplexität | 8 |
| 2.3 Die vorliegende Studie..... | 10 |
| 3. Methode..... | 11 |
| 3.1 Rekrutierung und Stichprobenbeschreibung | 11 |
| 3.2 Vorgehen und Interviewleitfaden | 12 |
| 3.3 Auswertung..... | 13 |
| 4. Ergebnisse..... | 17 |
| 4.1 Beschreibung des Kategoriensystems | 17 |
| 4.2 Beantwortung der 1. Forschungsfrage | 19 |
| 4.3 Beantwortung der 2. Forschungsfrage | 24 |
| 4.4 Beantwortung der 3. Forschungsfrage | 26 |
| 4.5 Weitere Ergebnisse..... | 27 |
| 5. Diskussion..... | 29 |
| 5.1 Diskussion der Forschungsergebnisse | 29 |
| 5.2 Limitationen..... | 32 |
| 5.3 Konklusion und Ausblick..... | 32 |
| 6. Literaturverzeichnis..... | 34 |
| 7. Abbildungsverzeichnis..... | 37 |
| 8. Tabellenverzeichnis | 37 |
| 9. Danksagung | 38 |
| 10. Anhang..... | 39 |
| 10.1 Interviewleitfaden | 39 |
| 10.2 Interviewtranskripte | 40 |

1. Einleitung

Komplexität im Steuersystem ist ein hochaktuelles Thema: Die Unternehmensberatung Deloitte hat im Juli 2019 österreichische Führungskräfte gefragt, welche steuerlichen Themen diese am meisten beschäftigen. Für fast zwei Drittel der Befragten liegt der Fokus auf komplexen steuerlichen Regelungen. Zudem besteht der Wunsch nach Vereinfachung des Steuersystems, um die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Österreich zu gewährleisten (Deloitte Österreich, 2019).

Das Steuersystem wird oft als „zu komplex“ bezeichnet, wobei Komplexität in diesem Zusammenhang eher als Sammelbegriff verwendet wird, der verschiedene Merkmale, jedoch keine klare Abgrenzung des Begriffes beinhaltet (Ulph, 2015). Das Office for Tax Simplification (OTS) unterscheidet zwischen notwendiger und unnötiger Komplexität im Steuersystem (OTS, 2015a). Notwendige Komplexität ist laut OTS der Mindestbetrag an Komplexität der gegeben sein muss, um die politischen Ziele des Steuersystems umzusetzen. Jedes Steuersystem erfüllt verschiedene Aufgaben: Es generiert Einnahmen um öffentliche Ausgaben zu finanzieren, fördert ökonomisches Wachstum und Produktivität und trägt durch progressive Besteuerung zu einer faireren Verteilung des Geldes bei (Budak, James & Sawyer, 2016). Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, ist ein gewisses Maß an Komplexität erforderlich (Ulph, 2015). Walpole (2015) bezeichnet es als notwendiges Übel. Unnötige Komplexität ist hingegen überflüssig und äußert sich beispielsweise in veralteten Regelungen, die nicht abgeschafft werden (OTS, 2015a). Zudem ist unnötige Komplexität mit hohen Kosten verbunden, insbesondere Verwaltungskosten sowie Kosten die für die Gesellschaft entstehen, um die Anforderungen des Steuersystems zu erfüllen (James, Sawyer & Wallschutzky, 2015). Laut OTS wird es wahrscheinlich nicht möglich sein, ein einfaches Steuersystem zu haben. Daher sollte versucht werden, das System so einfach wie möglich zu gestalten. Vor allem für jene Personen, die sich mit einfachen Steuerangelegenheiten beschäftigen, sollte der Grad an Komplexität nicht zu hoch sein (OTS, 2015a).

Im Folgenden werden zunächst mögliche Ursachen von Steuerkomplexität dargestellt, danach wird genauer auf die Auswirkung von (unnötiger) Komplexität im Steuersystem eingegangen sowie die vorliegende Studie vorgestellt. Anschließend folgen die Erklärung des methodischen Vorgehens, die Darstellung der Forschungsergebnisse sowie eine kritische

Diskussion. Am Schluss werden mögliche Limitationen der Studie angeführt sowie ein Ausblick auf zukünftige Untersuchungen gegeben.

2. Theorie

2.1 Ursachen von Steuerkomplexität

Es besteht in der Literatur kein Konsens darüber, was (unnötige) Komplexität im Steuersystem verursacht und wo genau sie vorherrscht (Hoppe, Schanz, Sturm & Sureth-Sloane, 2017). Steuerkomplexität ist selbst ein komplexes Konzept, das aus verschiedenen Facetten besteht und nicht angemessen durch eine einzelne Definition auf den Punkt gebracht werden kann (Evans & Tran-Nam, 2010). Die meisten Autoren versuchen sich an keiner Definition, sondern zählen unterschiedliche Faktoren auf, die zu Komplexität im Steuersystem beitragen (Budak & James, 2016).

Slemrod (1989) beschäftigt sich auf theoretischer Ebene mit dem Thema. Er geht davon aus, dass unterschiedliche Aspekte von Komplexität für unterschiedliche Akteure im Steuersystem von Bedeutung sind. Vorhersehbarkeit (*predictability*) sowie Vollstreckbarkeit (*enforceability*) des Steuergesetzes sind laut dem Autor Faktoren, die vor allem Personen betreffen, die sich beruflich mit Steuern beschäftigen. Für SteuerzahlerInnen ist hingegen relevant, wie viel Aufwand ihnen steuerliche Angelegenheiten verursachen (*difficulty*) und wie groß die Manipulierbarkeit (*manipulability*) des Steuersystems ist, um möglichst wenige Steuern bezahlen zu müssen (Slemrod, 1989).

Ein weiterer Ansatz klassifiziert Komplexität im Steuersystem danach, wo sie in den verschiedenen Phasen der Besteuerung auftritt und unterscheidet zwischen rechtlicher und ökonomischer Komplexität (Evans & Tran-Nam, 2010). Rechtliche Komplexität bezieht sich einerseits auf die Schwierigkeit, mit der ein Steuergesetz gelesen, verstanden und angewandt werden kann. Andererseits bezieht sie sich darauf, wie schwierig es für die Akteure im Steuersystem ist, den Anforderungen der Steuerverwaltung gerecht zu werden. Ökonomische Komplexität umfasst die Zeit und den Aufwand, die eine Gesellschaft benötigt, um einen bestimmten Betrag an Steuereinnahmen zu generieren (Evans & Tran-Nam, 2010).

Cooper (1993) beleuchtet das Gegenteil von Komplexität – Vereinfachung. Er beschreibt sieben Grundsätze, die ein einfaches Steuergesetz ermöglichen. Ein Gesetz sollte laut Cooper einfach verständlich (*predictability*) und klar formuliert (*expression*) sein. Seine

Umsetzung sollte nicht mehr Aufwand bereiten als notwendig (*proportionality*) sowie dieselben Probleme auf ähnliche Art und Weise behandeln (*consistency*). Für SteuerzahlerInnen sollte die Einhaltung eines Gesetzes nicht zu hohe Kosten verursachen (*compliance*). Ein Steuergesetz sollte in Einklang mit anderen Steuervorschriften stehen (*coordination*) und es sollte für die Finanzverwaltung einfach sein, es zu verwalten (*administration*).

Long und Swingen (1987) machen die Entstehung von Komplexität an konkreteren Faktoren fest. Sie identifizieren 6 Kriterien, die Komplexität im Steuersystem verursachen. Ein Kriterium ist laut den Autoren Ambiguität (*ambiguity*) in der Steuergesetzgebung. Dies bedeutet, dass das Steuergesetz unklar formuliert ist und unterschiedlich interpretiert werden kann. Viele oder schwierige Berechnungen (*computations*) werden auch als Kriterium genannt sowie häufige Änderungen (*change*) im Steuerrecht (Long & Swingen, 1987). Ein weiterer Komplexitätsfaktor ist ein sehr umfangreiches Steuergesetz (*detail*), welches aus vielen Details und Ausnahmen besteht. Zudem nennen die Autoren detaillierte Aufzeichnungen (*record keeping*) die gemacht werden müssen sowie steuerliche Formulare (*forms*), deren Format oder Instruktion unklar ist (Long & Swingen, 1987). Die Komplexitätstreiber von Long und Swingen wurden in späteren Untersuchungen häufig aufgegriffen (Borrego, Loo, Lopes & Ferreira, 2015; McKerchar, 2002).

Hoppe et al. (2017) ließen die Kriterien von Long & Swingen von 221 internationalen Steuerfachleuten nach ihrer Wichtigkeit bewerten. Als wichtigste Faktoren wurden häufige Änderungen sowie ein zu umfangreiches Steuerrecht identifiziert (Hoppe et al., 2017). Neben dem Rating der Kriterien konnten die Steuerfachleute weitere Faktoren nennen, die ihrer Meinung nach zu Komplexität im Steuersystem beitragen. Die Autoren entwickelten aus den Ergebnissen ein „Zwei-Säulen-Konzept der Steuerkomplexität“ (Hoppe et al., 2017). Die erste Säule beinhaltet die klassischen Komplexitätskriterien von Long und Swingen (1987), welche sich zum Großteil auf das Steuerrecht beziehen. Die zweite Säule umfasst Kriterien, die mit den Rahmenbedingungen des Steuersystems verknüpft sind. Dazu gehören die retrospektive Anwendung von Steuergesetzen oder das willkürliche agieren von SteuerprüferInnen im Rahmen von Steuerprüfungen (Hoppe et al., 2017).

In der Studie von Borrego et al. (2015) wird der Einfluss von exogenen Faktoren wie Alter, Geschlecht, Steuerwissen und Erfahrung von Steuerfachleuten auf die wahrgenommene Komplexität untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass ältere Personen sowie Männer weniger

Komplexität in verschiedenen Dimensionen wahrnehmen als jüngere Steuerfachleute und Frauen. Auch viel Wissen über Steuern und langjährige Erfahrung vermindern die Komplexitätswahrnehmung (Borrego et al., 2015).

McKerchar (2005) erhebt die Entstehung sowie die Bewältigung von Komplexität durch Interviews mit SteuerberaterInnen in Australien. Die Autorin kommt zum Schluss, dass die SteuerberaterInnen von der großen Menge an Steuerliteratur überwältigt sind, es ihnen schwer fällt auf dem neuesten Stand zu bleiben und sie sich oft über ihre Klientinnen ärgern, die falsches Vorwissen aus anderen Quellen beziehen und dann Schwierigkeiten haben, den Ratschlägen der SteuerberaterInnen zu folgen. Zudem leiden die interviewten Personen an den häufigen Änderungen im Steuersystem. Bewältigt wird die vorhandene Komplexität durch Recherche sowie durch Unterstützung von ArbeitskollegInnen (McKerchar, 2005).

In neueren Studien wird versucht, durch die Entwicklung eines Komplexitätsindex möglichst viele Facetten von Steuerkomplexität zu integrieren. Tran-Nam und Evans (2014) hielten auf theoretischer Ebene fest, was bei der Entwicklung eines Komplexitätsindex zu beachten sei. Das OTS entwickelte einen Index der strukturelle Komplexität misst, die aus politischen, rechtlichen und administrativen Facetten besteht. Zudem umfasst er Folgen von Komplexität in Form von Kosten für SteuerzahlerInnen und den Fiskus (OTS, 2015b). Ein weiterer Komplexitätsindex basiert unter anderem auf der Studie von Hoppe et al. (2017) und wurde in Zusammenarbeit von zwei deutschen Universitäten entwickelt (Hoppe, Schanz, Sturm & Sureth-Sloane, o.J.). Dieser Index umfasst die vorhandene Komplexität im Steuergesetz eines Landes sowie Komplexität, die sich in den Rahmenbedingungen eines Steuersystems manifestiert. Der Index reicht von 0 (nicht komplex) bis 1 (sehr komplex) und wird auf einer interaktiven Weltkarte für verschiedene Länder angezeigt (Hoppe, Schanz, Sturm & Sureth-Sloane, o.J.).

2.2 Auswirkung von Steuerkomplexität

Die Auswirkung von (unnötiger) Komplexität im Steuersystem wird in mehreren Studien thematisiert und bezieht sich in erster Linie auf SteuerzahlerInnen, jedoch auch auf Steuerfachleute. Steuerkomplexität gehört zu den psychologischen Faktoren, die Steuerehrlichkeit beeinflussen (Alm, Kirchler & Mühlbacher, 2012). Wenn das Steuergesetz zu kompliziert ist wird es für SteuerzahlerInnen schwieriger, ehrlich die Steuern zu bezahlen,

auch wenn sie das eigentlich beabsichtigen (Saad, 2014). Unbeabsichtigte Steuerunehrlichkeit ist nicht nur für Laien, sondern auch für Steuerfachleute ein Problem, wenn sie mit zu viel Komplexität konfrontiert werden (Borrego, Lopes & Ferreira, 2016). In der Studie von Borrego, Lopes und Ferreira (2017) wurde ein Zusammenhang zwischen hoher wahrgenommener Komplexität und unbeabsichtigten Fehlern, Auslassungen und anderen Fauxpas festgestellt. Trotz großem Steuerwissen der Steuerfachleute reicht dieses wohl nicht aus, um unbeabsichtigte Steuerunehrlichkeit zu vermeiden (Borrego et al., 2017). Laut McKerchar (2002) führt zu hohe Komplexität im Steuersystem zusammen mit großer Motivation zur Steuerehrlichkeit zu hohen Kosten, die wiederum die wahrgenommene Fairness des Steuersystems vermindern. Niedrige wahrgenommene Fairness führt im Umkehrschluss zu einer verminderten Bereitschaft, ehrlich die Steuerschuld zu begleichen (McKerchar, 2002).

In den oben dargestellten Beispielen führt Komplexität zu Steuerunehrlichkeit, was von den SteuerzahlerInnen ursprünglich nicht beabsichtigt war (Borrego et al., 2017; McKerchar, 2002; Saad, 2014). Hohe Komplexität kann laut OTS (2015a) auch bewusste Steuervermeidung fördern. Dies ist dann der Fall, wenn ein kompliziertes Gesetz Schlupflöcher offenlegt, die von unehrlichen SteuerzahlerInnen zur Vermeidung von Steuern genutzt werden können (OTS, 2015a). Zudem fördert Komplexität unehrliches Verhalten unter Steuerfachleuten (Borrego et al., 2016).

Für ehrliche SteuerzahlerInnen kann ein kompliziertes Steuersystem zu hohen Kosten führen, die in der Literatur „compliance costs“ genannt werden (McKerchar, 2002; Muli & Steyn, 2015). Diese Kosten wurden in der Studie von Muli und Steyn (2015) als Hauptgrund angeführt, dass Komplexität die Steuerbelastung von SteuerzahlerInnen beeinflusst.

Einerseits führt ein zu kompliziertes Steuersystem zu psychologischen Kosten, die beispielsweise negative Empfindungen wie Stress und Angst umfassen. Diese werden von den SteuerzahlerInnen wahrgenommen, wenn sie ihre steuerlichen Verpflichtungen erfüllen möchten und damit überfordert sind (McKerchar, 2002). Das Thema Steuern ist für viele mit Stress verbunden, was SteuerzahlerInnen dazu bringen kann, die Steuererklärung aufzuschieben (OTS, 2015a). Zudem herrscht häufig Unsicherheit, ob die Steuererklärung richtig ausgefüllt wurde (Muli & Steyn, 2015).

Für SteuerzahlerInnen kann von Nachteil sein, wenn ein Steuersystem zu viele Wahlmöglichkeiten bietet (Oliver & Bartley, 2005; OTS, 2015a). Wenn es mehrere Optionen gibt entsteht für sie ein Anreiz, alle Konsequenzen von allen Möglichkeiten zu prüfen (Oliver

& Bartley, 2005). Bei vielen Auswahlmöglichkeiten entsteht kognitiver Aufwand für die SteuerzahlerInnen und es fällt ihnen nicht leicht, die richtige Entscheidung zu treffen (OTS, 2015a).

Neben den psychologischen Kosten führt ein komplexes System zu finanziellen Kosten für die SteuerzahlerInnen (McKerchar, 2002; Muli & Steyn, 2015). Finanzielle Kosten können in explizite und implizite Kosten unterteilt werden (Tran-Nam, Evans & Lignier, 2014). Explizite Kosten entstehen dann, wenn die Hilfe einer Steuerfachperson benötigt wird, um die vorhandene Komplexität zu bewältigen (Muli & Steyn, 2015). Implizite Kosten beinhalten den Zeitaufwand für SteuerzahlerInnen sowie die Zeit von unbezahlten HelferInnen bei steuerlichen Aktivitäten (Tran-Nam et al., 2014). Wenn SteuerzahlerInnen ihre Steuererklärung ohne Hilfe ausfüllen kommt es häufig vor, dass sie ihre Steuerschuld aus fehlendem Wissen zu hoch ansetzen und somit einen finanziellen Nachteil erleben (McKerchar, 2002).

2.3 Die vorliegende Studie

Frühere Studien zu Steuerkomplexität konzentrieren sich meist auf die Komplexitätstreiber von Long und Swingen (1987) und basieren häufig auf Fragebögen (Borrego et al., 2015; Hoppe et al., 2017). Die Auswirkung von Komplexität wird vor allem im Zusammenhang mit SteuerzahlerInnen untersucht (McKerchar, 2002; Muli & Steyn, 2015; Saad, 2014; Tran-Nam et al., 2014). Die australische Studie von McKerchar (2005) ist eine der wenigen, die die Entstehung und Bewältigung von Komplexität durch Interviews mit SteuerberaterInnen genauer beleuchtet.

Steuerkomplexität ist ein wichtiger Grund, warum selbstständige SteuerzahlerInnen sich professionelle Hilfe suchen (Tran-Nam, Lignier & Evans, 2016). Daher ist besonders die Berufsgruppe der SteuerberaterInnen mit Komplexität konfrontiert (Borrego et al., 2015; McKerchar, 2005). Für die vorliegende Studie wurden neben SteuerberaterInnen auch SteuerprüferInnen in die Stichprobe aufgenommen, um ein umfassenderes Bild aus zwei unterschiedlichen Perspektiven zu gewinnen. SteuerberaterInnen und SteuerprüferInnen werden im Folgenden als Steuerfachleute bezeichnet.

In der vorliegenden Untersuchung sollen die Entstehung und Auswirkung von Komplexität im Steuersystem sowie Bewältigungsmechanismen der Steuerfachleute näher

ergründet werden. In den Interviews wird eine offene Art der Befragung verwendet, ohne bestimmte Themen, die mit Komplexität verbunden sein könnten, vorzugeben. Herausforderungen und Probleme, die von den Steuerfachleuten geschildert werden, werden wie in der Studie von McKerchar (2002) als Ursachen für Komplexität gewertet. Da es sich bei der vorliegenden Studie um eine explorative Untersuchung handelt, wurden Forschungsfragen formuliert, jedoch keine Hypothesen.

FF₁: Welche Herausforderungen haben Steuerfachleute im Zusammenhang mit dem Steuersystem?

FF₂: Wie wirkt sich Steuerkomplexität auf die Steuerfachleute aus?

FF₃: Wie bewältigen Steuerfachleute die Komplexität im Steuersystem?

3. Methode

3.1 Rekrutierung und Stichprobenbeschreibung

Im Rahmen der Studie wurden insgesamt 12 Personen rekrutiert, jeweils sechs SteuerberaterInnen und sechs SteuerprüferInnen. Die Rekrutierung der SteuerberaterInnen erfolgte zum Großteil durch das soziale Netzwerk Facebook. Kontakt zu SteuerprüferInnen wurde durch persönliche Weiterempfehlung in den Finanzämtern hergestellt. Im Zuge der Rekrutierung wurde den potenziellen ProbandInnen mitgeteilt, dass es in den Interviews um ihre persönlichen, positiven sowie negativen Erfahrungen mit dem österreichischen Steuersystem geht.

Die 12 SteuerberaterInnen und SteuerprüferInnen sind im Durchschnitt 42,8 Jahre alt, wobei die Altersspanne von 26 bis 62 reicht. Das Geschlechterverhältnis ist mit sechs weiblichen und sechs männlichen ProbandInnen ausgeglichen. Zwei Drittel der interviewten Personen sind in Wien tätig. Alle Steuerfachleute beraten bzw. prüfen laut eigener Angabe kleine und mittelgroße Unternehmen aller Branchen, wobei manche SteuerberaterInnen ihren Schwerpunkt auf bestimmte Branchen legen. Die Verteilung der demographischen Kriterien Alter, Geschlecht und Bundesland ist über die zwei Berufsgruppen sehr ausgewogen. Genauere Informationen über die Stichprobe werden in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1
Demographische Daten

| Berufsbezeichnung | Geschlecht | Altersklasse | Bundesland |
|--------------------|------------|--------------|----------------|
| SteuerberaterInnen | m | 50 - 59 | Wien |
| | m | 30 - 39 | Oberösterreich |
| | m | 30 - 39 | Wien |
| | w | 40 - 49 | Wien |
| | w | ≥ 60 | Steiermark |
| | w | 20 - 29 | Wien |
| SteuerprüferInnen | m | 40 - 49 | Oberösterreich |
| | m | 20 - 29 | Wien |
| | m | 20 - 29 | Wien |
| | w | ≥ 60 | Oberösterreich |
| | w | 40 - 49 | Wien |
| | w | 50 - 59 | Wien |

Anm. Das Alter wird aus Anonymitätsgründen in Altersklassen angegeben.

3.2 Vorgehen und Interviewleitfaden

Die Interviews fanden im Zeitraum von Jänner bis April 2019 statt. Als InterviewerInnen fungierten sowohl die Autorin, als auch der Zweitbetreuer dieser Masterarbeit. Die Interviews wurden zu 50 % persönlich und zu 50 % telefonisch durchgeführt, wobei die Testpersonen über die Art der Durchführung entscheiden konnten. Die persönlichen Interviews fanden am Arbeitsplatz der SteuerberaterInnen bzw. SteuerprüferInnen statt. Diese wurden mithilfe des Mobiltelefons aufgezeichnet, die telefonischen Interviews mit Unterstützung des Laptops. Die Dauer der Interviews betrug durchschnittlich 24 Minuten. Bei den Interviews handelte es sich um teilstrukturierte Interviews. Der Interviewleitfaden wurde im Laufe des Erhebungsprozesses mehrmals angepasst. Im Folgenden werden die wesentlichen Elemente beschrieben. Der vollständige Leitfaden kann im Anhang eingesehen werden.

Zu Beginn des Interviews bekamen die Steuerfachleute eine kurze Einführung zum Hintergrund der Studie und wurden über ihre Anonymität aufgeklärt. Die TeilnehmerInnen erhielten die Information, dass es im Rahmen der Untersuchung um positive sowie negative Erfahrungen mit dem österreichischen Steuersystem geht. Um die Entstehung sowie die Rahmenbedingungen von Steuerkomplexität besser erheben zu können und den Einfluss von Vorwissen zu reduzieren, wurde nicht mitgeteilt, dass der Gegenstand der Studie Komplexität

im Steuersystem ist. Als Einstiegsfrage sollten die Steuerfachleute ihre Vorgehensweise im Zuge ihrer letzten abgeschlossenen Beratungs- bzw. Prüfungsfälle schildern. Die Erzählung oder Beschreibung eines Geschehnisses oder eines Ablaufes eignet sich gut zum Einstieg in ein Interview (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2010). An diese Frage knüpften die weiteren Fragen nach Herausforderungen bzw. Hindernissen im Rahmen ihrer Arbeitstätigkeit an, wobei zunächst allgemein danach gefragt wurde und dann konkret bezogen auf das Steuerrecht bzw. das Steuersystem. Außerdem wurde erhoben, wie die vorhandenen Herausforderungen bewältigt werden. Gegen Ende des Interviews konnten Änderungswünsche am Steuersystem formuliert werden. Am Schluss wurden einige demographische Daten der Steuerfachleute abgefragt (Siehe Tabelle 1).

3.3 Auswertung

Für die Auswertung der Interviews wurde die Inhaltsanalyse nach Mayring gewählt, die mit Hilfe der Software MAXQDA 2018 umgesetzt wurde. Als Grundlage der Analyse diente Audiomaterial im Umfang von 4,9 Stunden, welches auf 71 Seiten transkribiert wurde. In Abbildung 1 wird das Ablaufmodell der Analyse dargestellt, welches teilweise von Mayring (2015) übernommen und für die vorliegende Studie angepasst wurde. Im Folgenden werden die einzelnen Analyseschritte genauer erklärt.

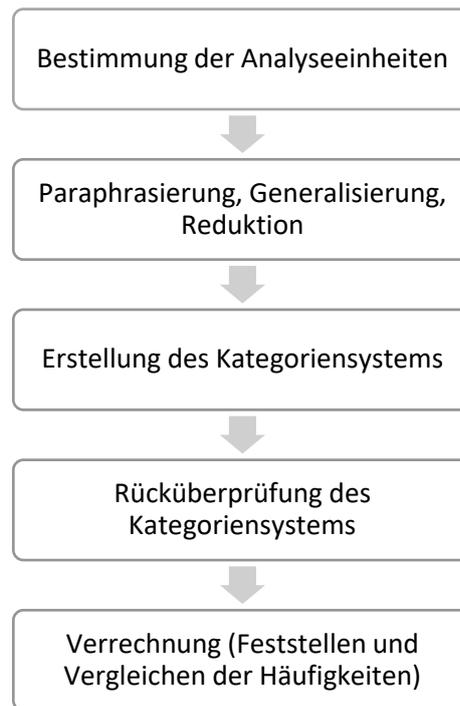


Abbildung 1. Ablaufmodell der Inhaltsanalyse, in Anlehnung an Mayring (2015).

Als erster Schritt wird nach Mayring (2015) festgelegt, was im Zuge der Auswertung analysiert werden soll. Eine Analyseeinheit besteht aus drei Teilen: der Kodiereinheit, der Kontexteinheit und der Auswertungseinheit. Die Kodiereinheit legt den kleinsten Textbestandteil fest, der unter eine Kategorie fallen kann. Dies stellt im vorliegenden Material ein einzelnes Wort dar. Als Kontexteinheit wird der größte Textbestandteil bezeichnet, welcher einer Kategorie zugeordnet werden kann. Im vorliegenden Material die vollständige Antwort auf eine Frage. Die Auswertungseinheit legt fest, welche Textteile nacheinander ausgewertet werden (Mayring, 2015). Im vorliegenden Material bildet jedes einzelne Interview eine Auswertungseinheit.

Als nächster Schritt folgt die Paraphrasenbildung (Mayring, 2015). Im Zuge der Paraphrasierung wurden einzelne Textabschnitte in kurze Paraphrasen umformuliert, welche den Inhalt auf den Punkt bringen und keine ausschmückenden Textbestandteile enthalten. Danach wurden die Paraphrasen auf ein einheitliches Abstraktionsniveau generalisiert und alle nicht relevanten oder nichtssagenden Paraphrasen gestrichen (Mayring, 2015). Die drei Analyseschritte Paraphrasierung, Generalisierung und Reduktion können bei großen Materialmengen in einem Schritt zusammengefasst werden (Mayring, 2015). Da in der vorliegenden Untersuchung eine Datenmenge von 71 Seiten ausgewertet wurde, wurden alle

drei Analyseschritte in einem vollzogen. In Tabelle 2 werden Beispiele der Paraphrasierung dargestellt.

Tabelle 2

Paraphrasierung Beispiele

| Zitat | Paraphrase |
|---|--|
| <p>„Dann gibt’s oft das Thema, dass manche Klienten halt einfach etwas in der Zeitung lesen, die hören was von Freunden... Alle Freunde sagen immer ich setzte das und das ab, was aber rechtlich nicht möglich wäre. Die Leute erzählen viel und hören viel und bilden sich dann halt irgendwie ihr Bild, ja. Dass es in der Praxis dann oft nicht so funktioniert, das muss man halt dann erklären“ (Interview 3)</p> | <p>Falsches Vorwissen der KlientInnen</p> |
| <p>„Ja, in Bezug auf das Steuersystem die Herausforderung, das kann man relativ kurz fassen, worunter wir alle leiden, weil es so oft Änderungen gibt, auch unterjährige Änderungen oder rückwirkende Änderungen im Steuerrecht, ähm das macht's schwierig“ (Interview 4)</p> | <p>Häufige Änderungen im Steuersystem, unterjährig und rückwirkend</p> |

Das Kategoriensystem wurde induktiv auf Grundlage der formulierten Paraphrasen erstellt. Hierfür wurden die Paraphrasen in thematische Blöcke geordnet und eine Kategorie definiert, die als Überbegriff den jeweiligen Paraphrasen-Block am besten beschreibt. Eine Paraphrase konnte mehreren Paraphrasen-Blöcken zugeordnet werden, wenn sie mehrere wichtige Themen beinhaltete. Wenn mindestens zwei Personen einen für die Studie relevanten Sachverhalt angesprochen haben, wurde dieser ins Kategoriensystem mitaufgenommen. Da in der Literatur bereits Komplexitätskriterien definiert wurden (Long & Swingen, 1987), dienten diese bei der Erstellung des Kategoriensystems als Orientierung. In Tabelle 3 werden Beispiele der Kategorienbildung angeführt.

Tabelle 3
Kategorienerstellung Beispiele

| Paraphrasen | Kategorie |
|---|------------|
| Ausnahmen streichen, dafür Steuersätze reduzieren (Interview 1) | Details |
| Materie vielfältig und umfangreich, kann von Laien nicht vollständig erfasst werden (Interview 3) | |
| Gesetze umfangreicher, aber nicht klarer (Interview 6) | |
| Ausmisten und vereinfachen: Viele Regelungen, Ausnahmen und Sonderpunkte (Interview 11) | |
| Steuergesetz ändert sich jedes Jahr, Herausforderung mit zunehmendem Alter auf dem Laufenden zu bleiben (Interview 2) | Änderungen |
| Materie sehr weit und ändert sich laufend (Interview 3) | |
| Häufige Änderungen im Steuersystem, unterjährig und rückwirkend (Interview 4) | |
| Steuersystem wandelt (Interview 10) | |

Nach Erstellung des Kategoriensystems wird dieses laut Mayring (2015) am Ausgangsmaterial rücküberprüft. Hierfür wurden den transkribierten Interviews von der Autorin sowie dem Zweitbetreuer dieser Studie die erstellten Kategorien zugeordnet und das Kategoriensystem in Folge dessen angepasst. Die zweifache Kategorisierung des Materials diente auch der Ermittlung der Intercoder-Übereinstimmung. Diese bezieht sich darauf, ob beide Personen denselben Code innerhalb eines Interviews vergeben oder nicht, wobei nicht vergebene Codes keine Übereinstimmung darstellen. Die Intercoder-Übereinstimmung lag bei 67 %. Die Kategorisierungen, welche nicht übereinstimmten wurden von beiden Personen gemeinsam überprüft und neu zugeordnet, sodass am Schluss eine maximale Übereinstimmung erreicht werden konnte.

Der letzte Schritt der Analyse bildete das Feststellen und Vergleichen der Kategorienhäufigkeiten (Mayring, 2015). Hierfür wurde ermittelt, in wie vielen Interviews eine bestimmte Kategorie vergeben wurde. Dies wird im folgenden Ergebnisteil genauer dargestellt.

4. Ergebnisse

4.1 Beschreibung des Kategoriensystems

Das erstellte Kategoriensystem besteht aus 31 Kategorien, die in 9 Überkategorien gruppiert wurden. Die Überkategorien orientieren sich zum größten Teil an den formulierten Forschungsfragen und werden grob in Herausforderungen, Auswirkung von Komplexität und Bewältigungsmechanismen gegliedert. Die Überkategorie „Beobachtungen zum Steuersystem“ enthält weitere Ergebnisse, die sich nicht direkt auf die Forschungsfragen beziehen. In der Analyse wurde berücksichtigt, in wie vielen Interviews eine Kategorie vergeben wurde. Nicht beachtet wurde, wie häufig eine Kategorie innerhalb eines Interviews vergeben wurde. In der folgenden Tabelle (Tabelle 4) werden das Kategoriensystem sowie die Häufigkeit der Kategorien pro Interview dargestellt. Eine Kategorie wurde in mindestens 2 Interviews vergeben, das maximale Vorkommen beträgt 11.

Tabelle 4
Kategoriensystem mit Kategorienhäufigkeit pro Interview

| Kategorie | BeraterInnen N = 6 | PrüferInnen N = 6 | Gesamt N = 12 |
|---|-----------------------|----------------------|------------------|
| Herausforderungen Steuerrecht/Steuersystem | | | |
| Details | 4 | 5 | 9 |
| Änderungen | 4 | 3 | 7 |
| Uneinheitliche Systeme | 4 | 2 | 6 |
| Ambiguität | 3 | 2 | 5 |
| Komplizierte Sprache | 1 | 2 | 3 |
| Beweisaufnahme | - | 3 | 3 |
| Komplizierte Teilbereiche | | | |
| Umsatzsteuer (UST) | 2 | 4 | 6 |
| Internationale Fälle | 1 | 3 | 4 |
| Lohnverrechnung | 3 | - | 3 |
| Sozialversicherungsanstalt (SVA) | 3 | - | 3 |
| Interpersonelle Herausforderungen | | | |
| Inkompetenz der SteuerzahlerInnen | 6 | 2 | 8 |
| Mangelnde Kooperation (BeraterInnen-Finanzbeamte) | 2 | 4 | 6 |
| Mangelnde persönliche Kommunikation | 2 | 1 | 3 |
| Schwankende Strenge der Finanzbeamten | 2 | - | 2 |
| Herausforderungen Finanzverwaltung | | | |
| Personalmangel | 1 | 3 | 4 |
| Langwierige Prozesse | 3 | - | 3 |
| Mangelnde Auskünfte | 3 | - | 3 |
| Bürokratie | 2 | - | 2 |
| Technische Herausforderungen | | | |
| EDV | 4 | 2 | 6 |
| Auswirkung der Komplexität | | | |
| Hohe Arbeitsbelastung | 3 | 3 | 6 |
| Mangelnde Rechtssicherheit | 4 | 2 | 6 |
| Ständige Anpassungen | 4 | 2 | 6 |
| Hohe Anforderungen an Kompetenz | 2 | 2 | 4 |
| Unentlohnter Aufwand | 3 | - | 3 |
| Bewältigung der Komplexität | | | |
| Unterstützung | 5 | 6 | 11 |
| Informationsquellen | 6 | 5 | 11 |
| Erfahrung | 1 | 1 | 2 |
| Beobachtungen zum Steuersystem | | | |
| Wahrnehmung von Komplexität | 3 | 4 | 7 |
| Mangelnde Steuergerechtigkeit | 2 | 2 | 4 |
| Betrugsanfälligkeit | - | 2 | 2 |
| Rollenbild der SteuerberaterInnen | 2 | - | 2 |

Anm. Kategorienhäufigkeit pro Interview getrennt nach Berufsgruppen und Gesamt. Jede Kategorie wurde innerhalb eines Interviews nur einmal gezählt.

4.2 Beantwortung der 1. Forschungsfrage

Die erste Forschungsfrage beschäftigte sich mit Herausforderungen und Hindernissen, mit denen die Steuerfachleute in ihrer täglichen Arbeit konfrontiert werden. Die Forschungsfrage lautete konkret:

FF₁: Welche Herausforderungen haben Steuerfachleute im Zusammenhang mit dem Steuersystem?

Die genannten Herausforderungen beziehen sich auf das Steuerrecht und auf Rahmenbedingungen des Steuersystems sowie auf konkrete Sachverhalte, die den Steuerfachleuten Probleme bereiten. Weitere Schwierigkeiten entstehen durch das Zusammentreffen der verschiedenen Akteure im Steuersystem. Außerdem wurden technische Probleme genannt sowie Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Finanzverwaltung, die vor allem die Gruppe der SteuerberaterInnen betreffen.

Herausforderungen bezüglich Steuerrecht/Steuersystem

Als größte Herausforderung im Zusammenhang mit dem Steuerrecht sehen 9 von 12 Steuerfachleute den großen Umfang der Steuergesetzgebung sowie der weiteren Steuerliteratur. Diese Kategorie wird in Anlehnung an die Literatur (Long & Swingen, 1987) im Kategoriensystem als „Details“ bezeichnet. Die Steuerfachleute sind der Auffassung, dass der Umfang der Materie immer weiter wächst (*„Der Berg wird immer größer“* - Interview 4), dadurch der Überblick verloren geht (*„Die Materie ufert halt immer mehr aus irgendwie“* - Interview 3), aber keine wirkliche Vereinfachung stattfindet (*„Die Gesetze werden immer seitenintensiver, aber deswegen noch lange nicht klarer“* – Interview 6). Der große Umfang der Materie lässt sich durch zahlreiche Details und Ausnahmen erklären (*„Es gibt extrem, extrem viele Regelungen und extrem viele Ausnahmen, und Sonderpunkte“* - Interview 11), wobei das Problem unter anderem darin besteht, dass versucht wird, auf einzelne Interessen einzugehen (*„Man möchte natürlich in Österreich immer schon, auch in anderen Gesetzbüchern, immer auf so Partikularinteressen eingehen einzelner Minderheiten, das ist ganz nett aber es funktioniert nicht, weil es ein irrsinnigen Arbeitsaufwand bedeutet“* - Interview 10). Mehrere Personen äußerten den Wunsch, in bestimmten Bereichen Ausnahmen zu streichen und dafür den Steuersatz zu reduzieren (*„Der Wunsch ist halt an die Steuerreformen, Kommissionen oder*

was auch immer halt also möglichst vereinfachen, ja und halt möglichst viele Ausnahmen und Klimmzüge und oft viel Arbeit für relativ kleine Beträge das einfach wegzumachen und dafür geht man mit dem Tarif runter“ - Interview 1).

Ein weiterer Punkt, der zu vermehrter Komplexität im Steuersystem führt und von 7 Personen angeführt wurde, sind häufige Änderungen in der Steuergesetzgebung (*„Wir haben ja pausenlos Steuerreformen, wir haben ja schon wieder eine, es ändert sich eigentlich immer... in Grundzügen natürlich wenig, aber im Detail“ – Interview 1*). Die Änderungen werden zum Teil rückwirkend erlassen (*„Ja, in Bezug auf das Steuersystem die Herausforderung, das kann man relativ kurz fassen, worunter wir alle leiden, weil es so oft Änderungen gibt, auch unterjährige Änderungen oder rückwirkende Änderungen im Steuerrecht, ähm das macht's schwierig“ – Interview 4*) und es kann jederzeit zu neuen Änderungen kommen (*„Weil man möchte immer schnell reagieren und dadurch mit jeder Regierung kann es sein dass ein neues Steuergesetz quasi umgeschrieben wird“ – Interview 10*).

Die Hälfte der befragten SteuerberaterInnen und SteuerprüferInnen sieht als Problemquelle uneinheitliche Systeme. Mehrere Personen äußerten, sich ein einheitliches Umsatzsteuersystem innerhalb der EU zu wünschen (*„Also vielleicht umsatzsteuerrechtlich. Dass man da wirklich sagt, tatsächlich eine einheitliche Regelung zumindest für die Europäische Union“ – Interview 7*). Grundsätzlich wurde der Wunsch nach Vereinheitlichung in Bezug auf verschiedene Bereiche angesprochen, wie die Vereinheitlichung von EDV-Systemen (*„Weil wie Sie vielleicht wissen, jede Bank hat ein eigenes Programm, also es ist alles nicht einheitlicher gemacht, dadurch auch nicht einfacher“ – Interview 6*) oder bezogen auf die Sozialversicherung (*„Das ist natürlich schwierig den Leuten zu erklären, okay die SVA sieht das so, das Finanzamt sieht das so“ – Interview 3*).

Ambiguität bzw. Mehrdeutigkeit in der Steuergesetzgebung wird von 5 Personen als Komplexitätsfaktor genannt. Das Gesetz kann nicht immer klar interpretiert werden (*„Oft kommt ein neues Gesetz, aber man weiß, es ist dann sehr unklar wie das genau auszulegen ist, es gibt Interpretationsspielraum“ – Interview 5*) und verschiedene Quellen geben unterschiedliche Antworten auf eine Fragestellung (*„Also es gibt einerseits die Richtlinien, die für die Finanzbeamten eigentlich gelten, aber auch für uns zum Anhalten da sind ja, wie Dinge dann tatsächlich abgehandelt werden, dann gibt's Literaturmeinungen die natürlich auch, einer schreibt das, dann schreibt der nächste na gut, aber im Widerspruch zu dem möchte ich jetzt noch das und das sagen“ - Interview 3*).

Ein Viertel der befragten Steuerfachleute ist der Meinung, dass das Steuergesetz zu kompliziert formuliert ist und somit nicht von jeder Person verstanden werden kann (*„Ähm, ich glaub dass ein großes Problem Rechtsverständnis auch ist. Es ist Steuergesetze ja teilweise in einer recht komplizierten Sprache geschrieben“* – Interview 9).

Als spezifisches Problem für die Hälfte der SteuerprüferInnen wurde die Beweiswürdigung im Rahmen einer Steuerprüfung genannt (*„Zum einen rechtlich natürlich und zum anderen jetzt konkret die Beweisaufnahme sind Herausforderungen. Weil halt speziell in unserem Bereich, speziell sagen wir so, wo es halt auch zu Malversationen kommt, in dem Fall dass da Sachen halt nicht in den Büchern aufgenommen sind ja äh wird natürlich, der Beweis natürlich schwierig“* – Interview 2).

Komplizierte Teilbereiche

Unter dem Sammelbegriff „Komplizierte Teilbereiche“ werden konkrete Sachverhalte zusammengefasst, die häufig als Herausforderungen bzw. Problembereiche genannt wurden.

Am häufigsten, von der Hälfte der Befragten, wurden Probleme im Zusammenhang mit der Umsatzsteuer angeführt (*„Zum Beispiel bei der Umsatzsteuer, die war immer schon kompliziert und da haben wir und da haben wir oft schon bei der Ausbildung gesagt, frag drei Menschen und du hörst vier verschiedene Antworten“* – Interview 4).

Ein Drittel der Befragten sieht internationale Fälle als große Herausforderung (*„Sachverhalte mit Auslandsbezug, weil wir da ganz einfach an unsere Grenzen kommen mit der Ermittlung“* – Interview 8).

Jeweils 3 der 6 SteuerberaterInnen sind mit Problemen im Bereich der Lohnverrechnung konfrontiert (*„Ich weiß nicht ob Sie das Fach Lohnverrechnung auch in irgendeiner Form kennen, also die Lohnverrechnung konnte man früher mal mit zwei Tabellen erledigen, mit der Hand. Jetzt braucht es ein sehr aufwändiges EDV-Programm und es ist trotzdem nicht immer alles richtig“* – Interview 6) sowie mit Herausforderungen im Zusammenhang mit der Sozialversicherung (*„Naja das klassische ist also eigentlich bei den Kleinselbstständigen eher so die Sozialversicherung, das heißt das kommt eher vor dem Steuerrecht. Das heißt also die Frage, SVA Mindestbeitragsgrundlage und so weiter“* – Interview 1).

Mehrere Steuerfachleute sprachen zudem über einzelne Sachverhalte, die ihnen besondere Probleme bereiten. Diese wurden aufgrund der Einzelnennung nicht in das Kategoriensystem mitaufgenommen. Beispiele hierfür sind die Registrierkassenpflicht (Interview 9), die Datenschutzgrundverordnung (Interview 12) und die Immobilienertragssteuer (Interview 11).

Interpersonelle Herausforderungen

Interpersonelle Herausforderungen spielen sich zwischen den zwei befragten Berufsgruppen (SteuerberaterInnen und SteuerprüferInnen) sowie den selbstständigen SteuerzahlerInnen ab.

Der Großteil der Steuerfachleute (8 von 12) sieht als Herausforderung die mangelnde Kompetenz der SteuerzahlerInnen. Diese besteht einerseits aus fehlendem bzw. falschem Vorwissen in steuerlichen Angelegenheiten (*„Die Leute erzählen viel und hören viel und bilden sich dann halt irgendwie ihr Bild, ja. Dass es in der Praxis dann oft nicht so funktioniert, das muss man halt dann erklären“* – Interview 3) sowie aus unkooperativem Verhalten, welches beabsichtigt oder nicht beabsichtigt sein kann (*„Ja, was Probleme mir bereitet ist, wenn nicht alle, dass nicht alle Informationen da sind, oder dass Informationen zu spät geliefert werden“* – Interview 11).

Mangelnde Kooperation zwischen SteuerberaterInnen und SteuerprüferInnen stellt für die Hälfte der Befragten ein Problem dar. Die SteuerprüferInnen sprachen häufig von zeitlichen Verzögerungen von Seiten der SteuerberaterInnen (*„Gut, Hindernisse und Herausforderungen bei den Betriebsprüfungen waren, bei meinen Fällen größtenteils, terminliche Verzögerungen durch die steuerliche Vertretung“* – Interview 9) und auch die SteuerberaterInnen hatten Schwierigkeiten mit den PrüferInnen (*„Die Ungewissheit, dass wenn man sich eben, manchmal wenn man eben eine Prüfung im Nachhinein hat ist es halt auch leider so, dass man halt schon den Eindruck hat, dass die Prüfer schon angewiesen sind, das geben auch manche zu, eine gewisse Erfolgsquote vorzuweisen“* – Interview 5).

Ein Viertel der Befragten sieht mangelnde persönliche Kommunikation zwischen den BeraterInnen und PrüferInnen bzw. dem Finanzamt als Quelle von Komplexität (*„Und ähm früher mal gab es eine menschliche Kommunikation mit dem zuständigen Sachbearbeiter, wo*

also vieles sehr unbürokratisch gelöst werden konnte und auch das wird, schon auch abhängig von der Größe des Finanzamtes, immer schwieriger“ – Interview 6).

Ein weiterer Punkt, der von 2 SteuerberaterInnen aufgegriffen wurde, ist die schwankende Strenge der SteuerprüferInnen im Rahmen von Betriebsprüfungen (*„Es gibt strenge Prüfer, ganz kleinliche und es gibt sehr offene, sehr praxisbezogene, die verstehen dass das auch ins Unternehmen gehört obwohl es vielleicht auch haglicher argumentiert werden könnte“ – Interview 3).*

Herausforderungen mit der Finanzverwaltung

Dieser Abschnitt befasst sich mit Herausforderungen, welche im Zusammenhang mit der Finanzverwaltung auftreten.

Ein Problem, das die Hälfte der SteuerprüferInnen sowie eine Steuerberaterin angesprochen haben, ist Personalmangel innerhalb der Finanzverwaltung bzw. vor allem bei den SteuerprüferInnen (*„Naja, na generell ist dieser Trend zu beobachten, dass wir eigentlich aussterbend sind als Betriebsprüfer, das muss man schon sagen“ – Interview 2),* welcher sich auch auf die Altersstruktur auswirkt (*„Und vor allem bei uns die Altersstruktur, es gehen so viele Alte in Pension, in den nächsten zwei bis fünf Jahre, huh das wird eine große Herausforderung werden“ – Interview 4).*

Die weiteren Herausforderungen beziehen sich auf Erfahrungen der SteuerberaterInnen in Zusammenarbeit mit der Finanzverwaltung. Mangelnde Auskünfte der Finanzverwaltung stellen ein Hindernis für die Hälfte der SteuerberaterInnen dar. Die Auskünfte sind entweder nicht hieb- und stichfest, oder sie müssen vergütet werden (*„Und dass auch die Finanzverwaltung, ich mein es gibt jetzt offiziell immer mehr auch die Möglichkeit offiziell auch Anfragen an das Finanzamt zu schicken. Aber, andererseits werden die jetzt immer kostenpflichtiger, es werden immer mehr Themen bei denen der Klient auch einen relativ hohen Kostenbeitrag zahlen muss, das find ich schon bedenklich dass man eine klare Antwort von Seiten der Finanz quasi das der Finanz vergüten muss“ – Interview 5).*

Neben den mangelnden Auskünften sehen drei von sechs SteuerberaterInnen langwierige Prozesse innerhalb der Finanzverwaltung bzw. dem Gerichtswesen als Problem (*„Also sprich, man geht mit guter Hoffnung aus der Besprechung raus, Wochen später ruft der Prüfer an: „Ja, der Vorgesetzte hat gesagt also das geht gar nicht, also es geht eine Instanz*

weiter nach oben ja...“ Dann geht’s zum Bundesfinanzgericht, dann beruft man dort und dann dauert es Jahre wenn man Pech hat“ – Interview 3).

Außerdem sprachen 2 SteuerberaterInnen von zu vielen bürokratischen Hürden in der Zusammenarbeit mit dem Finanzamt (*„Und das die Systeme einfach, dass das nicht alles so wie ein Roboter läuft, sondern ich weiß nicht... das ist alles so... überdrüber, und man muss da einen Antrag einbringen und dort, und das geht nicht einfach mittels Anruf, und es sind extrem viele behördliche Hürden da“* - Interview 12).

Technische Herausforderungen

Als weitere Quelle von Komplexität wurden von der Hälfte der befragten Steuerfachleute technische Herausforderungen genannt. Die meisten Probleme hinsichtlich der EDV beziehen sich auf eine Vielzahl an verschiedenen Programmen, mit denen sich die Befragten auseinandersetzen müssen (*„Oh (hahah), also Hindernisse sind leider manchmal die EDV, äh sprich es gibt sehr viele unterschiedliche Buchhaltungsprogramme“* – Interview 4).

4.3 Beantwortung der 2. Forschungsfrage

Die zweite Forschungsfrage bezieht sich auf die Auswirkung von Komplexität im Steuersystem.

FF₂: Wie wirkt sich Steuerkomplexität auf die Steuerfachleute aus?

Durch hohe Komplexität im Steuersystem entsteht für die Steuerfachleute eine große Arbeitsbelastung sowie hohe Anforderungen an die eigene Kompetenz. Es besteht die Notwendigkeit ständiger Anpassungen in verschiedenen Bereichen sowie mangelnde Rechtsicherheit. SteuerberaterInnen sprechen von zusätzlichem Aufwand, der nicht entlohnt wird.

Die Herausforderung, sich ständig an Änderungen innerhalb des Steuersystems anzupassen betrifft 50 % der befragten Personen. Die Anpassungen betreffen einerseits Systemanpassungen (*„Das heißt, dass sich die Regelungen sehr oft geändert haben, dass da teilweise unsere Software nicht mehr mit nachgekommen ist, auf die, zum Beispiel wenn ich an die Vermietung denke“* – Interview 11), andererseits ist es mit großer Mühe verbunden, immer auf dem neuesten Stand zu bleiben (*„Also eigentlich müsste man ständig auf allen*

Ebenen mitlesen um quasi immer auf dem aktuellen Stand zu sein“ – Interview 3). Wissen, welches nicht mehr aktuell ist, kann nicht einfach vergessen werden, da sich bestimmte Prozesse über Jahre hinweg ziehen können („Und das ist natürlich eine irrsinnige Herausforderung, weil die Leute glauben immer, es ist ja einfach, das Alte vergessen, das Neue dazulernen. Ich kann fünf Jahre lang einen Antrag stellen. Jetzt hab ich das Problem, wenn jetzt 2020 das neue Steuergesetz kommt, zum Teil müssen wir dann nach dem neuen arbeiten, allerdings in den Vorjahren müssen wir dann nach alten Gesetzeslagen arbeiten. Das heißt man muss parallel alles wissen“ – Interview 10). Um mit den häufigen Änderungen Schritt halten zu können ist es notwendig, laufend Schulungen zu besuchen oder sich eigenständig weiterzubilden („Ja, was die großen Herausforderungen sind, natürlich die Fort- und Weiterbildungen. Seminare hob i genug“ – Interview 1).

Mangelnde Rechtssicherheit wird von der Hälfte der befragten Personen angesprochen. Uneindeutigkeit bzw. Grauzonen im Steuergesetz sowie ständige Änderungen tragen zu mangelnder Sicherheit bei (*„Die Sicherheit, die fehlt uns weil sich alles so rasch ändert. Und fehlt aber auf allen Seiten, auch bei den Unternehmern“ – Interview 4*). Die Steuergesetzgebung ist in manchen Bereichen nicht klar geregelt und lässt Interpretationsspielraum offen, sodass nicht immer klar ist, wie man sich als ehrlicher Steuerzahler bzw. ehrliche Steuerzahlerin verhalten soll (*„Es ist halt immer eine Ungewissheit, wie soll man jetzt vorgehen, wenn man sich compliant verhalten will“ – Interview 5*). Zudem ist es schwierig, eine allgemeingültige Antwort auf bestimmte Fragen zu bekommen (*„Man bekommt schwer, bei diesen schwierigeren Themen, eine nachhaltige allgemeingültige Antwort“ – Interview 3*). Rechtsansichten können sich rückwirkend verändern (*„Das heißt 100 % compliant oder korrekt verhalten möchte, ist es oft gar nicht möglich, weil oft erst ein paar Jahre später Entscheidungen dazu ergehen, Ansichten von der Finanz selber dazu veröffentlicht werden und weitere Jahre später dann vielleicht auch noch höchstgerichtliche Urteile dazu kommen, die dann vielleicht wieder die ganzen Rechtsansichten ja umdrehen“ – Interview 5*).

Die Hälfte der befragten Personen spricht von persönlichen Herausforderungen in Form einer hohen Arbeitsbelastung. Diese zeichnet sich durch großen Zeitdruck aus (*„Also jeder Fall ist schon ein irrsinniger zeitlicher Aufwand“ – Interview 10*) sowie durch ein hohes Arbeitspensum (*„Das weitere ist, dass in den letzten Jahren total viele Dokumentationspflichten zum Steuerberater ausgelagert wurden, Geldwäscherichtlinie... diese Dinge“ – Interview 3*).

Ein Drittel der Steuerfachleute spricht von (zu) hohen Anforderungen an die eigene Kompetenz (*„Ja, die Hauptschwierigkeit ist wirklich, von vielen Bereichen möglichst viel Tiefenwissen zu haben“* – Interview 7). Die Steuerfachleute haben das Gefühl, möglichst alles wissen zu müssen (*„Also die Herausforderungen sind... Erstmal der Berater muss alles wissen und soll tunlichst auch keine Fehler machen.“* – Interview 1).

Ein spezifisches Problem für die Hälfte der SteuerberaterInnen scheint zusätzlicher Aufwand im Rahmen ihrer Arbeitstätigkeit zu sein, der nicht entlohnt wird (*„Ja, also im Prinzip schauen was ändert sich, im Hintergrund überlegen, wen kann's betreffen. Das sind natürlich alles Sachen, die ich nicht verrechnen kann, ich hab auch die Fortbildungskosten und so weiter“* – Interview 1).

4.4 Beantwortung der 3. Forschungsfrage

Die dritte Forschungsfrage beschäftigt sich mit Bewältigungsmechanismen, welche von den Steuerfachleuten eingesetzt werden, um mit der im Steuersystem vorhandenen Komplexität zurechtzukommen.

FF₃: Wie bewältigen Steuerfachleute die Komplexität im Steuersystem?

Die Bewältigungsstrategien umfassen die Recherche nach Informationen in verschiedenen Quellen, Unterstützung durch unterschiedliche Personen aus dem Arbeitsumfeld sowie Erfahrung im jeweiligen Beruf.

Fast alle befragten Steuerfachleute (11 von 12) nutzen verschiedene Informationsquellen, um Herausforderungen mit dem Steuerrecht zu lösen. Dazu gehören der Manns-Verlag, die Fachdatenbank LexisNexis, der Fachverlag Linde Online sowie die Wissensplattform Findok, Informationen der bundesweiten Fachbereiche, Verordnungen, Richtlinien und Erlässe sowie Informationen, welche in Fort- und Weiterbildungen vermittelt werden (*„Da sind wir relativ gut ausgestattet, wir haben LexisNexis, wir haben Linde Online und wir haben Mann, Zugang zu den Eckdatenbanken ja. Also wenn man will, kann man jahrelang lesen sag ich jetzt. Von der rechtlichen Seite her, haben wir, sind wir also, eigentlich steht man wirklich gut dar. Wir haben jeden Kommentar, alles“* – Interview 2).

Neben dem Wissenserwerb durch diverse Informationsquellen geben 11 der 12 befragten Personen an, dass sie durch ihr berufliches Umfeld unterstützt werden. Die

Unterstützung erfolgt durch ArbeitskollegInnen sowie durch den Vorgesetzten bzw. die Vorgesetzte (*„Also wir sind Gott sei Dank ein tolles Team, wo jetzt Leute sind, die alle Ihre Steckenpferde haben. Also man weiß dann schon, ja wo kann ich hingehen“* – Interview 7).

Ein weiterer Faktor, der zur Bewältigung der Komplexität beiträgt und von 2 der 12 Befragten angesprochen wurde, ist Arbeitserfahrung (*„Und ansonsten ich mein mit den Jahren, wenn man als Berufsanfänger ist das natürlich alles schwieriger und aufregender, aber mit den Jahren weiß man halt auch wie man in welchen Situationen wie mit Dingen umgeht. Also ich mein, es macht sicher viel die Erfahrung aus“* – Interview 3).

4.5 Weitere Ergebnisse

In diesem Abschnitt werden zusätzliche Ergebnisse thematisiert, die nicht auf die Beantwortung der formulierten Forschungsfragen abzielen. Diese Ergebnisse beinhalten allgemeine Beobachtungen zum Steuersystem und umfassen die Wahrnehmung von Komplexität im Steuersystem und von (mangelnder) Steuergerechtigkeit. Zudem wird die Betrugsanfälligkeit des Steuersystems thematisiert sowie das Rollenbild der SteuerberaterInnen.

Mehr als die Hälfte der Befragten (7 von 12) hat sich zum Thema Komplexität im Allgemeinen oder zum Wunsch nach Vereinfachung des Steuersystems geäußert.

Ein Steuerberater wollte mit dem Vorurteil aufräumen, dass seine Berufsgruppe von der Komplexität im System profitieren würde (*„Ja, das ist ein großes Thema, ich will gleich einleitend sagen, wie unser Kammerpräsident das auch immer sagt bei Zeit in Bild wenn er interviewt wird, es ist ein bisschen so eine urban legend wenn man sagt „Die Steuerberater, die leben ja davon, dass es kompliziert ist. Na, und die wollen eigentlich gar keine Vereinfachung weil dann haben`s eine Beratung und können Umsatz schreiben.“ Also das stimmt dezidiert nicht. Wir wünschen uns natürlich alle eine Vereinfachung“* – Interview 1). Ein weiterer Steuerberater wünschte sich, dass jeder Laie in der Lage sein sollte, eine Steuererklärung auszufüllen (*„Also, ich würde da, auch wenn ich da gegen meinen Berufsstand, oder meine Profession spreche, mir schon wünschen, dass das auch ein Normalsterblicher einfach... mit...mit... Hausverstand ausfüllen kann, und dass man dafür nicht eine eigene Fachgruppe braucht, weil es gibt eh genug andere Beratungsfälle, wo wir mitarbeiten können“* – Interview 11). Der Wunsch nach Vereinfachung war bei den meisten

Steuerfachleuten ein Thema (*„Das ist jetzt sehr populistisch, aber ich würde einmal ausmisten und vereinfachen, also eh das, was alle sagen“* – Interview 11). Eine Steuerprüferin würde das Steuergesetz gern vereinfachen, indem es von Grund auf erneuert wird (*„Indem man ganz einfach mal tabula rasa macht und von Grund... Es ist wie ein altes Haus, das musst abfackeln und dann ein neues bauen“* – Interview 8). Eine weitere Steuerprüferin ist nicht der Meinung, dass eine Vereinfachung im Steuerrecht möglich ist (*„Haha Wunschzettel ans Christkind. Im Steuerrecht was ändern... Ja vereinfachen wird man es wahrscheinlich nicht können, weil es auch politisch gar nicht möglich ist“* – Interview 2).

Neben dem Wunsch nach Vereinfachung wurde von einem Drittel der Stichprobe das Thema Steuergerechtigkeit angesprochen. Es wurde kritisiert, dass es bei kleineren Unternehmen einfacher ist, im Rahmen einer Prüfung eine Unregelmäßigkeit zu finden (*„Weil wenn ich ein Unternehmen prüf, das überschaubar ist vom Belegwesen her und das die Unterlagen schön beisammen hat, da kann ich leicht was feststellen, ja. Wenn ich aber ein Unternehmen prüf, das so ausufernd ist weil ah, dort ein verbundenes Unternehmen und da und da und da, dann wird alles so undurchsichtig und da kann viel viel mehr verschleiert werden und dadurch geht dem Staat Österreich sicher viel mehr Geld verloren“* – Interview 4). Zudem ist ein Steuerberater der Meinung, dass das Steuersystem nie für alle Seiten gerecht sein kann (*„Also es wird immer eine Lobby oder eine Gruppe geben, die irgendwo draufzahlt. Ich kann nicht allen, ich kann nicht das Steuersystem so machen, dass alle... das geht halt nicht. Und das ist halt so die Kunst, auch so ein bisschen der Regierung, der Wahltaktik, wen vergraule ich und wen vergraule ich nicht. Hundertprozentig wird's nicht gehen“* – Interview 1).

Ein weiterer Punkt, der von 2 Personen berücksichtigt wurde, ist die Betrugsanfälligkeit des Steuersystems, welche laut den befragten Personen vor allem mit der Umsatzsteuer zusammenhängt (*„Jo, da würd ich mir in erster Linie bei der Umsatzsteuer wünschen, ähm in der Unternehmerkette dass man die Umsatzsteuer abschafft, was ja oft schon angedacht wurde, weil da wäre viele Betrugszenarien gar nicht möglich“* – Interview 4).

Zudem machten sich 2 SteuerberaterInnen Gedanken über ihre Rolle innerhalb des Steuersystems (*„Und das ist auch ein interessanter Punkt wo ich persönlich sage, wo die Rolle des Steuerberaters, der immer auf der immer auf der Seite eines Steuerpflichtigen steht, doch auf die Rolle einer Ermittlungsbehörde ausgeweitet wird“* – Interview 5).

5. Diskussion

5.1 Diskussion der Forschungsergebnisse

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie werden im folgenden Abschnitt diskutiert. Teilweise konnten die „klassischen“ Komplexitätstreiber, welche von Long und Swingen (1987) in der Literatur beschrieben wurden, in der vorliegenden Untersuchung bestätigt werden. Ein zu großer Umfang (*detail*), zu häufige Änderungen (*change*) sowie Mehrdeutigkeit (*ambiguity*) in der Steuergesetzgebung wurden von den Steuerfachleuten als Problembereiche genannt. Der große Umfang des Steuergesetzes sowie die Häufigkeit der Änderungen scheinen dabei die größten Herausforderungen darzustellen. Dieses Ergebnis stimmt mit der Studie von Hoppe et al. (2017) überein.

Die Entstehung von Komplexität wurde genauer exploriert und deckt sich in mehreren Punkten mit der australischen Studie von McKerchar (2005). Eine Problemquelle scheinen die vielen Informationsquellen darzustellen, mit denen die Steuerfachleute in ihrer Tätigkeit konfrontiert werden. McKerchar (2005) spricht in diesem Zusammenhang von „information overload“. Die Informationsüberflutung ergibt sich einerseits aus dem bereits erwähnten großen Umfang des Steuergesetzes inklusive Ausnahmen und Sonderregelungen sowie den häufigen Änderungen der Gesetze. Andererseits kommen noch weitere Informationsquellen hinzu, die zum Teil widersprüchlich sind. Dazu gehören Richtlinien, Fachmeinungen, Literaturmeinungen sowie Stellungnahmen vom Finanzamt und der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer. „*Das Steuersystem wandelt*“ (Interview 10), wurde in einem Interview gesagt und dies scheint nicht nur mit positiven Auswirkungen verknüpft zu sein.

Um mit dem Wandel des Steuersystems mitzuhalten, bedarf es großen kognitiven, zeitlichen sowie finanziellen Aufwands von Seiten der Steuerfachleute. In der Literatur wird von „*compliance costs*“ gesprochen (McKerchar, 2002; Muli & Steyn, 2015). Es müssen kostspielige Systemanpassungen erfolgen, um auf die Veränderungen zu reagieren. Für die Steuerfachleute ist es zudem mit viel Mühe verbunden, immer auf dem neuesten Stand zu bleiben. Sie besuchen laufend Schulungen und bilden sich im Selbststudium weiter. Die SteuerberaterInnen müssen bei jeder Gesetzesänderung bedenken, welche KlientInnen betroffen sein könnten. Dieser zusätzliche Aufwand wird jedoch nicht entlohnt. Zudem dürfen die Steuerfachleute das „alte“ Wissen nicht vergessen. Eine Steuerberaterin bringt es so auf

den Punkt: „Sowohl so klein- und mittlere Steuerberater wie wir, als auch die Finanzbeamten natürlich müssen quasi alles können oder alles wissen oder sich halt Seiten erarbeiten können“ (Interview 3).

Der Wandel des Steuersystems scheint mit mangelnder Rechtssicherheit verbunden zu sein. Gesetze ändern sich aus Sicht der Steuerfachleute (zu) häufig und oft ist nicht klar, wie ein neues Gesetz anzuwenden ist. Es kann einige Zeit vergehen, bis die Finanzverwaltung Stellung zu einem neuen Gesetz bezieht. Dadurch können sich Rechtsansichten rückwirkend verändern. Mehrdeutigkeit im Gesetzestext bzw. Grauzonen, die nicht klar definiert sind, führen zu Unsicherheit unter den Steuerfachleuten. Gesetze lassen teilweise Interpretationsspielraum offen und unterschiedliche Quellen widersprechen sich in einer Rechtsfrage. Es gestaltet sich für die Steuerfachleute oft schwierig, eine allgemeingültige Antwort zu bekommen bzw. zu hundert Prozent steuerehrlich zu sein. Auch Steuerprüfungen werden rückwirkend durchgeführt und somit ergibt sich in gewisser Weise ein Nachteil für die UnternehmerInnen sowie deren steuerliche Vertretung.

Eine weitere Problemquelle ergibt sich aus dem Zusammenspiel der verschiedenen Akteure, die im Steuersystem aufeinandertreffen. SteuerberaterInnen sowie SteuerprüferInnen verfolgen zum Teil unterschiedliche Ziele. SteuerprüferInnen vertreten den Staat als Finanzautorität, die Rolle der SteuerberaterInnen ist zweigeteilt: Einerseits fungieren sie als Vertreter der SteuerzahlerInnen, andererseits sind sie verpflichtet, sich an die geltenden steuerrechtlichen Vorschriften zu halten (Tran-Nam et al., 2016). Die Interaktion der verschiedenen Akteure scheint nicht immer reibungslos zu verlaufen. Die SteuerberaterInnen beklagen sich über ihre KlientInnen, die wohl wenig bis kein Steuerwissen mitbringen und sich nicht immer kooperativ verhalten. Die SteuerzahlerInnen informieren sich häufig im Freundes- oder Bekanntenkreis über steuerliche Themen und bringen falsches Vorwissen zu den Treffen mit der steuerlichen Vertretung mit. Eine Steuerberaterin spricht von „Gasthausberatung“ (Interview 6) sowie von der Schwierigkeit, den Klienten bzw. die Klientin auf den Boden der Realität zurückzuholen. Ein weiteres Problem gestaltet sich darin, alle notwendigen Unterlagen von den KlientInnen zum richtigen Zeitpunkt zu erhalten. Einerseits scheint das unkooperative Verhalten der SteuerzahlerInnen unbeabsichtigt zu sein, andererseits wird ihnen manchmal unterstellt, sich absichtlich nicht an Anweisungen zu halten. McKerchar (2005) beschreibt ähnliche Ergebnisse in ihrer Studie.

SteuerberaterInnen und SteuerprüferInnen sehen sich teilweise als KontrahentInnen an. Die SteuerprüferInnen unterstellen den SteuerberaterInnen, für zeitliche Verzögerungen im Rahmen von Betriebsprüfungen verantwortlich zu sein. SteuerberaterInnen berichten hingegen von willkürlichem Verhalten bei Steuerprüfungen. Auch im Kontakt mit dem Finanzamt sprechen die SteuerberaterInnen von Hindernissen. Sie beschwerten sich über langwierige Prozesse, mangelnde Auskünfte sowie die Notwendigkeit, offizielle Anfragen immer häufiger vergüten zu müssen. Einige Steuerfachleute sind der Meinung, dass früher der Kontakt zwischen den verschiedenen Parteien persönlicher war und dadurch Probleme einfacher gelöst werden konnten.

Eine spezifische Problematik für den Berufsstand der SteuerprüferInnen ist Mangel an Personal bzw. die Nichtnachbesetzung von Stellen. Dies wurde häufig angesprochen und scheint eine große Herausforderung, vor allem für die Zukunft des Berufsstandes, darzustellen. Wenig Personal geht mit hoher Arbeitsbelastung einher. Zudem wurde die Angst geäußert, dass wichtiges Wissen verloren geht, wenn ein Großteil der MitarbeiterInnen in naher Zukunft pensioniert wird.

Als Bewältigungsstrategien im Umgang mit (rechtlichen) Herausforderungen wurden, wie bei McKerchar (2005), besonders zwei Vorgehen genannt: Informationssuche sowie Unterstützung durch das berufliche Umfeld. Zudem scheint langjährige Arbeitserfahrung von Bedeutung zu sein, um besser mit komplexen Anforderungen umgehen zu können (Vgl. Borrego et al., 2015).

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass sich die Steuerfachleute für eine Vereinfachung des Steuersystems aussprechen. Die genannten Herausforderungen beziehen sich einerseits auf das Steuerrecht sowie andererseits auf die Rahmenbedingungen des Steuersystems. Dies entspricht dem „Zwei-Säulen-Konzept der Steuerkomplexität“ von Hoppe et al. (2017). Besonders Laien sind der Komplexität nicht gewachsen und brauchen steuerliche Berater, die sich laut einer Steuerprüferin eine „goldene Nase“ (Interview 8) verdienen. Um das Steuerrecht zu vereinfachen, wünschen sich viele der befragten Personen die Streichung von Ausnahmen und dafür die Einführung eines niedrigeren Steuersatzes. Zudem wird in verschiedenen Bereichen eine Vereinheitlichung gewünscht, etwa ein einheitliches Mehrwertsteuersystem innerhalb der EU oder die Vereinheitlichung von Buchhaltungs- sowie Banken-anwenderprogrammen.

Um die Zusammenarbeit zu verbessern und das Vertrauen zwischen SteuerprüferInnen und SteuerzahlerInnen bzw. deren steuerliche Vertretung zu stärken, wird in einigen Ländern auf „Co-Operative Compliance“ Maßnahmen gesetzt (OECD, 2013). In Österreich wurde vor kurzem die begleitende Kontrolle (*Horizontal Monitoring*) gesetzlich verankert (Bundesministerium für Finanzen, 2018). Horizontal Monitoring ersetzt die klassische, vergangenheitsbezogene Steuerprüfung und stellt sicher, dass sich die Finanzverwaltung jederzeit ein umfassendes Bild über die Abläufe innerhalb eines Unternehmens machen kann. Die UnternehmerInnen profitieren unter anderem durch Rechts- und Planungssicherheit (Bundesministerium für Finanzen, 2016). Die begleitende Kontrolle kann derzeit nur bei Großbetrieben umgesetzt werden. Ein ähnliches Konzept könnte auch für kleine sowie mittlere Unternehmen erfolgsversprechend sein.

5.2 Limitationen

Die vorliegende Studie kommt nicht ohne Limitationen aus. Die Stichprobe der Untersuchung ist mit 12 TeilnehmerInnen relativ klein und stellt keine Zufallsstichprobe dar. Die Rekrutierung gestaltete sich nicht einfach, was an dem sensiblen Thema „Steuern“ liegen könnte. Eine interviewte Person musste Rücksprache mit ihrem Arbeitgeber halten, ob sie an der Studie teilnehmen kann. Die Einstiegsfrage („*Erzählen Sie mir bitte über Ihre Vorgehensweise für Ihre letzten abgeschlossenen Beratungsfälle bzw. Prüfungsfälle.*“) wurde zum Teil sehr detailliert beantwortet, war jedoch für die Kategorienbildung kaum von Relevanz.

5.3 Konklusion und Ausblick

Komplexität im Steuersystem scheint nicht nur ein aktuelles Thema unter Führungskräften zu sein (Deloitte Österreich, 2019), sondern auch SteuerberaterInnen und SteuerprüferInnen zu beschäftigen. Die durchgeführte Studie stellt meines Wissens nach eine der wenigen qualitativen Untersuchungen zu Steuerkomplexität in Österreich dar. Durch die offene Art der Befragung konnten individuelle und situative Faktoren erhoben werden, die mit Komplexität in Verbindung stehen. Für die Untersuchung wurde eine heterogene Stichprobe gewonnen, die aus zwei Berufsgruppen besteht. Dadurch konnte die Entstehung, Auswirkung

und Bewältigung von Komplexität aus zwei unterschiedlichen Sichtweisen erfasst werden. Die zentralen Ergebnisse treffen auf beide Berufsgruppen gleichermaßen zu.

Die vorliegende Studie könnte als Grundlage für weitere Forschungsprojekte dienen. Die befragten Steuerfachleute konzentrieren sich in ihrer Tätigkeit auf kleine sowie mittelgroße Unternehmen. Daher liegt es nahe, in zukünftigen Forschungen Steuerfachleute zu befragen, die ihren Fokus auf Großbetriebe legen. Darüber hinaus könnte ein Vergleich der wahrgenommenen Komplexität im Steuersystem zwischen SteuerzahlerInnen und Steuerfachleuten erfolgen.

6. Literaturverzeichnis

- Alm, J., Kirchler, E. & Muehlbacher, S. (2012). Combining psychology and economics in the analysis of compliance: From enforcement to cooperation. *Economic Analysis & Policy*, 42(2), 133-151.
- Borrego, A. C., Loo, E. C., Lopes, C. M. M. & Ferreira C. M. S. (2015). Tax professionals' perception of tax system complexity: Some preliminary empirical evidence from Portugal. *eJournal of Tax Research*, 13(1), 338-360.
- Borrego, A. C., Lopes, C. M. M. & Ferreira, C. M. S. (2016). Tax complexity indices and their relation with tax noncompliance: Empirical evidence from the Portuguese tax professionals. *Tékhnē - Review of Applied Management Studies*, 14, 20-30. <http://dx.doi.org/10.1016/j.tekhne.2016.07.003>
- Borrego, A. C., Lopes, C. M. M. & Ferreira, C. M. S. (2017). Tax professionals' profiles concerning tax noncompliance and tax complexity: Empirical contributions from Portugal. *eJournal of Tax Research*, 15(3), 424-456.
- Budak, T. & James, S. (2016). The applicability of the OTS Complexity Index to comparative analysis between countries: Australia, New Zealand, Turkey, and the UK. *eJournal of Tax Research*, 14(2), 426-454.
- Budak, T., James, S. & Sawyer, A. (2016). International experiences of tax simplification and distinguishing between necessary and unnecessary complexity. *eJournal of Tax Research*, 14(2), 337-358.
- Bundesministerium für Finanzen (BMF). (2016). *Horizontal Monitoring. Evaluationsbericht*. Abgerufen von https://www.bmf.gv.at/services/publikationen/BMF_Evaluationsbericht_Horizontal_Monitoring.pdf
- Bundesministerium für Finanzen (BMF). (2018). *Jahressteuergesetz 2018*. Abgerufen von https://www.bmf.gv.at/steuern/Text_Jahressteuergesetz_2018_RV.pdf
- Cooper, G. S. (1993). Themes and issues in tax simplification. *Australian Tax Forum*, 10(4), 417-460.
- Deloitte Österreich. (2019). *Deloitte Austrian Tax Survey 2019. 10 Fragen zum Steuerstandort Österreich*. Abgerufen von <https://www2.deloitte.com/content/dam/Deloitte/at/Documents/Tax/at-deloitte-austrian-tax-survey-2019.pdf>
- Evans, C. & Tran-Nam, B. (2010). Managing tax system complexity: Building bridges through pre-filled tax returns. *Australian Tax Forum*, 25, 247-276.
- Hoppe, T., Schanz, D., Sturm, S. & Sureth-Sloane, C. (o.J.). *Tax Complexity Index*. Abgerufen von <https://www.taxcomplexity.org/>

- Hoppe, T., Schanz, D., Sturm, S. & Sureth-Sloane, C. (2017). What are the drivers of tax complexity for multinational corporations? Evidence from 108 countries. *WU International Taxation Research Paper Series*, 12, 1-26. <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.3046546>
- James, S., Sawyer, A. & Wallschutzky, I. (2015). Tax simplification: A review of initiatives in Australia, New Zealand and the United Kingdom. *eJournal of Tax Research*, 13(1), 280-302.
- Long, S. B. & Swingen, J. A. (1987). An approach to the measurement of tax law complexity. *The Journal of the American Taxation Association*, 8(2), 22-36.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (12. Aufl.). Weinheim/Basel: Beltz.
- McKerchar, M. (2002). The effect of complexity on unintentional noncompliance for personal taxpayers in Australia. *Australian Tax Forum*, 17, 3-26.
- McKerchar, M. (2005). The impact of income tax complexity on practitioners in Australia. *Australian Tax Forum*, 20(4), 529-554.
- Muli, K. M. M. & Steyn, T. (2015). Exploring individual taxpayers' perceptions of tax complexity: A pilot study. In C. Evans, R. Krever & P. Mellor (Hrsg.), *Tax Simplification. Series on International Taxation* (S. 193-204). The Netherlands: Wolters Kluwer Law & Business.
- Organization for Economic Cooperation and Development (OECD). (2013). *Co-operative Compliance: A Framework: From Enhanced Relationship to Co-operative Compliance*. Paris: OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/9789264200852-en>
- Office of Tax Simplification. (2015a). *OTS Complexity Project. Avoiding complexity: The OTS's lessons learned and some principles*. Abgerufen von https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/435704/Principles_of_avoiding_complexity_June_2015.pdf.
- Office of Tax Simplification. (2015b). *OTS Complexity Project. The OTS Complexity Index*. Abgerufen von https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/438587/OTS_complexity_index_methodology_June_2015.pdf
- Oliver, T. & Bartley, S. (2005). Tax system complexity and compliance costs - Some theoretical considerations. *Economic Round-up*, 3, 53-68.
- Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2010). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch* (3. Auflage). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

- Saad, N. (2014). Tax knowledge, tax complexity and tax compliance: Taxpayers' view. *Social and Behavioral Sciences* 109, 1069-1075. <https://doi.org/10.1016/j.sbspro.2013.12.590>
- Slemrod, J. (1989). Complexity, compliance costs, and tax evasion. In J. Roth & J. Scholz (Hrsg.), *Taxpayer compliance: Social science perspectives* (S. 156-181). Philadelphia: University of Pennsylvania Press. <https://doi.org/10.9783/9781512806281-006>
- Tran-Nam, B. & Evans, C. (2014). Towards the development of a tax system complexity index. *Fiscal Studies*, 35(3), 341-370. <https://doi.org/10.1111/j.1475-5890.2014.12033.x>
- Tran-Nam, B., Evans, C. & Lignier, P. (2014). Personal Taxpayer Compliance Costs: Recent Evidence from Australia. *Australian Tax Forum*, 29(1), 137-176. <https://doi.org/10.2139/ssrn.2353192>
- Tran-Nam, B., Lignier, P. & Evans, C. (2016). The impact of recent tax changes on tax complexity and compliance costs: The tax practitioners' perspective. *Australian Tax Forum*, 31(3), 455-480.
- Ulph, D. (2015). Measuring tax complexity. In C. Evans, R. Krever & P. Mellor (Hrsg.), *Tax Simplification. Series on International Taxation* (S. 41-53). The Netherlands: Wolters Kluwer Law & Business.
- Walpole, M. (2015). Tax Complexity: A Necessary Evil?. In C. Evans, R. Krever & P. Mellor (Hrsg.), *Tax Simplification. Series on International Taxation* (S. 181-192). The Netherlands: Wolters Kluwer Law & Business.

7. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ablaufmodell der Inhaltsanalyse

8. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Demographische Daten

Tabelle 2: Paraphrasierung Beispiele

Tabelle 3: Kategorienerstellung Beispiele

Tabelle 4: Kategoriensystem mit Kategorienhäufigkeit pro Interview

9. Danksagung

An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die mich im Laufe meines Studiums sowie bei der Erstellung dieser Masterarbeit besonders unterstützt haben.

Dank gilt Prof. Erich Kirchler für die Betreuung der Masterarbeit sowie meinem Zweitbetreuer Maximilian Zieser, der mir jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand.

Dank gilt auch meinen Kolleginnen Anna und Hannah, für den konstruktiven Austausch und die gegenseitige Motivation im Laufe der letzten Semester im Studium.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei meinen Eltern, die mich während des Studiums immer unterstützt haben, jede Entscheidung von mir mitgetragen haben und nun vermutlich ganz besonders stolz auf mich sind.

10. Anhang

10.1 Interviewleitfaden

- Vorstellung und Einführung: Den TeilnehmerInnen wurde mitgeteilt, dass innerhalb der Studie positive sowie negative persönliche Erfahrungen mit dem österreichischen Steuersystem erhoben werden und es somit kein „richtig oder „falsch“ gibt. Zudem wurden sie bezüglich der Aufzeichnung des Interviews und ihrer Anonymität im Rahmen der Studie informiert.
- Einstiegsfrage: *Erzählen Sie mir bitte über Ihre Vorgehensweise für Ihre letzten abgeschlossenen Prüfungsfälle/Beratungsfälle.*
(Frühere Version: *Erzählen Sie mir bitte über Ihre Vorgehensweise für Ihren letzten abgeschlossenen Prüfungsfall/Beratungsfall.*)

Nachfragen:

- *Was waren die einzelnen Schritte, die für das Abschließen der Fälle notwendig waren?*
- *Welche Hindernisse oder Herausforderungen gab es?*
 - *Welche Herausforderung gab es in Bezug auf das Steuerrecht/Steuersystem?*
 - *Was sind die typischen Herausforderungen in Ihrem Arbeitsalltag?*
(In Bezug auf das Steuerrecht/Steuersystem)
- *Was haben Sie gemacht, um die Hindernisse/Herausforderungen zu bewältigen?*
 - *Woher haben Sie Ihre (fachlichen) Informationen bezogen?*
 - *Wer hat Sie unterstützt und wie?*
- *Wie zufrieden waren Sie mit dem Ablauf der Beratungsfälle/Prüfungsfälle auf einer Skala von 1 bis 10?¹*
 - *Warum haben Sie diese Einschätzung?*
- *Welche Änderungen am Steuersystem würden Sie sich wünschen, um Ihre Arbeit für Sie zu vereinfachen?*
- *Was möchten Sie noch ergänzen?*
- Erhebung von demographischen Daten: Alter, Geschlecht, Bundesland
- Abschluss: Dank und Verabschiedung, Rückmeldung mit Ergebnissen möglich

¹ Die Frage zur Zufriedenheit wurde nur dann gestellt, wenn sie gut in den Kontext passte. Ursprünglich bezog sie sich auf die frühere Version der Einstiegsfrage und somit nur auf einen konkreten Beratungs- bzw. Prüfungsfall

10.2 Interviewtranskripte

Die demographischen Daten der befragten Personen sowie das Datum der einzelnen Interviews wurden aus Anonymitätsgründen entfernt. Textstellen, die Aufschluss über die befragten Personen oder über angesprochene Dritte geben könnten, wurden anonymisiert.

Interview 1

So, die kurze Einführung überspringe ich, das habe ich jetzt schon gesagt und beginne schon mit der ersten Frage: Erzähl mir bitte über deine Vorgehensweise über deinen letzten abgeschlossenen Beratungsfall.

Ähm... ich weiß jetzt nicht unbedingt so was es da zu sagen gibt, also prinzipiell, prinzipiell ist ja so die Tätigkeit eher so wie bei einem mit einem Arzt zu vergleichen. Das heißt also man macht jetzt mal die Befundaufnahme, das heißt man sagt also um was geht's, was ist der Sachverhalt. Ja, gut. Dann hab ich den zweiten Punkt, wo man sagt die Diagnose, der hot des, wie beim Arzt und dann die Therapie, was mochmo dagegen, welche Mitteln oder was... So mochens die Medziener, aber im Prinzip ist es bei uns ja auch nichts anderes. Also man muss mal schau um was geht's überhaupt, ich muss die Problematik ein bisschen strukturieren. Ich muss auch unter Umständen heraushören, dass die Frage evtl. etwas anderes ist, dass der eigentlich etwas anderes wissen will was er fragt, oder er fragt so und ich sag du Moment mal, ich könnte dir die Frage jetzt zwar einfach beantworten, aber ich weiß ganz genau dass ich dich damit in das Unglück stürze, deswegen muss ich da unter Umständen in die Tiefe gehen. Typisches Beispiel: Wonn ein Klient zu mir kommt und sagt „Wie hoch ist die Geringfügigkeitsgrenze, ich möchte Mitarbeiter anstellen“ und ich sag die ist jetzt da bei 438 Komma irgendwas. Ääh das wird jede ehrlich gespund [*Anm. Wort nicht verstanden*] ... und der sagt dann meldens den Mitarbeiter bitte mit dem Maximum an. Dann würd ich sagen des kann i zwor mochen, aber is wahrscheinlich ein Blödsinn, ja. Weil i sag okay, es gibt eine Geringfügigkeitsgrenze, de sollte man nicht auf den Millimeter ausreizen. Weil wie erklär ich einem Krankenkassaprüfer, dass der genau, auf den Cent genau so viele Stunden arbeitet. Wenn man das auf den Stundensatz runterrechnet, da arbeitet der ich sag jetzt irgendetwas... 8 Stunden in der Woche und ähm... 8 Stunden, 12 Minuten und 10 Sekunden, ich sag jetzt irgendwelche Beträge, damit ich genau auf das Gehalt komme, ja. Das glaubt auch niemand. Dann muss ich sagen okay, um was geht es eigentlich. Zum Beispiel wenn er sagt, naja es ist eine Anstellung, aber der arbeitet in Wirklichkeit eh weniger... Dann sag ich na gut, dann machen wir einfach einen Respektabstand von 438, dann melden wir ihn halt an mit 400 oder mit 390, dann kann im Prinzip nix passieren. Also das mein ich so mit abissl in den Hintergrund gehen und nicht einfach nur sagen ah ja na passt, ich meld dich an und wennst einen Cent mehr verdienst dann hast die Beiträge, weil dann kommen Sozialabgaben dazu und wennst drunter bist schön, na. Jeder Krankenkassaprüfer freut sich. Weil es gibt im ASVG [*Anm. Allgemeines Sozialversicherungsgesetz*] ein sogenanntes Anspruchsprinzip, das heißt die Sozialversicherungsbeiträge werden auf die Beträge ähm erhoben, auf die man Anspruch hat. Wenn man sagt okay, du hast also jetzt... ich geh wieder auf mein Beispiel zurück, 8h irgendwas sagen wir fiktive Stunden, der hat aber in Wirklichkeit 10h gearbeitet, hat der mich relativ schnell gefunden. Er hebt ihn dann vielleicht von 438 vielleicht auf 450, ja und dann bin ich über der Geringfügigkeitsgrenze und dann hob i natürlich die volle Wäsch dann. Also das

ist dann im Prinzip schon ein Unglück, das ich dem Mandanten bewahre, wenn ich ein bisschen nachfrag. Und das gehört zur Befundaufnahme dazu, da hab ich jetzt ein bisschen ausgeholt aber meines Erachtens ist das wichtig. Man muss als Berater auch net nur rein beantworten, sondern halt wirklich schau'n. Und wennst do meine Beiträge bei *[3 Wörter aus Anonymitätsgründen entfernt]* hast, wenn da oft Leut fragen, dann hab ich oft eine Gegenfrage. „Ja host überhaupt einen Gewerbeschein“ und und und hm. Weil oft ist es dann besonders lustig wenn ich dann später dazukomme wenn schon 10 andere Fragen gehabt haben und alle sagen ja mach nur so und dann sag ich ja moment amal, der hat ja nie gesagt ob er überhaupt einen Gewerbeschein hat oder nicht. Dann ist ja der Entscheidungsbaum gleich ganz ein anderer, ja. Dann ist alles andere eigentlich für den A. hahaha. Ja, das jetzt mal so allgemein zur Vorgehensweise wie ich mir das vorstelle, wies sein sollte, wies hoffentlich alle Kollegen machen bis zu einem gewissen Grad, weil das einfach dieses Hinterfragen halt doch ein bisschen, net ganz unwichtig ist ja. Ja... sonst viel mehr fällt mir jetzt zu der Frage jetzt net ein.

Das heißt, also so grundsätzlich die Schritte wie so eine Beratung abläuft...

Naja, im Prinzip ich muss unterscheiden ist es jetzt ein Erstgespräch, wo man beschnuppert sich mal gegenseitig... Was ist der Auftrag, was macht der Klient selbst, braucht er mich nur für die Beratung und sagt die Buchhaltung und die Excel-Aufstellung mach ich selbst, wir sehen uns nur einmal im Jahr bei der Steuererklärung, oder braucht jemand das Full-Service, oder sagt jemand naja, ich will halt einfach ein bisschen mehr haben und das ist letztlich auch eine Honorarfrage klarerweise und so baut man sich halt die Baustelle zusammen, was kann der Klient selber abdecken, manche nicht und jetzt eben im Google-Zeitalter, es gibt ja auch auf den einschlägigen Seiten, also es gibt beim Finanzministerium, es gibt bei der Wirtschaftskammer, bei der SVA usw. gibt's ja viele Kleinselbstständigen-Fibeln, die man mal runterladen kann, wo man das mal durchlesen kann. Ich erfah' sehr oft, dass die Klienten oft schon ziemlich, ziemlich gute Vorbildung haben und dann können wir schon eher in die Details gehen und manche andere sagen ich hab mir das bewusst nicht angeschaut, ich will nicht verbildet werden oder jetzt in irgendeine falsche Schiene kommen und ich fang bei Null an und komm her, das gibt's auch. Das ist aber ein bisschen eine Typ-Sache vielleicht auch.

Und ähm was sind so typische Hindernisse oder Herausforderungen, die es bei den Beratungen mit den Kunden gibt?

Naja, manche haben schon eben ein entsprechendes ergoogeltes Vorwissen und sind dann oft, ich versuche das dann gut zu strukturieren und sage naja das ist in dem Fall nicht so, die sind dann oft ein bisschen angezipft weil sie wollt'n eigentlich nur hören dass sie eh schon alles wissen und eh schon gut sind. Aber das stimmt halt vielleicht zu 80% aber im Detail gibt's halt doch irgendwelche Fallstricke. Ich mach das doch schon 20 Jahre und da hat man schon natürlich, naja wahrscheinlich ist es häufig so aber eben nicht immer. Und da muss man halt aufpassen, manche wollen das nicht so wirklich hören. Dann sag ich naja, dann denk ich mir, das sag ich natürlich nicht, wenn du eh so gscheid bist und eh alles weißt dann mach's gleich selbst oder geh irgendwo anders hin. Die wollen dann im Prinzip nur eine Bestätigung haben und dann hab ich die Honorardiskussion, weil die sagen wieso kostet das was, ich hab ja eh alles selber gemacht... Also das ist immer so ein bisschen ein Zwiespalt. Kommt Gott sei Dank aber sehr selten vor, aber... manche sind so. Damit muss man halt rechnen, dass es unterschiedliche Menschen gibt, ja.

Und andere Herausforderungen die es vielleicht gibt, sagen wir auch in Bezug auf das Steuerrecht, irgendwelche Probleme oder so die immer mal wieder auftreten.

Naja das klassische ist also eigentlich bei den Kleinselbstständigen eher so die Sozialversicherung, das heißt das kommt eher vor dem Steuerrecht. Das heißt also die Frage, SVA Mindestbeitragsgrundlage usw. Die SVA beginnt ja selbst wenn ich keinen Gewerbeschein habe, sobald ich ca. 5100 Euro Jahresgewinn habe, zahl ich sofort 28% Sozialversicherungsbeiträge. Das sind ja doch ungefähr 1700, 1800 Euro pro Jahr. Ich verdiene aber nur 5000, pro Jahr. Das heißt ich zahl 1800 an die SVA, dann bleiben mir 3000 irgendwas über und von dem muss ich 12 Monate leben. Das versteht ja keiner, jeder sagt ja bitte das ist weit unter allen Existenzminima die wir kennen, warum soll ich Sozialversicherungsbeiträge zahlen ja. Da ist der Widerstand besonders groß, die sagen dann ja bitte ich verdiene eh schon nix, ich kann mir dann überlegen zahl ich die Miete oder geh ich zum Billa und kauf mir was zum Essen oder zahl ich die SVA, na. Alles geht nicht. Also das Mindestbeitragsgrundlagen-Thema ist sicher eines. Wobei wir natürlich auch andererseits, im Gegenzug, das schreiben manche Leute eh im Forum, aber das ist auch ein bisschen darwinistisch wenn man sagt, also wenn deine Selbstständigkeit das nicht trägt, dann darfst halt nicht selbstständig sein. Das ist vielleicht eine harte Aussage aber andererseits wieder, ja im ersten, zweiten Jahr wenn man noch keinen Kundenstock hat geht das aber wenn mir jemand sagt jetzt wurschtel ich schon seit 10 Jahren herum und komm nicht wirklich aus dem raus, dann muss man natürlich schon ein bisschen überlegen ob das Konzept, ob ich das was ich anbiete am Markt, ob das überhaupt jemanden interessiert, ja. Das ist im künstlerischen Bereich oft, die Künstler san halt oft doch eigene Typen, der steht dann in seinem Atelier und macht halt welche Kunstform auch immer und hat halt, versteht das halt nicht dass das kaum jemand kauft. Bei den Künstlern gibt's gewisse, es gibt einen Künstler-Sozialversicherungsfond, das heißt der zahlt Teile der SVA-Beiträge wenn man innerhalb einer gewissen Bandbreite nicht zu wenig verdient, weil dann hast die Kunst zu wenig ausgeübt und wenn er zu viel verdient dann ist er nicht förderungswürdig. Also es gibt eine gewisse Bandbreite und wenn ich da drinnen bin zahlt er ein bisschen was mit, aber ja. Also ich würd mal sagen, die Sozialversicherung ist wesentlich das größere Problem. Also es gibt viele Kleinselbstständige die sagen, das Finanzamt interessiert mich überhaupt nicht, weil Einkommenssteuer fängt erst bei 11.000 Euro im Jahr an, da beginnt die Einkommenssteuer-Tabelle und die Umsatzsteuer bei Kleinunternehmer hab ich erst ab 30.000, das ist sowieso Luxus, soviel hab ich nie, ne. Und die sagen natürlich das Finanzamt ist mir eigentlich Wurscht. Also das sind die Herausforderungen der Kleinselbstständigen.

Und jetzt grundsätzlich, was mich auch interessiert, die Herausforderungen die sie selber in Ihrer Tätigkeit haben. Also jetzt auch in Bezug auf steuerliche Aspekte.

Naja, man muss. Also die Herausforderungen sind... Erstmal der Berater muss alles wissen und soll tunlichst auch keine Fehler machen. Also er muss einmal schauen, herumfragen was will der Klient eigentlich wirklich wissen, das ist das was ich am Anfang gesagt habe. Ja und dann sollte man sich halt auf allen, auf allen Bereichen halt zumindest im Grundsatz gut auskennen. Dass man wirklich jetzt alle Bereiche, in allen Details überall das wird man wahrscheinlich nicht schaffen, aber zumindest im Großen und Ganzen und da gehört das Sozialversicherungsrecht halt dazu. Ich merk das nur bei manchen Kollegen die sagen, ich bin Steuerberater mich interessiert das Sozialversicherungsrecht eigentlich nicht, da kenn ich mich nicht aus.

Steuerrecht okay, steuerliche Fragen kann ich beantworten und Sozialversicherung nicht. Und da versuch ich halt ein bisschen indem ich sage, das gehört aber auch dazu. Man sagt nicht umsonst, unsere Kammer hat ja immer so einen Slogan quasi „Der Steuerberater ist der praktische Arzt“, quasi der erste Ansprechpartner und dann kann er immer noch weiter überweisen zum Spezialisten, wenn ich sagt na gut das ist ein Spezialfall, das weiß ich nicht. Aber zumindest ich kann 80% der Sachen abdecken. Und da gehört eben das Sozialversicherungsrecht dazu. Ja, was die großen Herausforderungen sind, natürlich die Fort- und Weiterbildungen. Seminare hob i genug. Wir haben von der Kammer so eine eine Vorgabe 30 bis 40 Stunden, Seminarstunden pro Jahr. Also das hab ich locker weil ein normaler Seminartag sind schon 8 Stunden, also mit 5 oder 6 Seminartage hat wahrscheinlich jeder Kollege der es halbwegs ernst nimmt und damit ist das eine Vorgabe die letztlich eh leicht erfüllbar ist und das gehört einfach dazu. Wir haben ja pausenlos Steuerreformen, wir haben ja schon wieder eine, es ändert sich eigentlich immer... in Grundzügen natürlich wenig, aber im Detail. Sagen wir zum Beispiel diese Kinderbetreuungsgeld-Sache, dieser Kinderabsatzbetrag. Diese 1500 Euro. Das spielt wieder in die Lohnverrechnung rein. Jetzt kommens alle zu mir und sagen na ich mag das schon in der Lohnverrechnung berücksichtigt haben. Warum, weil sonst kriegens 1500 Euro einmal im Jahr, im Zuge der Steuererklärung und so kriegens ein Zwölftel davon, die 250 Euro im Rahmen der normalen laufenden Lohnverrechnung. Und natürlich 250 Euro sind nicht so wenig... pro Kind. Wenn man mehrere Kinder hat und entsprechend viel verdient ist das natürlich dann noch interessanter. Und da muss man dann natürlich auch reagieren, weil ich mach Lohnverrechnungen auch. Das heißt ich muss erst einmal schau welche Mandanten betrifft das, hab ich von meinem Lohnverrechnungsprogramm schon das neueste Release, ich hab derweil eine Vorweg-Version, ich hoff die nächsten Tage bekommen wir dann eine richtige. Das einspielen können, weil wenn die Fragen da sind... Ja also Herausforderungen des Berufsstandes, jetzt also im Sinne von halt sehr wach sein, sehr... halt immer schau, was ändert sich und im Hinterkopf welchen Klienten kanns betreffen. Zum Beispiel wenn jetzt ein Spezialfall ist, Bauarbeiter-Urlaubskasse, da sag ich, ich hab eh keine Baufirmen, das interessiert mich nicht, ich muss ja nicht alles wissen. Okay aber, wenn das für... gerade dieses Kinderbetreuungsgeld, Kinder hat fast jeder, da schau ich in die Kinderbeihilfe-Datei rein, das kann ich bei Finanz Online alles abfragen, dann schau ich keine Ahnung wie alt sind die Kinder. Zum Beispiel die Kinderbetreuungskosten waren früher limitiert mit dem 10. Lebensjahr des Kindes und jetzt haben sie es auf 18 erhöht. Wird zwar von der Opposition immer kleingeredet aber das ist doch was Wesentliches weil man ja bekannter Weise Teenager nix kosten, ja. Und daher muss ich sagen, die die jetzt der Meinung sind ich brauch nicht mehr weil die Kinder schon älter sind, da sag ich nein Moment mal, jetzt sind deine Mädels, deine 15-jährigen, jetzt sind sie wieder im Boot weil es eben von 10 auf 18 verlängert ist, ja. Und das muss ich aktiv machen, weil der Klient fragt das nicht. Der sagt okay, sie sind älter als 10 das Thema ist gegessen. Und da muss ich sagen okay, Moment mal, Achtung, jetzt sind sie wieder drinnen. Ja, also im Prinzip schauen was ändert sich, im Hintergrund überlegen, wen kanns betreffen. Das sind natürlich alles Sachen, die ich nicht verrechnen kann, ich hab auch die Fortbildungskosten usw. Daher muss ich diese ganzen unbezahlten Aufwände auch irgendwie im Stundensatz abbilden. Ich muss ja auch von was leben, na. Und deswegen bin ich immer ein bisschen allergisch wenn die Leut dann einfach sagen naja, das ist das... naja ich muss das auch machen ja. Und solange ich deutlich weniger verlange wie ein Automechaniker oder ein Installateur, das hab ich mit meinem Stundensatz, von Rechtsanwälten red ich gar nicht.. gut die haben wieder eine andere Kostenstruktur, dann brauch ich gar kein schlechtes Gewissen machen, haben. Aber, ist halt so, na. Dafür hafte ich ja. Wenn ich jetzt irgendeinen Blödsinn mache, der mir zuzurechnen ist

natürlich, ja dann muss ich halt selber zahlen. Oder halt meine Haftpflichtversicherung. Aber was größeres... was bis jetzt ich mach das jetzt 20 Jahre, war wirklich bis jetzt hab ich Gott sei Dank nur den ein oder anderen kleinen Schaden verursacht, einfach Fristen versäumt oder irgendwelche andere kleinen Hoppaläs, das hab ich halt selber gesagt oder pass auf ich zieh dir das von der nächsten Honorarnote ab, kann passieren, und man hält halt den Klienten schadlos und die Sache ist erledigt.

Und so grundsätzlich, woher beziehen Sie Ihre Informationen, also Fachinformationen...

Naja, es gibt natürlich breite, ja es gibt Fachliteratur natürlich, es gibt irrsinnig viel steuerliche Fachliteratur jeglichster Art, also da gibt's den Manns-Verlag zum Beispiel, der ist spezialisiert auf juristische und steuerliche Fachliteratur. Ja, da gibt's halt sonst die diversesten Wochen- und Monatszeitschriften, die man halt, die der Berufsstand mehr oder weniger eh alle abonniert und gelesen hat, teilweise online, heutzutage ist das jetzt eh nicht mehr so mit dem offline lesen. Ja, das ist im Prinzip sagen wir mal die Basis, dann haben wir natürlich Rundschreiben von der Kammer, die doch immer wieder, ich würd sagen die sind doch sehr umtriebig, ich würd mal sagen im Schnitt 2-3 Mails pro Monat bekommen wir sicher mit irgendwelchen Dingen. Ja dann sind, Kollegen sind natürlich in den einschlägigen Ausschüssen, also die Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer heißen wir ja jetzt, früher haben wir geheißten Kammer der Wirtschaftstreuhand. Es gibt Fachsenate für Steuerrecht, Wirtschaftsrecht, was auch immer und da gibt's auch natürlich Fachleute, die dort diskutieren und halt einfach irgendwelche Fachgutachten nennt man das herausbringen, also im Prinzip unter Anführungszeichen amtliche Stellungnahmen zu einem Spezialgebiet und die kriegen wir natürlich alle als Kammermitglieder. Da kann man sagen, da haben sich jetzt einige Fachleute zusammengesetzt also kann man sagen das hat jetzt mal die Vermutung dass es richtig ist, zumindest hab ich dann den Grundsatz „comply or explain“, entweder ich halt mich ans Fachgutachten, da kann mir eigentlich nix passieren oder ich sag okay, gerade in meinem speziellen Fall würde ich es anders sehen, da muss ich aber eine gute, eine sehr gute Begründung haben warum ich vom Fachgutachten abweiche. Aber kann im Einzelfall durchaus sein. Das ist auch sicher eine gewisse Rechtsquelle, Datenquelle wie auch immer. Ja und der größte Input ist natürlich der Klient selber, vom Klienten welche Fragen halt reinkommen. Und auch, bei mir zum Beispiel *[4 Wörter aus Anonymitätsgründen entfernt]* das ist sicher auch eine gewisse Quelle vom Sozialversicherungsrecht. Ich investier doch relativ viel Zeit und weil doch immer wieder... Ich nehm mir die Freiheit heraus nicht zu jedem Käse, pausenlos 24/7 oder von... Was ich nicht leiden kann ist wenn man dann schon ur gierig wird „Ich hab da vor 2 Tagen eine Frage gestellt...“, wenn das ein Klient von mir ist, das ist was anderes, aber einfach irgendwer... Aber gut, das ist dann, das ist sicher auch eine gewisse Quelle. Oft nehm ich mir die Zeit und sag jetzt dann ich investier, das ist jetzt eine interessante Sache, das muss ich einfach wissen. Da investier ich vielleicht 1 oder 2 Stunden in dem einen Fall und dann sag ich Aha, wieder was dazugelernt. Das kann ich natürlich auch nicht verrechnen, klar. Aber dann sag ich das mach ich dann gern, dafür brauch ich gewisse sozialversicherungsrechtliche Seminare nicht mehr besuchen, weil das was der Vortragende weiß, da können wir Platz auch tauschen weil das könnte ich auch. *[40 Wörter aus Anonymitätsgründen entfernt]* Jaja, na also das sind halt quasi die Quellen des Wissens und ich glaub da haben wir es eigentlich eh, im Wesentlichen.

Dann noch eine, das ist jetzt eigentlich eh schon mehr oder weniger die letzte Frage: Grundsätzlich, welche Änderungen am Steuersystem würden Sie sich wünschen, um Ihre

Arbeit für Sie zu vereinfachen?

Ja, das ist ein großes Thema, ich will gleich einleitend sagen, wie unser Kammerpräsident das auch immer sagt bei Zeit in Bild wenn er interviewt wird, es ist ein bisschen so eine urbane Legend wenn man sagt „Die Steuerberater, die leben ja davon, dass es kompliziert ist“ na, und die wollen eigentlich gar keine Vereinfachung weil dann habens eine Beratung und können Umsatz schreiben. Also das stimmt dezidiert nicht. Wir wünschen uns natürlich alle eine Vereinfachung und ja, also es gibt also jetzt einen gewissen, ah gewissen Drall in diese Richtung, also jetzt durch die Sozialversicherung, durch die Änderung im Bereich der Personalverrechnung jetzt ab 2019, da gibt's also nicht mehr diese vielen Beitragsgruppen, also es gibt ja Hauptgruppen Arbeiter und Angestellte, aber so Feinheiten wie Jägerlehrlinge im 1. Lehrjahr und im 2. Lehrjahr da habens halt überall andere Beitragsgruppen weil halt dann irgendein kleiner Baustein, also Krankenkassenversicherung habens auf jeden Fall aber da gibt's so kleinere Sachen wie Arbeiterkammerumlage und was weiß der Kuckuck und da gibt's, das verkompliziert die Lohnverrechnung wenn wir genau mal schauen, also Moment mal aha der Lehrling hat die Beitragsgruppe, der hat die... und jetzt ist: Arbeiter, Angestellte. Ganz einfach, ganz straight. Also man hat diese ganzen Beitragsgruppen sehr stark vereinfacht und gestrafft weil man gesagt hat das sind Änderungen im Detail, die kosten viel Verwaltungsaufwand für nix, dann hat man gesagt okay wir fahren einfach mit einem gewissen Steuersatz darüber, also in dem Bereich hat sich was geändert. Was auch geändert werden sollte ist also die Unterschiede bei einer GmbH, zum Beispiel so zwischen, wir haben ja so einen handelsrechtlichen und unternehmensrechtlichen Gewinn, also den Gewinn laut Buchhaltung und laut Bilanz und dann daraus abgeleitet welche Körperschaftsteuer, also das ist die Einkommenssteuer der GmbHs, fällt dann an. Da gibt's eine Unzahl an Überleitungen und Mehr-Weniger Rechnungen, sans Obzugsfähig, sans net Obzugsfähig... Im Idealfall sollte halt, das was im Aufwand ist, also gewinnmindernd, auch bei der Steuer gewinnmindernd sein. Also dass ich nicht das doppelte Denken hab, das eine ist unternehmensrechtlich, das andere ist steuerrechtlich... Ich mein das wird nicht hundertprozentig gehen, weil die Steuer bei sich selber nicht abzugsfähig ist, aber buchen muss ich es, aber man sollte zumindestens gewisse Feinheiten da gleich machen und auch bei der Lohnverrechnung, es gibt also Unmengen von diversesten Zulagen, die Schmutzerschwerniszulage, es gibt diese komischen Diäten, es gibt die Auslandsdiäten, es gibt die 7-Tage-Regelung bei Diäten... Das sind oft relativ kleine Beträge, aber die irrsinnig viel Lohnverrechnungsaufwand machen. Und das sieht der Klient nicht... „Also das macht eh der Computer“, ja schon, das muss ich ja mal hinterlegen und einstellen, ja. Und es gibt gewisse Branchen mit Trinkgeldbauschalen, die Frisöre und die Kosmetiker und die Nagelstudios usw. haben das oder auch nicht. Und da ist überall das, oft wegen kleinster Beträge... Die depperte Trinkgeldbauschale san glaub ich 14,53 Euro fiktiver Lohn und davon zahlt man Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge 40 % Lohnsteuer, also wir reden im Endeffekt von 6 Euro pro Monat. Da kostet wahrscheinlich die Arbeit um das auszurechnen, zu hinterlegen, kostet den Mandanten dann wahrscheinlich mehr. Weil ich verlange für Lohnverrechnung 20 Euro, da bin ich eh schon relativ billig. Das heißt also reden wir von 6 Euro die er mehr zahlt, aber es ist ein irrer Aufwand um diese 6 Euro mehr Steueraufkommen für die Krankenversicherungsträger zu machen, weil man diese blöde Trinkgeldbauschale hat. Also da in dem Bereich, in dem Bereich bin ich durchaus der Meinung, dass man die eine oder andere Ausnahmen streicht, aber dafür im Steuersatz runtergeht. Das ist auch ein bisschen der Tenor in der jetzigen Klausur in Mauerbach, die ja jetzt rennt. Wo man dann sagt na gut, ich geh im Tarif runter, Tarif heißt also die Steuerprozentsätze innerhalb der einzelnen Steuerklassen und ich sag okay, ich geh jetzt massiv runter und dann streich ich

von den Sechs- oder Siebenhundert, irgendwer hat einmal gesagt es sind so Siebebenhundert Ausnahmen im ganzen Steuerrecht, ich weiß es nicht, aber auch wenn es nur dreihundert sind, dann streich ich halt die Hälfte oder ein Drittel davon, ist es ja auch schon getan. Und dafür wird der Steuersatz reduziert. Dass sich dann einzelne Berufsgruppen aufregen, die die viele Diäten haben, das sind die Vertreter. Die fahren natürlich viel herum, die haben viel Kilometergeld, viele Diäten. Also die haben oft im Verhältnis zu ihrem Grundlohn einen relativ großen steuerfreien Anteil, weil die alles über die Diäten machen. Und wenn man jetzt sagt okay, man reduziert den Steuersatz und schmeißt dafür die Diäten, die zahlen dann drauf. Dafür alle anderen die keine Diäten haben, die haben Vorteile. Also es wird immer eine Lobby oder eine Gruppe geben, die irgendwo draufzahlt. Ich kann nicht allen, ich kann nicht das Steuersystem so machen, dass alle... das geht halt nicht. Und das ist halt so die Kunst, auch so ein bisschen der Regierung, der Wahltaktik, wen vergraule ich und wen vergraule ich nicht. Hundertprozentig wird's nicht gehen.

Und ähm... Sie haben gemeint so eine Vereinfachung würden Sie sich grundsätzlich wünschen...

Auf jeden Fall. Ja, also zurückzukommen zu dieser Kalau [?] „Die Steuerberater wollen's kompliziert“, das stimmt eben nicht. Da haben wir alle was davon. Weil zu diesen depperten Zulagen: Ich hab jetzt gestern eine *[1 Wort aus Anonymitätsgründen entfernt]* gehabt zum Beispiel, die sich schon über einige Monate gezogen hat und das war dann auch immer ein Detail dort und ein bisschen was dort und ein bisschen was da und so... da denk ich mir, da hätte man natürlich, wenn man gewisse Dinge vereinfacht hätte, ja dann wären die Prüfungen auch effizienter, weil der *[1 Wort aus Anonymitätsgründen entfernt]* sich über gewisse Dinge nicht mehr den Kopf zerbrechen muss weil er sagt da brauch ich nicht herumtun, ist diese Zulage jetzt steuerfrei oder steuerpflichtig, weil die ist einfach generell steuerpflichtig, aber das tut weniger weh weil der Steuersatz geringer ist, und alle haben's einfacher. Die Abrechnung etwa *[Anm. nicht richtig verstanden]*. Der Steuerpflichtige etwa, der Arbeitnehmer bekommt eine Lohnabrechnung, der versteht das ja nicht. Der bekommt einen Zahlenfriedhof und schaut rechts unten, was krieg ich, alles andere versteht er nicht. Und so kann ich sagen aha, Moment mal, das ist das, das ist das, das ist das...

Und dann haben wir ja auch diese verlogene Aufteilung in Arbeitgeber und Arbeitnehmerbeiträge. Die Arbeitgeberkosten ist ja nicht das Brutto, sondern eigentlich das was noch dazukommt. Das Superbrutto sagt man da dazu. Das heißt, ich hab jetzt eigentlich die Arbeitgeberbeiträge zur Krankenkassa, das heißt ich fang nicht bei 100% Brutto an sondern in Wirklichkeit bin ich bei, ich weiß nicht 130 oder irgendsowas. Das heißt ich fang eigentlich bei 130 an, der Arbeitnehmer sieht aber erst die Zeile 100, die erste Zeile Brutto. Und da gibt's eine Idee, ich glaub das waren die Neos, die gesagt haben den Lohnzettel sollte man anders aufbauen. Indem ich sag, ich fang wirklich mit den Arbeitnehmerkosten an, damit der Arbeitnehmer sieht was koste ich meinem Chef und dann hab ich halt dann höhere Abzüge. Dann kann ich sagen okay, das ist der Pensionsversicherungsbeitrag, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer... Dann sieht der Mitarbeiter erst was ihm alles abgezogen wird. Und wenn das ein bisschen ein höheres Gehalt ist inklusive Lohnsteuer, von ganz oben bis ganz unten bleibt dann vielleicht 36 bis 40% über, unter Umständen sogar noch weniger. Das heißt also ich bin... Kombiniert mit den Lohnnebenabgaben und mit der Krankenkassa bin ich dann oft auf weit über zwei Drittel und dann kriegen die Leute, dann haben wir wahrscheinlich eh einen Aufstand weil die sagen jetzt zahl ich eh schon zwei Drittel Lohnabgaben, also in den Staatstopf, darum find ich auch diese Aufteilung nicht richtig... weil es ist ja verlogene im

Endeffekt, der Arbeitnehmer muss ja die Arbeitgeberkosten ja auch schultern, indirekt weil sonst gäbe es seinen Job nicht. Natürlich bringt jeder Arbeitnehmer mehr als er Lohn kostet sonst gäbe es ihn nicht. Daher muss er, wenn man so will, den Arbeitnehmerbeitrag auch, unter Anführungszeichen, erwirtschaften und daher ist es fair und legitim zu sagen na gut ich fange eigentlich von ganz oben an. Aber, gut. Bringt zwar jetzt im Geldbörse nichts, aber die Transparenz steigt natürlich stark. Dann sehen die Leute nämlich wirklich was abgezogen wird.

Mhm. Was möchten Sie noch ergänzen?

Hahah... Ich glaub ich hab eigentlich eh schon viel gesagt. Also im Moment, ich glaub wir haben's jetzt eigentlich eh. Der Wunsch ist halt an die Steuerreformen, Kommissionen oder was auch immer halt also möglichst vereinfachen, ja und halt möglichst viele Ausnahmen und Klimmzüge und oft viel Arbeit für relativ kleine Beträge das einfach wegzumachen und dafür geht man mit dem Tarif runter. Wir haben die ersten 11.000 Euro sind steuerfrei, dann haben wir die nächste Zone von 11.000 bis 18.000 das sind 25, also wenn da zum Beispiel geh ich auf 22 oder auf 20, dann ist das gerade für Leute die wenig verdienen, da sind wir wieder bei den Kleinselbstständigen, da kann man sagen na gut die Einkommenssteuer ist nicht wirklich ein Thema. Wenn du jetzt 15-16.000 hast, die ersten 11 sind eh frei und dann von 11 bis 15 die 4000 hast dann schon die 25. Wenn man dann 1000 Euro Steuern zahlt dann vielleicht nur 20, dann zahlt man natürlich nur 800 und das ist schon ein Unterschied, ja. Also das wäre, wenn ich was zum Reden hätte in dem Staat, das wäre also durchaus dass ich darauf dränge dass man das in irgendeiner Form aus einem Guss macht, das heißt also in der Sozialversicherung genauso denken wie im Steuerrecht. Weil wir haben ja im Steuerrecht diese Progressionsstufen, also 0 und dann 25 usw., das heißt bei steigendem Einkommen steigt der Steuersatz, was auch systematisch völlig richtig ist. Allerdings sind diese Progressionsstufen relativ steil. Dafür hab ich im Gegensatz, bei der Sozialversicherung hab ich ein flat. Ich zahl ab der Geringfügigkeitsgrenze, die haben wir ja vorher gerade gehabt, weit unter dem Existenzminimum, bis zur Höchstbeitragsgrundlage und da reden wir glaub ich von, weiß ich nicht was das ist, 68.000 Euro pro Jahr oder so in der Gegend, hab ich eigentlich eine flat tax. Die ist natürlich im oberen Bereich natürlich Peanuts, das zahlt einer wenn er jetzt 90000 oder 100000 verdient, dann mehr als die höchste Beitragsgrundlage gibt's nicht. Das heißt für die Gutverdiener ist natürlich die Sozialversicherung Portokasse und für die Unteren ist das Existenz. Zahlens den Billa, zahlens die Miete oder zahlens die SVA, halt die Krankenkasse. Und drum, in Kombination mit Einkommenssteuer, die relativ steil sind, flat fee in der Sozialversicherung da hab ich eigentlich eine relativ moderate Progression und da kann man natürlich schon sagen, das sagen also eher die Leut die eher von der linken Reichshälfte sind, die einfach sagen naja, es ist schön und gut aber die die halt doch das doppelt oder dreifache vom Medianeinkommen verdienen, dass man da durchaus auch mal die Meinung vertreten kann, dass die ein bisschen mehr mitzahlen, ja. Die sagen zwar ja ich bin bei der Einkommenssteuer eh in der Fünziger... Ja schon, in der höchsten die hat man ab, ich glaub ab 60000 wenn ich es richtig im Kopf hab, aber natürlich bei der Sozialversicherung liegen sie im flat und da schauts natürlich wieder anders aus. Und wir haben bei [2 Wörter aus Anonymitätsgründen entfernt] so eine Berechnung gemacht und sind draufgekommen, dass in der Kombination Einkommenssteuer, Lohnsteuer und Umsatzsteuer, die Leute müssen ja was essen, da haben wir 10 und 20% und die zahlt ja jedes Kind mit jedem Kaugummi, klarerweise. Und wenn ich jetzt alle drei zusammen hab hab ich sowieso eine flat tax, da zahlen eigentlich mehr oder weniger alle Einkommensbezieher, ganz egal ob sie Gutverdiener oder Schlechtverdiener sind, eigentlich im Prinzip das gleiche. Warum, weil der der gut

verdient, der gibt unter Umständen weniger aus, weil er eh genug Geld hat. Der kauft sich halt, der legt das halt einfach an und da fällt keine Umsatzsteuer an. Und der der weniger hat ist froh wenn er ein bisschen was zum Essen kaufen kann. Also das wäre durchaus eine Idee, aber das ist wahrscheinlich nicht mehrheitsfähig. Das ist jetzt eher eine wirtschaftsphilosophische Sache, aber man kann über alles mal reden, ob das jetzt wirklich im Detail so funktioniert... Man muss natürlich auch aufpassen, wir haben natürlich auch diese Diskussion Leistungsträger oder nicht, der der mehr verdient, arbeitet ja meistens auch mehr. Ich will jetzt nicht sagen, dass jeder der wenig verdient automatisch ein fauler Hund ist, das wäre jetzt übertrieben, aber man darf auch nicht vergessen, dass natürlich am oberen Ende entsprechend viele Arbeitsstunden drinnen sind. Und der eh schon auf allen Ebenen wie ein Luster brennt und da natürlich gewisse Sozialleistungen nicht mehr bekommt weil er überall zu viel verdient und und und... Also, dem jetzt da quasi zu sagen okay du bist der räudige Hund, der eh nicht wohin weiß mit seinem Geld, du sollst gefälligst zahlen... Das kann's ja auch nicht sein. Darum ist wahrscheinlich die, wie man halt immer sagt die Mischung macht's.

Na gut, das war's dann schon mit dem Interview, danke. Ich würde nur noch ein paar demographische Daten abfragen wenn das passt...

Interview 2

Gut dann, jetzt sozusagen die erste eigentliche Frage: Ähm erzählen Sie uns bitte über die Vorgehensweise und Schritte für Ihren letzten abgeschlossenen Prüfungsfall.

Aah, ich soll jetzt, bitte. Also ich soll die Vorgehensweise für den letzten aktuellen Prüfungsfall...

Genau, also den letzten Prüfungsfall, den Sie abgeschlossen haben, damit wir uns einmal auf einen, auf einen Fall konzentrieren. Dass Sie mich einfach einmal so ein bisschen durchführen, was da passiert ist, was Ihre Erfahrungen waren.

Aaah, ja also aktuell ist es so, dass wir eigentlich parallel prüfen, also ich hab jetzt aktuell sicher äh sieben Fälle parallel offen, ja. Momentan sehr viel. Jo, äh dann kommts natürlich auch auf die Prüfungen drauf an, was für eine Art. Wir haben verschiedene Prüfungen, wir haben also zum einen Betriebsprüfungen ja und zum anderen Umsatzsteuer-Sonderprüfungen.

[Fallbeschreibung aus Anonymitätsgründen entfernt]

Also das ist ein Betrugsszenario das eigentlich eh seit langem bekannt ist, unter anderem weil es auch viel bei Baufirmen früher ja, also das gibt's schon seit 15 Jahren und das Schema ist eigentlich immer gleich, also es werden Leute angemeldet, ja und die Beiträge werden schlichtweg nicht bezahlt, ja. Also das ist, es wird dann weder eine Umsatzsteuer noch sag ich mal Lohnsteuer oder weder Sozialversicherungsbeiträge bezahlt, da ist unser System leider noch immer sehr anfällig bei solchen Sachen.

Was uns interessieren tät wäre vor allem, was Ihre Aufgaben waren in dem Fall, um den abzuschließen. Dass Sie mich da ein bisschen durchführen durch ihren Arbeitsprozess.

Äh, wie jetzt also überhaupt...

Quasi vom Prüfungsauftrag bis zum Abschluss ein bisschen durchführen, was da gemacht wurde und was Ihre Aufgaben waren.

Ah das kann man schwer sagen... Generell ist es so, dass man natürlich einen Prüfungsauftrag ausstellt rechtlicherweise ja, äh der Steuerberater hat dann die Möglichkeit einer Selbstanzeige nach 29 Finanzstrafgesetz ja und dann wird, im Regelfall werden die Daten übergeben ja. Also diese Buchhaltungsdaten, da gibts bei uns bei der Finanz verschiedene Einleseverfahren, also das wird dann ganz normal eingelesen ja und die Belege liegen vor und dann setzt man sich eben Schwerpunkte, wobei bei dem konkreten Fall, den ich eben geschildert hab, war das relativ einfach, weil da eben diese großen Rechnungen sofort ins Auge stechen.

[Fallbeschreibung aus Anonymitätsgründen entfernt]

In diesem Fall, welche Hindernisse oder Herausforderungen hat's gegeben für Sie?

Hindernisse bzw. Herausforderungen... Aah in welcher Art meinen Sie das jetzt, ist das jetzt in

Bezug vom Steuerberater her oder...

Einmal ganz allgemein, was Ihnen als Hindernis oder Herausforderung erschienen ist.

Naja Herausforderungen sind immer die Beweiswürdigungen. [30 Wörter aus Anonymitätsgründen entfernt]. Was natürlich sehr schwierig zu beweisen ist teilweise ja. Ja das ist, also sagen wir so, die rechtliche Würdigung ist sagen wir mal die größte Herausforderung. In dem konkreten Fall war der Steuerberater sehr kooperativ, also da kann man gar nichts sagen, ja aber wie gesagt die rechtliche Würdigung ist eigentlich immer eine Herausforderung. Weil man nie weiß, wie entscheidet dann die zweite Instanz ja. Wobei in dem Fall ja sowieso das nicht geplant ist weil ja da immer ein Konkurs sozusagen vorgegeben wird. Sobald die Finanz bzw. die Gebietskrankenkassa auf die Malversation herauskommt geht die Firma in Konkurs und es wird eine Anschlussfirma gegründet ja. Ja also das ist eigentlich eh gängige Praxis ja. Also der Konkurs ist da schon von vornherein eingeplant.

[Fallbeschreibung aus Anonymitätsgründen entfernt].

Welche Hindernisse oder Herausforderungen hat's gegeben in Bezug auf das Steuerrecht bzw. in Bezug auf fachliche Fragen?

Hindernisse, Herausforderungen... Äh zu dem konkreten Fall oder allgemein?

Jetzt einmal zu dem Fall.

Zu dem konkreten Fall, äh steuerrechtlich ist da im Prinzip überhaupt keine Herausforderung, weil das relativ einfach ist, ja. Ja (haha) da kann man natürlich sehr weit ausholen ja. Aah.. Naja vom Steuerrecht das war, ist ja im Prinzip, ja das ist keine Herausforderung, es ist eigentlich ganz simpel, meine Firma zahlt das nicht und der andere holt sich die Vorsteuer ja, zumindest in den letzten zwei Monaten ja. In dem Fall war halt steuerrechtlich keine Herausforderung.

Alles klar, dann gehma von dem Fall einmal weg und quasi zurück auf Ihren Arbeitsalltag allgemein. Was sind denn die typischen Herausforderungen allgemein von Ihrem Arbeitsalltag?

Typische Herausforderungen... Aah ja. Das ist natürlich, also zum einen muss man sagen, es ist die Steuergesetzgebung find ich labil, das heißt es ändert sich oft jedes Jahr irgendwas gravierend. Das ist natürlich mit zunehmendem Alter sagma schon eine Herausforderung, dass man das am Laufen hält, ja. Und es wird zwar immer vom Vereinfachen gesprochen ja, aber mittlerweile sind glaub ich die ??? [Anm. Wort nicht verstanden] ah ja ich glaub viermal so dick wie es war als ich angefangen hab. Von Vereinfachung keine Rede. Das ist natürlich schon, also das Rechtliche ist eine gewaltige Herausforderung in Wahrheit. Das muss man wirklich sagen. Weil ja auf der anderen Seiten haben wir ja, sagen wir so trotzdem ausreichen Zeit, dass man sich eingehend beschäftigt, wir haben natürlich auch in der Finanzunterstützung durch den Fachbereich, also es ist natürlich... Aber wie gesagt, das ist im Prinzip wirklich die größte Herausforderung, die rechtliche Seite und sozusagen dass man das alles beibehält. Weil ich hab schon Steuern gelernt ja, zum Beispiel Vermögenssteuer, da lernt man und lernt man und dann wird es abgeschafft ja. Also das kann auch bei uns passieren. Viel wissen, teilweise,

ist für den Mistkübel. Aber das ist halt generell so, aber das Steuerrecht ist da wirklich ganz anfällig für solche. Ein Recht ist sowieso immer eine Herausforderung, aber das Steuerrecht ganz besonders.

Ähm erzählen's mir bitte noch ein bisschen mehr davon. Sie haben jetzt schon gemeint häufige Änderungen im Steuerrecht, also dass viel Wissen für den Mistkübel ist sozusagen. Was gibt's denn noch für Bereiche oder wie sagt man, Eigenschaften vom Steuerrecht, die Probleme bereiten?

Aah... Naja es gibt sehr viele Grauzonen und es ist teilweise eine... Also meines erachtens sind viele Sachen nicht ausreichend determiniert ja. Also da gibt's zig Beispiele ja, aber ein konkretes wäre zum Beispiel, was in letzter Zeit bei mir war, das ist zum Beispiel die Abgrenzung gewerbliche Grundstückshandlung ja, äh gegenüber der Immobilienertragssteuer. Das sind so Themen, die sind extrem grau und haben aber teilweise große Auswirkungen. Weil ich sag jetzt wenn ich jetzt privat eine Wohnung verkaufe, dann fällt das unter Immobilienertragssteuer. Die Frage ist, wenn ich jetzt vier Wohnungen verkaufe, fällt das dann noch unter Immobilienertragssteuer, also sozusagen private Veranlassung oder bin ich schon im gewerblichen Bereich. Da gibt's keine Abgrenzungen teilweise. Also das ist nicht geregelt. Es gibt zwar schon rechtliche Sachen, wie das sein könnte und aus der Rechtsprechung heraus, aber streng genommen ist das extrem schwierig ja, dass man das genau abgrenzt. Das ist leider im Steuerrecht eine Krux, dass es sehr viele Grauzonen gibt. Also wo man sagt, ist es schon oder ist es doch noch nicht... Äh ja. Wobei das wahrscheinlich auch ursprünglich aus dem betriebswirtschaftlichen Bereich entstanden ist ein bisschen. Früher ist es mehr betriebswirtschaftlich betrachtet worden und heute ist es eigentlich, also das ist meine Beobachtung, und jetzt wird es eigentlich nur noch juristisch betrachtet. Jetzt auch die Rechtsprechung, was natürlich eh korrekt ist. Aber das war früher ein bisschen ein anderer Ansatz. Aber gut. Also es ist teilweise der Gesetzestext nicht ausreichend determiniert, man kann teilweise wirklich äh Sachen einfach nicht korrekt entscheiden ja. Also jetzt dass man sagt, das ist einfach so. Korrekt entscheiden tut man dann nach bestem Wissen und Gewissen bzw. eh im Einvernehmen mit Steuerberater. Aber sagen wir so, dass man jetzt sagt, das ist ganz klar, ich sag jetzt in dem Beispiel das ich genannt hab mit dem Immobilienrecht, in Deutschland hab ich die Regelung, da darf ich drei Wohnungen verkaufen glaub ich innerhalb von drei Jahre und dann bin ich noch nicht gewerblich, sonst bin ich gewerblich. Und da kennt sich jeder aus ja. Dann ist das ausreichend klar, bei uns gibt's das halt nicht. Es ist... Also ein konkretes Beispiel von vielen. Also im Umgründungssteuerrecht da will ich gar nicht reden. Aber kurz, das ist dann schon ziemlich ??? [Anm. Wort nicht verstanden].

Fällt Ihnen noch so etwas ein, Sie haben jetzt genannt Änderungen und eben diese Grauzonen, was gibt's noch?

Äh, in was für einer... Darf ich nochmal nachfragen? Änderungen, Herausforderungen...

Herausforderungen...

Zum einen rechtlich natürlich und zum anderen jetzt konkret die Beweisaufnahme sind Herausforderungen. Weil halt speziell in unserem Bereich, speziell sagen wir so, wo es halt auch zu Malversationen kommt, in dem Fall dass da Sachen halt nicht in den Büchern

aufgenommen sind ja äh wird natürlich, der Beweis natürlich schwierig. Das ist klar, das ist mit sehr viel Ermittlungsarbeit verbunden ja uuund ja was halt dann natürlich auch oft endet dann dass die zweite Instanz wenn man so will oder das Finanzgericht ja dann sagt, na der Fall ist nicht korrekt ermittelt worden, das ist halt nicht ausreichend klar, dass man diese rechtliche Würdigung treffen kann. Also das ist, das kommt natürlich auch häufig vor. Also, die Beweisaufnahme bei uns ist sehr schwierig geworden. Ich mein es hat früher im Prinzip das ??? [Anm. Worte nicht verstanden] Steuerrecht wie ??? [Anm. Wort nicht verstanden] werdender Hintergrund, also man muss jetzt wirklich schon fast alles, also müssen wir alles beweisen ja. Früher, ein bisschen anders ja. Aber das ist halt so, das ist der Lauf der Zeit.

Mhm okay, ähm Sie haben vorhin schon gemeint, der Fachbereich unterstützt Sie, wer unterstützt Sie noch in Ihrer Arbeit?

Aah, also rechtlich... Im Prinzip ist ein Prüfer relativ eigenständig sag ich mal. Also man bekommt den Jahresprüfungsplan, der ist zu prüfen ja und man kriegt seine Feststellungen... Unterstützt wird man dann im Prinzip vom Chef ja, also von meinem Teamleiter sozusagen, wobei es halt auch Teams gibt wo zunehmend die Teamleiter halt nicht mehr das rechtliche Wissen haben ja, was nötig sein müsste für einen Betriebsprüfer, weil man eben auch sagt es gibt eh einen Fachbereich. Ja und der Teamleiter ist halt zunehmend auch mit administrativen Aufgaben beschäftigt. Ja also da tritt dann vielleicht das fachliche Wissen ein bisschen in den Hintergrund. Und ja, also in erster Linie natürlich der Chef, also der Teamleiter, der Fachbereich ist unterstützend tätig. Bei komplizierten Fragen wird eh der bundesweite Fachbereich dann eingeschaltet.

Ah okay, das ist dann eine Ebene drüber?

Das ist dann noch eine ebene drüber, das ja, das äh ja, das kann man so sagen eine Ebene drüber, das ist sozusagen eine Info vom ähm ja vom Fachbereich, dass sozusagen die Einheitlichkeit rechtlich gewürdigt und gewährleistet wird in Österreich. Bei Fragen, die es halt Wert sind. Man fragt eh nicht irgendwas an, das uninteressant ist, sondern das muss schon konkreter sein. Da gibt's auch viele so Sachen, die halt nicht so einfach sind zum abgrenzen...

[Fallbeschreibung aus Anonymitätsgründen entfernt]

Da ist zum Beispiel der bundesweite Fachbereich eingeschaltet worden. In dem Fall. Wie gesagt, das sind aber eigentlich wirklich die Hauptprobleme, dass es da so Grauzonen gibt. Sagen wir mal so. Wo man nicht weiß wie man agieren soll. Okay.

Jetzt abgesehen von den Fachbereichen, woher beziehen Sie Ihre fachlichen Informationen noch?

Ja... Da sind wir relativ gut ausgestattet, wir haben LexisNexis [Anm. bietet Fachdatenbanken an] wir haben Linde Online [Anm. Fachverlag für Recht, Wirtschaft und Steuern] und wir haben Mann, Zugang zu den Eckdatenbanken ja. Also wenn man will, kann man jahrelang lesen sag ich jetzt. Von der rechtlichen Seite her, haben wir, sind wir also, eigentlich steht man wirklich gut dar. Wir haben jeden Kommentar, alles. Also das hat man eigentlich, diese Informationen hat man aus diesen Quellen. Kann man sagen.

Wenn Sie jetzt zurückdenken, nehmen wir nicht den letzten Prüfungsfall, den Sie abgeschlossen haben, sondern ich würde sagen die letzten Prüfungsfälle, die Sie abgeschlossen haben. Wie zufrieden waren Sie mit dem Prozess dieser Fälle, auf einer Skala von 1 bis 10? 1 - sehr unzufrieden, 10 - sehr zufrieden. Den Prozess, den Sie durchlaufen haben, also Ihren Arbeitsprozess?

Aaah, okay aus was für einem Aspekt jetzt, also die Arbeitszufriedenheit von mir persönlich in den Fällen?

Im Prinzip ja, auf die Tätigkeit bezogen natürlich.

Ah da kann ich mir... Das würde ich 8 ungefähr beurteilen. Sehr gut, also gut ja. Gut bis sehr gut.

Und warum die Einschätzung 8?

Äh, das ist eigentlich eine Durchschnitts-Einschätzung (haha). Ja natürlich weil es nicht bei jedem Fall rund geht, aber bei den meisten sagen wir so. Es gibt sehr viele Fälle, die keine Probleme bereiten und es gibt halt auch Fälle, die halt sehr nervig sind. Das ist glaub ich wie überall im Leben. Ich hab ja, sagen wir so in letzter Zeit hab ich recht schöne Fälle gehabt. Es war auch schon mal anders (haha). Ja, also würde ich sagen 8, es ist das Klima also, da kann ich überhaupt nicht klagen zwischen Steuerbeamter und Finanz, also da hab ich in letzter Zeit keine negativen Erfahrungen gehabt, das ist eigentlich viel besser geworden gegen früher. Also früher war das sicher noch anders. Aber gut.

Der Kontakt mit den Steuerberater, ist besser geworden?

Ja, das ist eigentlich reibungslos. In letzter Zeit gibt's ganz wenig Probleme ja. Das war ja nicht immer so (haha).

Das, wie war das früher, können's ganz kurz erzählen?

Naja früher, ist teilweise so richtig, richtig, ja war das richtig ein Konfliktpotential. Da ist teilweise geschrien worden. Also bei den Schlussbesprechungen, das war zum Teil undenkbar. Das kommt aber auch, ganz selten kommt das schon noch vor dass wer die Contenance verliert ja, aber das ist wirklich ganz in Ausnahmefällen. Früher war das schon öfter so, das muss man schon sagen. Das hat sich geändert. Vielleicht auch weil die Fälle größer worden sind, das kann natürlich auch sein. Man muss natürlich sagen eine Amts-BP ist ja, da kommt eine Komponente dazu, dass die Leute sich teilweise selbst bedroht fühlen in der Existenz. Also, was in der Groß-BP nicht so ist, weil eine große Firma ja, da hab ich einen Bilanzbuchhalter, der fühlt sich jetzt nicht unmittelbar bedroht aber wenn man jetzt kleine Firmen hat, so wie es früher war, wir haben wirklich relativ kleine gehabt ja, da hat sich die Person bedroht gefühlt mit einer großen Steuernachzahlung. Und dementsprechend auch agiert. Weil, es ist... Das war halt früher sagen wir mal schon ein bisschen zäher, bei diesen Schlussbesprechungen ja.

Worauf führen Sie das...

Weil die Grenzen jetzt höher sind, es sind halt äh sagen wir mal so bei 40 Mio. amtsbetrieblich

bis vielleicht ??? [Anm. Wort nicht verstanden] Millionen Euro Umsatz ja, ist das jetzt auch nicht mehr so klein. Ja, okay.

Ja, wenn jetzt ähm, wenn Sie jetzt die Macht hätten, am Steuersystem Änderungen vorzunehmen, welche würden Sie da vornehmen, um die Arbeit für Sie zu vereinfachen?

Um die, aahhh... Um die Arbeit für mich zu vereinfachen ja. Schwer. Also, was ganz wichtig wäre, das wäre, also was ich sozusagen einführen würde, wäre die Aufhebung des Bankgeheimnisses ja. Auf alle Fälle. Weil es überhaupt keine Berechtigung mehr gibt für das, wenn es überhaupt mal eine gegeben hat. Weil da natürlich äh sagen wir mal so Malversationen sicher schwieriger werden, wenn ich auch die Bankbewegungen dazu hab, das tät es viel leichter machen als vorher ja. Da wir nach wie vor einen richterlichen Beschluss brauchen, dass wir das anschauen dürfen, ist natürlich ??? [Anm. Wort nicht verstanden]. Es wird kaum genutzt da bei uns, dass sich wer die Bankkonten anschaut. ??? [Anm. Satzteil nicht verstanden] das war eh mal in Besprechung vor zwei Jahren, leider waren die Grünen dagegen glaub ich, aber das wäre, es gibt keine Berechtigung in Deutschland ist das auch ganz klar, dass sich die Finanz die Bankkonten anschauen darf und da hab ich natürlich dann, sagen wir so, da kann ich den Betrug im großen Stil kann ich nicht mehr so einfach durchziehen, das muss man schon sagen. Natürlich wenn ich da die Bank nicht miteinbeziehen darf ja, wie soll man dann, das ist natürlich schwieriger dass man Malversationen macht. Das ist... Ich mein Betrug wird's immer geben ja, aber es ist halt, es ist halt nicht mehr so einfach sag ich. Die Bankbewegungen der einzelnen Firmen. Ja, das würd ich auf alle Fälle machen, das würde die sag ich mal so, die Beweisaufnahme sicher vereinfachen. Ja... Das wäre eine Sache. Und was wäre noch? Vom Vereinfachen... Ja, vielleicht klare Determinationen, also wirklich dass man die Wechselschrift wirklich klar macht ja. Weil das ist halt speziell wie ich das gesagt hab bei der IMMO-ES, das ist dann halt schon auch für den Steuerpflichtigen eine Herausforderung. Wenn man IMMO-ES gezahlt hat mit 25 bzw. 30% und dann auf einmal müsste er 50% zahlen, weil er auf einmal... Und dann müsste er ein Gewerbebetrieb ??? [Anm. Wort nicht verstanden], der er eigentlich gar nie war. Oder ihm subjektiv das halt so vorgekommen ist. Weil er halt vier Wohnungen verkauft hat ja. Und dann vielleicht noch im nächsten Jahr vier Wohnungen weitere... Also das würd das natürlich auch erleichtern. Aber da muss man halt Steuerexperten müsste man da einsetzen und halt dann wirklich legal Definitionen einführen, dass man halt sagt ja, eh so wie in Deutschland, wenn wer das macht ist das so. Dann ist das klar, dann weiß das auch jeder, dass man das nicht so machen darf, weil sonst fällt man ein ja. Naja, aber das ist natürlich sehr viel Arbeit ja. Und das muss halt wer politisch durchbringen lassen.

Fällt Ihnen noch was ein...

Also das wäre sicher das Wichtigste, eh schon immer gewesen.

Was fällt Ihnen noch so ein, was Sie ändern würden?

Jaa... Ja.

Wunschzettel ans Christkind!

Haha Wunschzettel ans Christkind. Im Steuerrecht was ändern... Ja vereinfachen wird man es

wahrscheinlich nicht können, weil es auch politisch gar nicht möglich ist. Das ist das Problem. ??? *[Anm. Anfang nicht verstanden]* ich glaub der Jörg Haider hat das glaub ich gesagt, oder... äh dass man die Steuer am Bierdeckel ausrechnen kann. Einfach wird's sein, also das wird wahrscheinlich nie sein. Das geht ja EU mäßig nicht. Ja das ist ja von der EU, das MwSt-System, das ist extreeem schwierig ja, wenn man sagt das ist einheitlich in einer Woche, das sollt einheitlich sein, das geht oft nicht, dass man das vereinfacht. Ich sag das geht schlichtweg nicht UST-rechtlich. Und ertragssteuerrechtlich, ähm ja auch schwierig ja, dass man da auf einen grünen Zweig kommt. Es gibt einfach so viel, in Österreich so viel Ausnahmen ja, also ich sag jetzt mal Vereine, ein Sportler, dann Land- und Forstwirtschaft, also man wird da nie irgendwie diese, sagen wir mal so, diese einzelnen Gesellschaftsschichten so zusammenbringen oder Berufsgruppen zusammenbringen, dass das einheitlich wird, das wird nie sein. Ich glaub dass das ein Wunschdenken ist. Aber wie gesagt, das haben schon viele gesagt in der Politik, sie werden das machen und schaffen. Bis jetzt hab ich... Ja. Aber wie gesagt ja, mir fällt da jetzt konkret nix ein.

Okay, gut...

Weil schlichtweg nicht machbar halt...

Zum Thema Steuersystem, bzw. Ihre Tätigkeit, was möchten Sie noch ergänzen?

Aah was ich ergänzen möchte, in was für einem Aspekt?

Was Sie wollen, was fällt Ihnen noch ein?

Ah bei was, beim Steuerrecht?

Das Sie immer schon einmal loswerden wollten (haha)!

Was ich immer schon einmal loswerden wollte? (haha) Naja, na generell ist dieser Trend zu beobachten, dass wir eigentlich aussterbend sind als Betriebsprüfer, das muss man schon sagen. Also wir werden immer weniger und es ist halt auch politisch wahrscheinlich so gewollt, dass man, dass halt die Finanz sozusagen ausgehungert wird personell, weil natürlich ein Prüfer geht ja nicht ab. Der ist ja in dem Sinn nicht produktiv tätig jetzt nach außen hin erkennbar. Nach außen hin erkennbar ist der Parteienverkehr natürlich produktiv tätig aber der Prüfer selbst nicht. Eher eine Maßnahme, die unpopulär ist und auch von der Politik nicht unbedingt produziert werden will. Egal was für ein Coleur da gerade am werken ist. Das war nie ja. Es war sehr lange Personalaufnahmestop und jetzt weiß man eh wieder, dass jede Dritte Stelle nachbesetzt wird, das heißt personell wird es immer weniger ja, wir sind ??? *[Anm. Wort nicht verstanden]* ja und was wir auch haben, also wir haben meines Erachtens, sind die Posten für da wo nämlich ein Geld drinnen ist, sagen wir so von der Ausbildung her eher schlecht. Ja, wie soll ich da jetzt sagen. Ja sagen wir so, der Ausbildungsgrad der Mitarbeiter ist eher schlecht, im Vergleich was eigentlich für Gelder drinnen sind ja, bei uns im ??? *[Anm. Wort nicht verstanden]*. Also, man muss sich vorstellen, es gibt glaub ich schon mehr Steuerberater als Finanzbeamte und von dem abgesehen, die ganzen Damen und Herren, die Bilanzierung und Buchhaltung machen ja, also von den Leuten her sag ich wäre es durchaus teilweise akademisch. Was halt nicht ist, weil die Posten halt nicht dafür sind. Also das ist, das ist sicher, aber das ist natürlich bewusst gesteuert meines Erachtens, dass man diese Posten, wo es aber

trotzdem mal schnell um 100.000 Euro geht pro Fall, das man da entscheidet, ja oder nein, dass das halt Leute entscheiden, die vielleicht jetzt nicht den Ausbildungsgrad haben ja. Das muss man ganz ehrlich sagen.

Auf welcher Seite jetzt?

Ähm von der Finanz-Seite her, wir sind schlicht, vom Wissen her, eigentlich unterlegen gegenüber der Wirtschaft. Es wird dann ein Job ??? *[Anm. Wort nicht verstanden]* das heißt... Ein Bundesbeamter verdient halt nicht so viel, das weiß man auch, da gehört halt natürlich auch, sagen wir mal so einen Stress ??? *[Anm. Satzteil nicht verstanden]* aber, wie gesagt, das ist personell kommt da gar nichts mehr, das ist leider so. Und das ist irgendwie schade, weil doch für die Republik und trotzdem einiges Geld geht, natürlich kann man dann sagen, naja gut, diese, ich hab ja auch gehört eine andere Meinung, die ist natürlich auch legitim, da sagt man ja, es gibt uns eigentlich eh nur aus generalpräventiven Überlegungen her, dass es halt eine Prüfung gibt, ??? *[Anm. Satzteil nicht verstanden]* weil wichtig ist, dass die Konjunktur gut rennt. Na das ist natürlich ein anderer Zugang. Wenn man aus Wirtschaftssicht betrachtet ist das natürlich gescheiter wenn man möglichst die Wirtschaft liberal lässt und möglichst wenig Störfaktoren reinbringt ja, ist auch legitim. Vielleicht ist das ein anderer Ansatz. Wenn man natürlich sagt es geht um Steuergerechtigkeit, müsste man also die Finanzverwaltung massiv aufstocken, also personell. Also ich sag mal so, nominell würde sich das auch an den Steuern sicher rechnen, obs dann auch für die Wirtschaft selber gut ist, das weiß ich nicht. Das ist dann schon ein bisschen eine volkswirtschaftlicher Aspekt. Aber gut ja. Ja, das wäre eigentlich das, was ich gesagt hab, was mir ein Anliegen wäre, dass die Finanz nicht komplett ausstirbt. Na weil das, ich werd jetzt bald *[Alter aus Anonymitätsgründen entfernt]* und bin einer der Jüngsten ja, das musst du dir mal vorstellen. Jetzt geht auch sag ich mal trotzdem ein gewisses Wissen verloren, weil man vielleicht mit 60 Jahren, mit 60 dann eine 20-jährige Ausbilden will, ich mein natürlich kann man sagen, natürlich müssen die das machen, aber man hat vielleicht dann nicht mehr so den Ehrgeiz, wie sagen wir mit 30. Ja dass man halt denen was beibringt ja. Aber gut ja. Ich mein das ist eine politische Geschichte und Entscheidung und das ist eh so. Jetzt fahren wir auch wieder große Reformen, jetzt kommt das Finanzamt Österreich, das werden Sie eh gehört haben, äh ja wo man halt auch wieder ein bisschen um modelliert. Ich bin gespannt, was da raus kommt. Aber, gut. Das sind so Sachen... Man kann es eh nicht beeinflussen.

Gut, gibt's noch irgendwas Wichtiges, das Sie ergänzen wollen?

Hmm nein, eigentlich nicht.

Past, dann sind wir es. Ganz herzlichen Dank. Darf ich nur schnell noch fragen, wie alt Sie sind?

Interview 3

Dann starte ich schon mit der ersten Frage: Bitte erzähl mir über deine Vorgehensweise für deine letzten abgeschlossenen Beratungsfälle. Also die Schritte, die für das Abschließen notwendig waren.

Aber eine Neuberatung oder einfach eine laufende Steuererklärungserstellung mit rundherum...

Eine Beratung die schon abgeschlossen wurde, also...

Okay. Also prinzipiell bei den bestehenden Klienten ist es so dass manche freiwillig und pünktlich ihre Unterlagen selber bringen, bei anderen muss ich eben nachfragen und ein bisschen antreiben, weil wir halt Fristen haben, die teilweise den Steuerpflichtigen nicht so bewusst sind. Auf jeden Fall läuft es in der Regel so, dass die die Unterlagen bringen, in unterschiedlichen Verarbeitungsgraden und wir auf Basis dessen eine Ein- und Ausgabenrechnung erstellen oder eine Bilanz wenn es was Größeres ist und dann die Steuererklärung dazu und dann Rücksprache halten ob das quasi dem entspricht was erwartet wurde oder offene Fragen klären oder auch Unterlagen noch anfordern die fehlen. Und regelmäßig ist es dann so, dass die Leute glauben sie zahlen zu viel Steuern, weil die Problematik ein bisschen ist, anders als beim Lohnzettel wo das ständig abgezogen ist, dass man halt laufend verdient und denkt okay es geht eh, ich komm gut durch, aber manche nicht genug zurücklegen einfach, ja. Wie soll ich sagen, der Unternehmer muss halt schon halbwegs kaufmännisch, vernünftig und selbstständig sein. Das lernt man halt eher wenn man aus irgendeiner Wirtschaftsrichtung kommt, aber all die anderen Berufe brauchen manchmal einpaar Jahre um da hineinzukommen. Wie soll ich sagen, ja. Entwurf der Steuererklärung, wenns keine Dinge mehr zu klären gibt oder keine Themen mehr offen sind dann schick ich das zur Unterschrift, die unterschreiben das, es kommt zu mir, wir reichen es ein und dann kommt irgendwann entweder eine Nachfrage vom Finanzamt, weil irgendwas zu ergänzen ist oder eben der Bescheid und dann geb ich noch bekannt, wann die Zahlung zu leisten ist oder wenn es ein Guthaben ist ob es auszahlen soll oder ob sie es stehen lassen haben wollen am Finanzamtskonto und das ist einfachsten falls quasi das was eine gesamte Beratung umfasst. Natürlich gibt's auch von Steuererklärungen unabhängige Beratungen, die einfach ein spezielles Thema treffen. Jemand möchte eine Immobilie verkaufen, was muss er tun, was wird voraussichtlich an Steuern anfallen. Also dass man halt irgendwelche Berechnungen anstellt oder bei Unternehmern Beratungen... mach das besser so oder so. Es gibt einfache Fälle wo man die Unterlagen bekommt, das erstellt und fertig. Und dann gibt's Fälle wo man sagt okay gut, die Rechnung ist nicht richtig ausgestellt, es rechnet sich deine Umsatzsteuer nicht... wo man halt ein bisschen umfassender beraten muss, auch ein bisschen außerhalb des Steuerrechts, also hinsichtlich Rechnungswesen, Dokumentationspflichten... Manchen muss man halt auch erklären dass die Unterlagen vollständig gebracht werden und solche Dinge. Ja, das ist das klassische 08/15 Beratungsgespräch oder Beratungsablauf der stattfindet. Das kann sich natürlich je nach Größenklasse jetzt ziehen von dauert in Summe drei Stunden bis drei Monate, je nachdem natürlich...

Und grundsätzlich bei den Beratungen, welche Hindernisse oder Herausforderungen gibt's da für dich?

Ähm, na einerseits gibt's manchmal die Herausforderung seitens des Klienten, dass der einfach, wie soll ich sagen, dass man ihn noch hineinbringen muss in die Materie, was er idealerweise vorbereitet oder unterjährig tut, damit man damit arbeiten kann. Dann gibt's oft das Thema, dass manche Klienten halt einfach etwas in der Zeitung lesen, die hören was von Freunden... Alle Freunde sagen immer ich setzte das und das ab, was aber rechtlich nicht möglich wäre. Die Leute erzählen viel und hören viel und bilden sich dann halt irgendwie ihr Bild, ja. Dass es in der Praxis dann oft nicht so funktioniert, das muss man halt dann erklären... „Aber alle machen das doch so“ und ich weiß natürlich, weil ich viele, wie soll ich sagen, Steuerdebatten kennen, dass es definitiv nicht alle so machen, sondern nur die, die sich getraut haben und nicht erwischt wurden... So ungefähr, die die nicht geprüft werden oder nicht wurden in der Vergangenheit haben möglicherweise Dinge drinnen, die ein Finanzbeamter rausnehmen würde bei einer Prüfung. Zumal es auch da immer darauf ankommt, auf die persönliche Ebene. Es gibt strenge Prüfer, ganz kleinliche und es gibt sehr offene, sehr praxisbezogene, die verstehen dass das auch ins Unternehmen gehört obwohl es vielleicht auch haglicher argumentiert werden könnte. Also es ist nicht immer alles ganz streng nach dem Gesetz, also es gibt ja auch die Richtlinien die dann ganz viel auslegen rundherum und oft kommt bei den Prüfungen, wie soll ich sagen, ein Deal heraus. Okay gut, das möchte er raus haben, dafür ist er bei dem nicht ganz so streng oder so, ja. Und da muss man halt auf einer, wie soll ich sagen, partnerschaftlichen Ebenen quasi kommunizieren, einerseits mit den Leuten von der Finanz und andererseits den Klienten auch erklären oder nahelegen. Ich mein, oft sind die ja, können sich die nur darauf verlassen was der Steuerberater empfiehlt und sagen einfach mach was du für am besten hältst. Das ist halt immer so die Waage halten zwischen den unterschiedlichen Interessen, ähm... Entschuldige wie war nochmal genau die Frage?

Herausforderungen oder Hindernisse die es gibt...

Ja, Herausforderungen und Hindernisse sind auch oft wenn Klienten zum Beispiel selber bei der SVA anrufen oder beim Finanzamt und Dinge klären, dass man da halt oft auch Auskünfte bekommt, die jetzt nicht hieb- und stichfest sind oder gültig, man hat das ja nicht schriftlich, sondern irgendwer hat am Telefon irgendwas gesagt. Der kannte vielleicht auch nicht den ganzen Sachverhalt, entweder weil der Klient ihn nicht richtig erklärt hat oder weil er ihn falsch verstanden hat. Also es kommen oft bei mehrmaligem Nachfragen unterschiedliche Lösungen heraus, was natürlich schwierig zu erklären ist, weil dann sagt er ja aber der keine Ahnung am Telefon von der SVA hat das gesagt und ich weiß aber, na gut das hat er natürlich gesagt weil er von dem und dem ausgegangen ist, in diesem Fall wäre es aber so oder so, ja. Es ist halt so vielfältig und so umfangreich die Materie, dass jemand selber der sich nicht fachlich und beruflich damit beschäftigt, das eh nie vollständig erfassen kann und man halt oft, weiß ich nicht vielleicht geht man auf die Wirtschaftskammer und dort wird irgendwas erzählt... Man bekommt schwer, bei diesen schwierigeren Themen, eine nachhaltige allgemeingültige Antwort. Und es gibt auch wenig allgemeingültige Antworten, weil halt jeder Fall wirklich anders ist natürlich. Es sind Dinge wie ist jemand mit Gewerbeschein selbstständig oder ohne, unterschiedliche Wege dann in der SVA, ja. Und auch bei den Steuern, in der Einkommenssteuer gibt's natürlich unterschiedliche Thematiken, je nachdem ob der tatsächlich Künstler ist oder nur glaubt er ist Künstler, oder gerne Künstler wäre, das würde zum Beispiel das Finanzamt regelmäßig relativ streng beurteilen. Die SVA beurteilt auch ob Künstler oder nicht, hat aber ein bisschen einen anderen Entscheidungspfad ja. Das ist natürlich schwierig den Leuten zu erklären, okay die SVA sieht das so, das Finanzamt sieht das

so. Oder auch bei anderen Dingen wie, ob die Leute angemeldet arbeiten müssen oder sich selbstständig machen könnten auf Werkvertrag oder freier Dienstvertrag oder echter Dienstvertrag, da kommt auch von der SVA eine andere Rückmeldung als von der Gebietskrankenkasse zum Beispiel, weil die natürlich ihre Interessen haben nicht, also denen gehört das Geld am Ende des Tages... Lohnabgaben und solche Dinge, ja. Also schwierig ist es halt oft dass man im vornhinein nicht immer fix sagen kann, wie es im Rahmen einer etwaigen Prüfung, die vielleicht nie passiert, aber vielleicht eben schon, dann ausgehen würde, ja. Und für kleine Dinge, kann man dann halt auch nicht umfangreiche Gutachten einholen oder selber schreiben immer, weil das halt auch irgendwo ein Kosten-Nutzen Faktor ist. Also dass ein Klient die absolute endgültige Sicherheit hat ist halt schwierig, natürlich hat er die Sicherheit das hat ein Steuerberater erstellt und der haftet dann auch dafür und der hat sich argumentativ das alles zurecht gelegt oder wie auch immer, aber oft kommen halt dann einfach später Überraschungen... Gerade zum Beispiel im Vermietungsbereich, mit dem Fruchtgenuss und so, da gibt's Themen die sich einfach alle 2-3 Jahre so grundlegend ändern dass man zum Klienten sagen muss, so und jetzt gehst zum Notar, änderst den Vertrag, machst das das das... Also ich mein das passiert natürlich nicht in der Praxis, weils die Leute dann darauf ankommen lassen, aber die Materie ist einfach sehr weit, ändert sich laufend, mal zum Guten, mal nicht und es ist auch oft so dass dann nicht unbedingt der Finanzbeamte der dran sitzt bei dem Thema immer auf dem topaktuellsten Stand ist. Also man muss halt viel kommunizieren, damit alle sich dann irgendwie halbwegs einig sind und ähm, Schwamm drüber ist...

Bis man einen Konsens findet...

Genau, was manchmal eh total spannend ist, manchmal ist es halt, ja mühsam.

Okay, du hast eh gerade ein paar Punkte angesprochen, ich frage nochmal konkreter nach: Herausforderungen die es gibt, in Bezug auf das Steuersystem?

Ja, einerseits natürlich diese laufenden Änderungen und die Rechtsauslegungen, also es gibt einerseits die Richtlinien, die für die Finanzbeamten eigentlich gelten, aber auch für uns zum Anhalten da sind ja, wie Dinge dann tatsächlich abgehandelt werden, dann gibt's Literaturmeinungen die natürlich auch, einer schreibt das, dann schreibt der nächste na gut, aber im Widerspruch zu dem möchte ich jetzt noch das und das sagen... Also eigentlich müsste man ständig auf allen Ebenen mitlesen um quasi immer auf dem aktuellen Stand zu sein. Natürlich kann man dann über diverse Recherchesysteme sich die Sachen heraussuchen und herausarbeiten aber es gibt halt viele Punkte die einfach widersprüchlich sind... Beim Finanzamt bekommt man dann nicht direkt die Info, ich mein man könnte für größere Dinge, wo sich das auch Kosten-Nutzen technisch auszahlt, natürlich Anfragen stellen, die dann mehr oder weniger rechtsverbindlich beantwortet werden. Aber einfach mal wie macht man das am gescheitesten... da tut man sich ziemlich schwer, zumal Finanzamt, gerade die letzten Monate aber auch die Jahre davor immer schlimmer werdend finde ich, aufgelegt wird weil überlastet, man zehnmal verbunden wird und dann im toten Eck landet, also es ist irgendwie schwierig dass man zu einer Person kommt, die für einen Steuerpflichtigen zuständig ist, ja. Dann ist der nicht da, weil er draußen auf Prüfung, dann sagt ein anderer was, der hätte das nicht so gesehen... ähm ja. Ich weiß nicht ob du selber mal beim Finanzamt für dich angerufen hast...

Ähm, na noch nie.

Also man, wenn man nicht die Durchwahl hat eine konkrete, die man in der Regel nicht hat, dann kommt man erstmal zur Verbindung, die kann sein wo auch immer und die meint dann na gut, mit dem und dem Thema verbinde ich dorthin. Und dort hebt jemand ab und sagt Entschuldigung, was machen Sie bei mir... Ähm es hab jetzt nicht ich mich verbunden, sondern der Kollege hat mich verbunden. Dann wird man dreimal herumverbunden und am Ende des Tages ist dann keiner da oder so. Also das ist einfach zeitaufwändig und mühsam, dieses in der Telefonschleife hängen beim Finanzamt. Bei der SVA hängt man weniger in der Schleife, da kommt man schneller dran finde ich, aber da ist es halt bei manchen Themen auch, Punkto Kinderbetreuungsgeld, solche Dinge, dass man bei drei Anrufen drei unterschiedliche Auskünfte bekommt. Also man muss da schon halbwegs fachkundig sein, damit man quasi das Gegenüber so hinleitet, damit man dann das hört, was man als richtig vermutet oder zumindest als richtige Antwort auf seine Frage erachtet. Ich hab letztens mit jemandem telefoniert von der SVA, über ein Formular das ich offen hatte und der hat gesagt dieses Formular gibt's nicht für neue Selbstständige. Ich so, ähm doch, nein das braucht man nicht und das gibt's nicht. Ich mein, ja ich konnte ihn nicht überzeugen dass es das Formular gibt, also okay, ja danke. Solche Dinge kommen halt vor, ja. Und manchmal, weniger beim Finanzamt, mehr bei der SVA auch ist es irgendwie schwierig dann auch den Namen zu haben, dass man sich aufschreibt, okay ich habe mit der Person telefoniert, die hat das gesagt, ja. Weil das ist halt jemand quasi in diesem großen System hinter den vielen Anschlüssen, der einem irgendwas sagt. Darauf kann man sich halt nicht wirklich berufen wenn man es nicht schriftlich hat. Wenn man mit der SVA was schriftlich haben will dann schreibt man ein E-Mail, dann kommt ein E-Mail zurück, Okay ich hab das E-Mail erhalten. Oder die haben das E-Mail erhalten, es wird bearbeitet. Dann passiert oft wochenlang nichts, die Rückmeldung ist dann oft ein Brief, also per Post, aber nicht an uns Steuerberater sondern an den Klienten direkt. Wenn man Glück hat, dann sagt er okay ich hab diesen Brief bekommen, das steht drinnen... Wenn man Pech hat, dann nimmt er den Brief und der landet halt irgendwo und man weiß es erst nicht. Also es sind halt manche Wege lang und mühselig, wobei man sagen muss, dass auch durch FinanzOnline und der Möglichkeit auch auf die SVA-Beitragsgrundlage usw. online einzusehen, eh schon viel geschehen ist in Richtung Modernität oder wie auch immer, Vereinheitlichung der Zugangswege. Aber ist halt schon noch immer so klassisch, Formulare, Formulare... Das weitere ist, dass in den letzten Jahren total viele Dokumentationspflichten zum Steuerberater ausgelagert wurden, Geldwäscherichtlinie... diese Dinge. Das sind alles Sachen, die wir jetzt so nebenbei machen müssen, zusätzlich zur eigentlichen Tätigkeit, die halt der Klient natürlich nicht zahlt. Ja ich mein dem ist das Wurscht, und das erzeugt Aufwand einfach. Ich mein der Kostendruck auf die Steuerberater wird glaub ich schon auch darum immer größer, einerseits weil einfach auch viele der kleineren Unternehmen selber finanziell selber jetzt nicht wahnsinnig gut gestellt sind, aber andererseits weil halt einfach zusätzliche Stunden anfallen, die durch Mitarbeiter oder wie auch immer abgearbeitet werden, aber die man nicht verrechnen kann. Außer Sachen wie, ich weiß nicht ob du das schon gehört hast, Zu- und Abflussprüfung, die Banken melden große Geldbewegungen an das Finanzamt, das Finanzamt hatte, als das eingeführt wurde die Überlegung, dass man damit halt quasi Schwarzgelder oder un versteuerte Geldzuflüsse abfängt. Wir hatten da in den letzten Wochen zwei wirklich, also für unsere Verhältnisse große Prüfungen zu dem Thema. Die Prüfer sind tagelang dagesessen und das waren jeweils zwei Mandanten die nicht wahnsinnig große laufende Einkünfte haben, ja. Deswegen ist halt auch dieser Zu- oder Abfluss aufgefallen. Also es war sehr aufwändig, es kam nichts heraus, Null.

Das heißt Null Ergebnis für die Finanzverwaltung, für uns ein wahnsinniger Aufwand, die Klienten fix und fertig, weil sie dachten, sie werden jetzt weiß ich nicht was... Damit verbunden Registerinsicht und solche Dinge, die mussten alle Konten erklären, die sie haben und hatten. Da sind dann so Sachen dabei wie „Aja, das war vor 15 Jahren das Sparbuch für meine Tochter“... Alles ein bisschen mühsam das aufzuarbeiten, ja. Das fällt mir jetzt spontan ein an den Zeiträubern und den Schwierigkeiten, die es so gibt. Was auch mühsam ist ist natürlich wie heute in der Früh, ich möchte für die Klientin etwas bei der SVA abfragen, die hat eine konkrete Frage gehabt, geht nicht weil das System gerade unten ist. Gut, machen wir das am Nachmittag, wenns dann geht, also ich mein, kann natürlich passieren, aber es ist jetzt nicht so, dass das einmal im Jahr passiert. Natürlich sind da unglaubliche Zahlenwerke dahinter und weiß ich nicht ob das über das Rechnungszentrum oder keine Ahnung wie auch immer servicieren, da haben wir halt gerade keinen Zugriff für die Zeit, wäre halt angenehm wenn das über Nacht wäre und nicht untertags, aber ja. Ähm, ja.

Du hast ja vorhin gemeint dass es, dass unterschiedliche Stellen unterschiedliche Meinungen zu gewissen Themen haben und dass es da schwierig ist einen Konsens zu finden, woran glaubst du liegt das?

Naja an der umfangreichen Materie. Also ich mein das da *[Anm. nimmt Buch in die Hand]* ist nur ein Teil der Gesetze, du siehst viele Seiten (haha) und sehr klein gedruckt und dazu gibt es dann Bände an Richtlinien und natürlich Literatur und Fachmeinungen, da schreiben die von der Uni was und Steuerberater schreiben was und so, wie soll ich sagen, je schwieriger das Thema wird oder je kontroverser, desto schwieriger ist es natürlich dass man da drauf spezialisiert ist. Sowohl so klein- und mittlere Steuerberater wie wir, als auch die Finanzbeamten natürlich müssen quasi alles können oder alles wissen oder sich halt Seiten erarbeiten können, ja. Ich mein, wenn man fragt den Spezialisten für das kleine spezielle Thema, den man halt nicht so leicht findet, schon gar nicht beim Finanzamt, dann kann der wahrscheinlich sehr konkret eine Frage beantworten, ja. Aber die, die an allem dran sind und das ist halt auch sicher ein Personalthema seitens des Finanzamts, also ich mein die Materie ändert sich so rasch, die müssen die ganze Zeit auf Schulung sein, damit sie wirklich immer up to date sind. Und es ist auch schwierig am Telefon ad hoc eine Fachfrage zu beantworten, wenn es jetzt nichts ist das man eh dauernd hat, ja. Und manchmal ist es halt auch der Tenor, dass der Klient etwas durchsetzen will oder auf etwas beharrt, was man halt nicht machen kann. Dann kann man ihn nur sehr deutlich warnen, dass das so nicht geht und versuchen ihm das zu erklären. So wie halt weiß ich nicht, die wissen irgendwas oder hören irgendwas oder plaudern mit irgendwem und wollen danach halt unbedingt mir irgendwas hineindrücken was man halt wirklich nicht mit gutem Gewissen machen kann und dann muss man sich halt... annähern mit guten Argumenten, weil sonst kommt man eh nicht an. Und natürlich, einerseits sind wir verpflichtet alles gesetzestreu zu machen, also quasi dem Finanzamt zugute, andererseits sind wir verpflichtet den Klienten bestmöglich zu vertreten und alles auszureizen im Rahmen des legalen, was halt für den günstig sein würde. Und dass man... ich mein oft kriegt man halt auch nicht alle Informationen. Also wenn mir was unterkommt wo ich mir denke, komisch was ist das jetzt, da frag ich natürlich nach. Aber wenn es ein Klient geschickt macht, an uns vorbei, dann wissen wir es natürlich nicht. Woher auch, wir sind ja keine Privatdetektive. Wir arbeiten mit dem, was uns zur Verfügung gestellt wird. Und prüfen es auf Plausibilität natürlich, ja. Aber im Endeffekt, wenn nichts... also ich rede jetzt nicht von großen Finanzvergehen, aber irgendwelche kleinen Dinge, die nicht absichtlich oder gezielt aber wahrscheinlich im Rahmen einer falschen Annahme passiert sind führen ja eh, also wenn das

kleinere Beträge sind, jetzt nicht zu einem Finanzstrafverfahren oder sonst was. Das fliegt halt raus im Rahmen einer Prüfung und dann haben wir eine Nachzahlung, ja. Aber es ist natürlich immer ein bisschen ein Spannungsfeld. Wie bei allem, wenn mehr als zwei Parteien dabei sind, dann muss man halt schauen dass alle bedient oder zufrieden sind. Und manchmal glauben Klienten halt auch, dass weiß ich nicht, eine Steuererklärung eine Stunde dauert, ja. Das dauert sie nicht (haha) mit allem drum herum, also ich mein es ist ja nicht nur dass man die Buchhaltung richtig erfasst haben muss und daraus dann halt entwickelt die Steuererklärungen, es müssen die Formulare richtig ausgefüllt sein, die Übermittlungen an das Finanzamt, die Bescheid Prüfungen... Also ich mein das sind halt viele Schritte die niemand sieht unter Anführungszeichen, die aber natürlich Aufwand sind und ja. Also ich mein das ist natürlich auch das spannende ein bisschen, wenn eine Nachfrage kommt vom Finanzamt, muss man die natürlich geschickt beantworten, damit nicht mehr Aufwand erzeugt wird. Weil wenn die dann zufrieden sind mit der Antwort und das plausibel ist und die das verstehen, dann ist vielleicht gut und erledigt, wenn nicht dann weiß ich nicht, hat man eine Betriebsprüfung über die letzten drei Jahre, was halt dann auch eher noch viel mehr aufwändig ist und ja.

Und ähm, wenn es eben solche Herausforderungen gibt in Bezug auf das Steuerrecht, wie bewältigen Sie die?

Also ich mein, einerseits spricht man natürlich mit Kollegen: Wie macht's ihr das, oder keine Ahnung hattest du das schon... Und ansonsten ich mein mit den Jahren, wenn man als Berufsanfänger ist das natürlich alles schwieriger und aufregender, aber mit den Jahren weiß man halt auch wie man in welchen Situationen wie mit Dingen umgeht. Also ich mein es macht sicher viel die Erfahrung aus und man muss sich halt einfach zusammenreden auf allen Ebenen, viel recherchieren und im Idealfall das dann auch so dokumentieren, dass wenn das drei Jahre später dann mal ein Thema wird, dass man weiß was damals die Entscheidungsgrundlage war und dass das damals durchaus plausibel war und durchaus nachvollziehbar und tendenziell richtig, ähm ja. So quasi läuft das. Also ich mein natürlich, wenn es was ganz arges ist wird man natürlich vom Finanzamt Rückmeldungen einholen, aber man kann das Finanzamt natürlich nicht ununterbrochen alles fragen. Also nur für die argen Themen oder für die auch finanziell dann intensiven Themen. Ich mein der Großteil ist natürlich unser Beruf dass es von uns kommt und wir das erarbeiten.

Mhm. Dann sind wir eigentlich eh schon bei der letzten Frage: Welche Änderungen am Steuersystem würdest du dir wünschen, um deine Arbeit für dich zu erleichtern?

Das ist jetzt die schwierigste Frage [hahahaha]. Einerseits alles was das Steuersystem erleichtert, grenzt ja auch den Tätigkeitsbereich der Steuerberater ein. Weil wir halt die Spezialisten sind, um die schwierigen Dinge hinzukriegen.

Aber ich meine damit es für dich einfacher ist. Vielleicht jetzt nicht unbedingt für die Kunden, sondern...

Jaaa... also ich mein das ist wahrscheinlich schwierig, weil ich mein prinzipiell gehen wir einfach alle am Jahresanfang auf sehr viele Schulungen, damit wir das was sich geändert hat wieder reinarbeiten et cetera ja, oder es gibt ja on mass Literatur oder auch so laufende Journale wie das SWK, wo so Themen abgearbeitet werden, aber es gibt schon auch Sachen,

wo sich das Finanzamt glaub ich, absichtlich unkonkret äußert. Weil sie es selber noch nicht genau wissen, weil dort gibt's ja auch Hierarchien. Ich mein da die oberste Fachabteilung arbeitet irgendwas aus und unten die die dann quasi an der Prüfung der Steuerunterlagen sitzt weiß auch nicht wie sie es umsetzen sollen, ja. Also entweder vielleicht dass Änderungen A nicht rückwirkend sind, was sie eh in seltenen Fällen sind, aber dass es von Anfang an halt, ähm, das ist aber auch schwierig natürlich, durchdachter und konkreter ist. Weil da gibt's die und die steuerliche Änderung und erst dann wenn es passiert stellt sich heraus, okay dabei ergibt sich aber das, das, das Problem ja. Also es ist halt oft, ähm, es passieren so Dinge dass man nachher gescheiter ist, weil man es mal gemacht hat, ja [hahah]. Aber es dann für Folgeklienten weiß. Aber was würde es erleichtern ähm... Also ich mein, dass das Steuerrecht nicht stehen bleibt ist ja an sich gut, aber wenn sich die, wie soll ich sagen, vielen teilweise detailreichen Prüfungen vielleicht zu einem Großteil auf die großen Kunden konzentrieren würden und dann nicht Kleinstklienten herangezogen werden... Also ich mein ich versteh natürlich, dass auch die mal drankommen müssen, und man nicht völlig auslassen kann, aber teilweise haben wir halt auch bei kleinen Klienten, wo dann Null mehr Ergebnis für die Finanz ist Prüfungen, wo die Leute hier tagelang sitzen, das ist natürlich aufwändig, das muss betreut werden und natürlich kann man den Klienten nicht alles verrechnen, sondern nur einen Bruchteil. Ähm, und ich weiß nicht ob man sich das wünschen soll, dass alle Finanzbeamten einheitlicher agieren, weil das ist ja eh gut wenn man quasi einen milden bekommt und sich mit dem zusammenreden kann [hahah]. Aber jetzt zum Beispiel wird wieder geändert, die Prüfung der Lohnabgaben. Das war in der Vergangenheit gabs dann die gemeinsame, also das war die ??? [Anm. Wort nicht verstanden] Prüfungen halt, die bei den Gebietskrankenkassen waren die letzten Jahre, ja. Jetzt heißt es, okay das wird künftig alles vom Finanzamt wieder geprüft und keiner weiß wie das sein wird und wann das passieren wird usw. Also die letzten Prüfer von der Gebietskrankenkasse die jetzt da waren sagen „Ja wir sind jetzt quasi das letzte Mal in diesem Rahmen da“ und wenn man fragt „Okay, gut und wie wird es künftig sein?“, die wissen es selber noch nicht. Also es ist immer viel, aber das ist halt einfach so. Viel schon in der Presse zum Beispiel oder wird auf Vorträgen gebracht als geplant und bis es dann kommt vergehen wieder Ewigkeiten und sich Unsicherheiten da und wie auch immer, man weiß dann halt nie konkret wie es werden wird, bis man dann halt vor der Situation steht. Aber prinzipiell ist die Kammer der Wirtschaftstreuhänder oder die Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer wie sie jetzt heißen und das BMF eh im engen Kontakt und versucht sich da irgendwie abzustimmen. Und es tragen Leute von der Finanz vor auf Steuerberater-Seminaren und umgekehrt, aber diese Zusammenarbeit auch in Punkto Vereinfachung und Abfall der Bürokratie könnte sicher noch verstärkt werden. Was halt schwierig ist, wenn unterschiedliche Interessen von unterschiedlichen Parteien da sind, eh klar. Aber wir sind halt auf Klientenseite quasi und das Finanzamt ist natürlich auf Staatskassen-Seite, ähm, wobei es da eh unterschiedlichste... Wie soll ich sagen, ich hab immer das Gefühl die Prüfer vom Land sind viel netter als die aus Wien [hahahah], aber ja es ist eben auch stark wie man in den Wald hineinruft... Wenn man mit einem Prüfer kooperativ und nett umgeht, dann ist der in der Regel auch halbwegs kooperativ und nett und in der Regel, wenn man alles gut beraten und in Griff hat, hat man ja nicht wahnsinnig viel zu verstecken. Es sind ja irgendwelche Kleinigkeiten, die eh überall sind, aber wenn was Großes aufpoppt, ist halt auch die zeitliche Dauer das Problem nicht. Da kommt bei der Betriebsprüfung heraus, das und das, der Prüfer sagt na gut, er wird mit seinem Vorgesetzten das besprechen und vielleicht kann man sich auf 50:50 oder was auch immer einigen, weil der Klient kann sich das eh nicht leisten jetzt die Nachzahlung und das wäre die Oberkatastrophe für ihn, ja. Also sprich, man geht mit guter Hoffnung aus der Besprechung raus, Wochen später ruft der Prüfer an, „Ja, der Vorgesetzte hat gesagt also das

geht gar nicht, also es geht eine Instanz weiter nach oben ja...“ Dann geht’s zum Bundesfinanzgericht, dann beruft man dort und dann dauert es Jahre wenn man Pech hat. Also wir hatten unlängst etwas, das war 16 Jahre lang in, was auch immer, ist wahrscheinlich einfach nur gelegen, aber jetzt kam halt die Entscheidung. Ich mein das sind Zeiten, das ist nicht nachvollziehbar für den Klienten und man kann nicht viel beraten... Wir haben einen Fall wo, das ist jetzt beim Bundesfinanzgericht, die von der Finanz haben gesagt man soll gar nicht anrufen bei den Richtern, so quasi die sind nur angfressen wenn man denen jetzt Stress macht und nachfragt und die haben das noch nicht mal angegriffen und sie schätzen, na ja, 10 Jahre wird’s schon dauern. Aber nicht 10 Jahre an Bearbeitung und aufwändigem Rechtsverkehr, sondern ja die müssen halt viele andere Dinge auch tun und das dauert halt in Summe. Zumal das ja immer Rechtsfragen sind, die schon irgendwie kritisch sind, wo dann nicht so schnips eine Entscheidung fällt. Ja, gut. Der Klient wird bis das entschieden ist in der Steuer nicht veranlagt. Das heißt, wir reichen zwar die Steuererklärung ein, es kommt aber kein Bescheid. Das heißt man kann dem eigentlich jetzt nicht sagen wie wird das ausgehen, wann wird das wie ausgehen und ähm, was tun wir am gescheitesten. Man ist dann irgendwie ein bisschen in dieser Warteposition. Also dass da manche Dinge so lange dauern, ist natürlich wie in allen Rechtsgebieten ungünstig, ist aber wahrscheinlich ein Personalmangelproblem. Und, ja. Und was mich auch ein bisschen stört von der Praxis her, ist dass man oft keinen direkten Ansprechpartner hat. Also bei den Ergänzungsansuchen schon, also wenn es nach der Einreichung der Steuererklärung was gibt steht der Name dabei und die Durchwahl. Aber so, wenn man irgendwie Kontakt aufnehmen will zu dem konkreten Sachbearbeiter, tut man sich teilweise schwer, bis man hinkommt. Ähm, ja.

Gut, eine allerletzte Frage noch: Was möchtest du noch ergänzen?

Ähm, was möchte ich noch ergänzen... Ähm... Das ist eine sehr schwierige Frage [hahaha]. Was ich schon noch ergänzen möchte ist dass es natürlich auch kostenintensiv ist, wir haben natürlich alle, ähm, Systeme die das abbilden quasi die steuerlichen Änderungen et cetera. Aber die sind natürlich teuer zu zahlen, dass man damit tüfteln kann. Also so wie es vor langer, langer Zeit war, dass ein Steuerberater alleine, ohne einem teuren Buchhaltungssystem mehr oder weniger mit Taschenrechner, Bleistift und vielleicht sogar Schreibmaschine, das ist schon übertrieben aber einem Computer beraten kann, das ist definitiv nicht mehr so. Also ja, damit könnte er schaffen 5 Klienten pro Jahr oder wie auch immer. Aber so dieses schnelle eins nach dem anderen abarbeiten, das geht halt nur wenn man all diese Dinge hat und sich kauft. Und dadurch dass immer mehr dazukommt, sei das jetzt Datenschutz, und ich mein das war ja dasselbe, das ist jetzt kein reines Finanzthema, aber ein Jahr sind alle panisch in die Vorträge gegangen und in die Seminare und dann kurz bevor der Stichtag war hat Österreich auf einmal beschlossen und gesagt, na gut in Österreich wird das nicht so schlimm sein wie ursprünglich geplant und alle so „Ah okay, dann müssen wir uns nicht so sehr aufregen...“. Aber was ich Stunden damit verbracht habe, all diese Dinge zu dokumentieren und hier einzurichten im Haus, ähm das war natürlich auch unser Vergnügen und nicht das des Klienten oder wie auch immer. Also ich mein man kann keinem Klienten eine Kostensteigerung zumuten, nur weil wir verpflichtet sind, Datenschutzrichtlinien umzusetzen oder die Geldwäschedinge zu dokumentieren oder sonst was, nicht. Aber ähm, es wird halt immer mehr auch von den, das erzählen immer die alten Steuerberater dass früher der Steuerekodex so war [Anm. zeigt cm an] und jetzt gibt’s ungefähr, weiß ich nicht, 6 Bände alle so [Anm. zeigt cm an]. Die Materie ufert halt immer mehr aus irgendwie und jeder ähm, jeder neue Finanzminister hat dann irgendwelche glorreichen Ideen irgendwas abzuändern und dann kommt die neue Regierung...

Also ich mein es ist halt irgendwie immer so, am Anfang wie die Gruppenbesteuerung kam... „Wunderbar toll, das ist jetzt etwas Innovatives“, dann kamen schon die nächsten „Das ist was ganz Böses, weil da kann man Steuern sparen und bla bla bla... Das ist einfach all diese Interessen die unterschiedlich sind, sind die Konzerne böse oder sind die Kleinen, die eh kaum Steuern zahlen böse weil sie nichts beitragen, oder... Also ich mein, es bleibt immer spannend [hahaha]. Ja.

Passt, sehr gut. Ähm, ich würde noch gern ein paar demographische Daten erfragen...

Interview 4

Gut, dann ähm kommen wir zur ersten Frage: Erzählen Sie mir bitte über Ihre Vorgehensweise, für Ihre letzten abgeschlossenen Prüfungsfälle.

Ja, ähm, und zwar grundsätzlich ist es so, wir bekommen den Fall zugeteilt auf dem Prüfungsplan, ähm wir müssen eine bestimmte Anzahl von Punkten erreichen pro Jahr und ich prüfe in der Amtsbetriebsprüfung, es gibt dann auch noch die Großbetriebsprüfung, das hängt vom Umsatz ab wer da zuständig ist. Wenn ich den Fall bekomme, dann wird der Akt von mir vorbereitet, ja. Im Zuge dieser Vorbereitung, fordere ich mir die Buchhaltungsdaten vom Unternehmen oder von der steuerlichen Vertretung an, ah diese Daten bilden dann die grundsätzlich, die Grundlage für die Prüfung und dann kann ich schon im Zuge der Aktenvorbereitung viele Parameter setzen. Ich kann schauen die Vorsteuer??? [Anm. Wort nicht ganz verstanden], ich seh schon, weil ich auch die ???Liste [Anm. Wort nicht ganz verstanden] dabei hab, wo gibt größere Abweichungen bei den Ausgaben oder bei den Erlösen. Dann wird der Akt vorbereitet, dann wird eine Schwerpunktliste erstellt, das heißt das leg ich selbst fest, was ich für sinnvoll finde, was ich mir anschau bei der Prüfung. Dann meldet man sich natürlich an beim Unternehmen oder bei der steuerlichen Vertretung. Ähm grundsätzlich ist es eine Betriebsprüfung und wir sind angehalten einen Betrieb zu prüfen. Was mir persönlich auch lieber ist, wenn dort die Buchhaltung gemacht wird, weil dann hab ich vor Ort direkt einen Ansprechpartner. Es gibt allerdings Fälle, wo wir beim Steuerberater prüfen, zum Beispiel ein Würstelstandl oder ein Arzt, da stört man einfach den betrieblichen Ablauf, die haben oft keine Räumlichkeit zur Verfügung oder haben nur ganz geringe Ordinationszeiten, da würde der Prüfungsfluss einfach nicht passen. Ja, vor Ort schaut man sich dann die Belege an, schreibt sich fragen zusammen, versucht sich halt dann den Sachverhalt genau zu ermitteln, das ist das Um und Auf. Ich bin schon eine ältere Prüferin, mit den Jahren macht man halt die Erfahrung, dass die Sachverhaltsermittlung einfach das Wichtigste ist und man darf selbst nichts hineininterpretieren, weil dann würde das rechtlich falsch ausgelegt werden. Ja wenn dann diese Belegprüfung und das abgeschlossen ist, macht man natürlich auch einmal im Zuge der Prüfung mal eine Betriebsbesichtigung, falls man nicht beim Unternehmen ist sondern beim Steuerberater. Ähm, die Fragen werden in erster Linie an Unternehmer und steuerliche Vertretung gestellt, wenn welche auftauchen. Und dann, falls es zu Feststellungen kommt, machen wir eine Niederschrift, wo immer der Sachverhalt und die rechtliche Würdigung der einzelnen Punkte genau dargestellt wird, dann kommt es zu einer Schlussbesprechung, da kann der Unternehmer noch seine Anliegen vorbringen, falls der Sachverhalt doch falsch ausgelegt wurde, ja und dann wird diese Niederschrift zur Schlussbesprechung vom Unternehmer und von dem Organ des Finanzamtes, in dem Fall von dem Prüfer oder der Prüferin unterfertigt und dann wird das ganze verbucht bei uns in der EDV. Dann kommt der Bescheid, der geht an den Unternehmer und den steuerliche Vertreter, je nachdem wer zustellbevollmächtigt ist, ja und somit ist dann die Prüfung grundsätzlich abgeschlossen, das ist jetzt im groben einmal so das Vorgehen.

Okay. Und welche Hindernisse oder Herausforderungen gibt es in Ihrer Prüfungstätigkeit?

Oh [hahah], also Hindernisse sind leider manchmal die EDV, äh sprich es gibt sehr viele unterschiedliche Buchhaltungsprogramme, wir sind zwar gut ausgestattet mit der Prüfsoftware, die nennt sich ACL, wo wir dann die Daten einlesen, äh wenn das ein gängiges Buchhaltungsprogramm, ein österreichisches ist, ist es kein Problem. Nur wenn ein bisschen

ein ausgefallenes Buchhaltungsprogramm.. Ich hab letztes Jahr so ein Unternehmen gehabt, es war *[12 Wörter aus Anonymitätsgründen entfernt]*, die haben SAP gehabt, das sagt Ihnen ganz sicher was das Programm und das kann wirklich zu einem großen Hindernis werden, weil die Leute vor Ort oft einfach nicht wissen was wir brauchen an Daten, bzw. das machen meistens die Buchhalter, die sind natürlich auch Anwender und keine EDV-Spezialisten und das macht uns ganz, ganz große Mühe, dass wir da ordentliche Daten bekommen mit denen wir auch ordentlich arbeiten können. Das ist einmal das EDV-technische. Und ansonsten ist halt oft, was natürlich auch oft erschwerend ist, wenn wir Paragraph 99-Finanzstrafgesetz-Prüfungen haben, dass wir die Menschen überhaupt erreichen. Ähm, ja. Grundsätzlich kann man so sagen: Wenn die Unternehmer kooperativ sind, der Großteil ist kooperativ, dann läuft eine Prüfung ohne große Hindernisse ab. Wenn der Unternehmer nicht kooperativ ist oder der steuerliche Vertreter, das gibt es auch, allerdings sehr selten, dann kann es schon zu größeren Problemen führen. Aber das Grundübel ist die EDV manchmal, Gott sei Dank nicht immer aber manchmal schon. Was natürlich zeitlich sehr herausfordernd ist und wir haben auch einen Leistungsdruck und das kann schon zum Problem werden. Und zusätzlich kommt auch noch intern die EDV, soweit mir bekannt ist sind da sehr viele personelle Einsparungen erfolgt und ähm ich arbeit zum Beispiel draußen, bin im Außendienst, auf einmal fängt die EDV zum Installieren an und ich bin zeitlich total wieder unterbrochen. Das ist manchmal schon wirklich eine große Herausforderung. Sowohl intern durch die EDV, als auch durch externe EDV-Daten.

Gut und welche Herausforderungen gibt es in Bezug auf das Steuersystem bzw. das Steuerrecht?

Ja, in Bezug auf das Steuersystem die Herausforderung, das kann man relativ kurz fassen, worunter wir alle leiden, weil es so oft Änderungen gibt, auch unterjährige Änderungen oder rückwirkende Änderungen im Steuerrecht, ähm das macht's schwierig und weil oft, so oft auch neue Abgaben und Abgabenarten dazukommen, der Berg wird immer größer und immer wenn wir hören ein Gesetz wird vereinfacht, es hat bis jetzt soweit mir bekannt ist noch nie eine Vereinfachung gegeben für alle beteiligten. Nicht nur für uns, sondern auch für den Unternehmer eine Vereinfachung gewesen wäre. Das macht unsere Arbeit wirklich herausfordernd und manchmal sehr sehr mühselig. Ich weiß noch wie ich zum Prüfen begonnen habe, das war 1989, nein Entschuldigung 1998, oder 89 ich weiß es nicht mehr... Nein 1998. Ähm, da hat man gewusst was man macht. Man hat die Ausbildung erhalten, man war vollgesaugt und man war wirklich gut drauf. Und man hat die, das auch vor der steuerlichen Vertreterschaft und vor den Unternehmen gut vertreten und verkaufen können, dass das halt so ist. Das hat sich in meiner langjährigen Tätigkeit total verändert. Die Sicherheit, die fehlt uns weil sich alles so rasch ändert. Und fehlt aber auf allen Seiten, auch bei den Unternehmern. Wobei wir als Prüforgane einen Vorteil haben, gegenüber den Unternehmern und den Steuerberatern, weil wir immer zwei, drei Jahre später kommen. Wir können dann leichter sagen, ja das war so oder so dacht, befriedigend ist das nicht wirklich.

Und ähm, vielleicht weitere Herausforderungen in Bezug auf das Steuersystem, oder war das alles was Sie sagen wollten?

Weitere Herausforderungen in Bezug auf das Steuersystem... Ja global gesagt einfach wirklich die vielen, vielen Änderungen und Vereinfachungen, die keine Vereinfachungen sind. Zum Beispiel bei der Umsatzsteuer, die war immer schon kompliziert und da haben wir und da

haben wir oft schon bei der Ausbildung gesagt, "Frag drei Menschen und du hörst vier verschiedene Antworten"... Ja, leider.

Und wenn es solche Herausforderungen gibt, wie bewältigen Sie die?

Ähm, die bewältigt man mit Erfahrung, wenn man ein älterer Prüfer ist, ähm wenn man noch ein junger Prüfer ist, besteht schon öfters die Möglichkeit dass dann ein erfahrener Prüfer mitgeht, aber da hab ich das Gefühl, ist nicht hinreichend so. Die Jüngeren, glaube ich, würden mehr Unterstützung brauchen. Ja, das Gefühl hab ich schon. Und vor allem bei uns die Altersstruktur, es gehen so viele Alte in Pension, in den nächsten zwei bis fünf Jahre, huh das wird eine große Herausforderung werden.

Und Sie haben gemeint mit Erfahrung bewältigen Sie die Herausforderungen. Gibt es vielleicht auch andere Hilfsmittel?

Ähm die Erfahrung... Wenn man schon länger prüft, da weiß man wer gegenüber sitzt. Speziell bei den steuerlichen Vertretern. Und da hat man dann auch die Sicherheit, okay diese Kanzlei, das klingt jetzt blöd, ist ähm gut, die bemühen sich sehr und sind kooperativ ja. Oder diese Kanzlei versucht jeden Weg um das Steuergesetz irgendwie zu umgehen. Dieses Gefühl hat man, wenn man schon langjährige Erfahrung hat und das kommt einem dann zu Gute. Was ein Junger natürlich nicht haben kann. Und es ist natürlich schon auch, die Steuerberater wissen sehr wohl, dass die Prüfungsabteilung unter Druck steht, weil wir unsere Fälle oder bzw. die Punkte erfüllen müssen und die taktieren sehr wohl oft, dass sie uns mit Unterlagen ähm nicht gut versorgen, dass sie das Ganze in die Länge ziehen weil irgendwann wird der Prüfer oder die Prüferin mürbe, das ist leider schon bekannt. Das heißt der Zeitdruck, die vielen Änderungen, die EDV, es ist schon eine große Herausforderung. Ich hab das Glück [hahah], dass ich die Arbeit immer noch gerne mache, ich muss wirklich sagen ich bin da in einer glücklichen Lage. Es gibt viele in meiner Kollegenschaft und Kolleginnen, ähm, die nicht in der glücklichen Lage sind und dann wird's mühsam. Aber das will ich mir bis zu meiner Pensionierung bewahren [hahah].

Das ist sehr gut ja.

Weil das auch ein Stück Lebensqualität ist. Ich bin immer gern arbeiten gegangen und geh auch immer noch gern arbeiten und bin auch bereit, ähm im Rahmen der Möglichkeiten das Wissen weiter zu geben oder hilfreich zu sein, wir haben auch ein Glück dass wir ein gutes Team haben, wo wir gut zusammenhelfen. Wenn das nicht der Fall ist, puh, dann weiß ich nicht. Aber ich bin wirklich in einer glücklichen Lage dass das so... Das kann ich wirklich so sagen. Und trotzdem ist es eine Herausforderung.

Ja, sehr gut. Das ist dann eh schon fast die letzte Frage: Welche Änderungen am Steuersystem würden Sie sich wünschen, um Ihre Arbeit für Sie zu vereinfachen?

Jo, da würd ich mir in erster Linie bei der Umsatzsteuer wünschen, ähm in der Unternehmernetz dass man die Umsatzsteuer abschafft, was ja oft schon angedacht wurde, weil da wäre viele Betrugsszenarien gar nicht möglich. Das wäre puh, das wäre ein Traum sag ich mal. Ähm, ja vielleicht auch, ich würde mir mehr Steuergerechtigkeit wünschen. Weil wenn ich ein Unternehmen prüf, das überschaubar ist vom Belegwesen her und das die Unterlagen

schön beisammen hat, da kann ich leicht was feststellen, ja. Wenn ich aber ein Unternehmen prüf, das so ausufernd ist weil ah, dort ein verbundenes Unternehmen und da und da und da, dann wird alles so undurchsichtig und da kann viel viel mehr verschleiert werden und dadurch geht dem Staat Österreich sicher viel mehr Geld verloren, als wenn... Diese vielen Firmenkonstrukte, aber ich weiß das kann man nicht, nicht abschaffen weil es... Ja aber das ist schon, das würde ich mir wünschen dass das alles klarer wird. Aber ich weiß auch, dass das sehr schwer ist. Bei dem Einzelunternehmen prüfen, ja das ist ja schön... Ich find's halt ungerecht, weil man einem Einzelunternehmer viel früher auf Fehler kommt, was wie einem großen Unternehmen. Und darin liegt eine große Steuergerechtigkeit. Weil wir stürzen uns oft auf die unter Anführungszeichen "Kleinen" und nehmen denen noch was weg, die sich aber eh bemühen aber es ist halt ein Fehler passiert, ja. Und bei den Großen kommen wir oft gar nicht so weit. Das ist oft nicht befriedigend unsere Arbeit. Das alleine ist schon eine Ungerechtigkeit. Und unsere Tätigkeit wäre ja Steuergerechtigkeit herzustellen. Aber da wird uns oft einfach die Möglichkeit genommen, aufgrund der Fülle der Unternehmen, der Fülle der Daten, also puh das macht's schon sehr schwierig. Aber, dann müsste das ganze Steuergesetz reformiert werden. Ja...

Gut, ähm was möchten Sie noch ergänzen?

Was möchte ich ergänzen... Ja es ist halt schade, dass in den letzten Jahrzehnten sag ich mal, es verabsäumt wurde genug Personal rechtzeitig aufzunehmen. Das ist sehr, sehr schade und man unterhält sich ja auch in der Kollegenschaft und ähm, es ist auch keine Wertschätzung den Bediensteten gegenüber. Weil man dann nicht mehr die Möglichkeit hat, so gewissenhaft zu arbeiten wie wir es gewohnt waren. Und das ist nicht befriedigend. Also, es ist jetzt natürlich zu spät sag ich mal. Weil die jahrzehntelange Nicht-Aufnahme von Bediensteten kann man jetzt nicht auf einem Schlag nachholen und die müssen auch wieder ausgebildet werden, aber das ist höchst, das ist höchst nicht-zufriedenstellend. Vielleicht dass man das in Zukunft besser, besser machen könnte. Es ist für keinen Zufriedenstellend, nicht für die Alten, weil die haben jetzt eine große Herausforderung das Wissen weiterzugeben in kurzer Zeit und für die Jungen schon gar nicht. Weil ich weiß, wie ich begonnen habe, wir haben noch richtig mitwachsen dürfen. Wir haben noch ein Grundwissen, wir haben gelernt die Lanzen zu legen und und und... Jetzt macht alles die EDV, da steht eine Zahl und da... Das Grundwissen wird nicht mehr vermittelt. Ja, es ist schon schlecht und es ist auch, ich würd wirklich sagen keine Wertschätzung da. Weil ähm, es hört sich vielleicht blöd an aber als unter Anführungszeichen "guter Beamter" will man auch den Staat Österreich gut vertreten und das wird fast unmöglich gemacht, durch die Personalstruktur und und und... Und natürlich, es sind so viele Sachen dazugekommen, auch organisatorisch, sagenhaft... Und es gibt ein Projekt nach dem anderen. Genau das möchte ich auch noch anmerken, es gibt so viele Projekte, aber das ist glaub ich einfach in allen Bereichen so und die Leute, die die wirkliche Arbeit leisten, die werden immer weniger. Wobei ich nicht sagen will, dass die Leute in den Projekten nicht gute Arbeit machen auch. Aber für alles wird ein Projekt gemacht... Wenn man die Leute an der Basis so ein bisschen heranziehen würde. Das ist ja früher auch gut gelaufen, ja. Aber jetzt wird für alles ein Projekt gemacht, wird irgendwo entschieden am grünen Tisch und die Leute, die die Arbeit verrichten müssen werden nicht mehr gefragt, teilweise. Und dann sind Leute in den Projekten drinnen und die fehlen wieder bei der produktiven Arbeit. Das ist ein großes Problem. Und nichtsdestotrotz arbeite ich wirklich immer noch gern [hahah]. Wie gesagt, sie haben ein Glück weil wenn Sie wen anderen fragen, puh... Aber das wird wahrscheinlich in jedem Beruf so sein, dass man sich äh, da eine Grundlage zurechtlegen muss, wie man das gut

und auch zufrieden schaffen kann. Ja also meine Devise ist, wirklich mein ganzes Berufsleben: Wenn man mich arbeiten lässt, bin ich zufrieden.

Hahah, sehr gut.

Ja das ist wirklich [hahah], wenn da nicht dauernd wer hinter mir steht, das muss anders und das muss anders... Puh. Nämlich, wenn gute Strukturen dann zerstört werden, genau das haben wir leider gehabt vor einigen Jahren. Wie ich zu prüfen begonnen habe, haben wir nach Branchen geprüft. Sprich: Tischler, Frisör, Handelsunternehmen... Da haben wir so geprüft. Ich weiß nicht mehr in welchem Jahr der Dr. Grasser Finanzminister war, ist alles umstrukturiert worden und wir prüfen nach Buchstaben. Wir zum Beispiel haben Theodor bis Zeppelin. Äh und wir müssen alles prüfen. Von einem großen Gewerbebetrieb, Körperschaftssteuer, bis zu einem kleinen Friseurladen oder Würstlstand. Und da ist auch so viel Wissen verloren gegangen, nämlich Spezialwissen. Früher hab ich gewusst, ich hab zu Beginn meiner Tätigkeit viele Ärzte geprüft, da kenn ich das System, ich kenn das Abrechnungssystem mit den Krankenkassen und und und... Da geh ich ganz anders raus, ja. Da kann ich mich mit einem ganz anderen Wissen präsentieren. Und jetzt, seit wir aber Universalgenies sein müssen/sollen, ist das sehr das Spezialwissen, was uns einfach fehlt. Und das ist auch nicht gut. Nämlich für beide Seiten nicht gut. Weil ich weiß genau wenn ich rausgehe und ich prüf zum Beispiel egal einen Arzt, weiß ich genau was ich verlange, ich weiß wovon ich ??? *[Anm. Wort nicht verstanden]* und auch für den zu Prüfenden. Weil wenn da jemand kommt in das Unternehmen, der gar keine Ahnung hat von dieser Branche, der fragt von A bis Z alles durch. Das ist für beide Seiten, auch für die Unternehmenseite, nicht gut. Aber ich werde es wahrscheinlich nicht mehr erleben in diesem Berufsleben, dass das wieder umgeändert wird. Dass man wieder von Buchstaben weg oder Steuernummern, dass man wieder Branchenspezifisch prüft. Ich will natürlich nicht alles schlechtreden und dass es früher besser war, aber diese Themen diskutieren wir schon öfters. Dann ist Innendienst und Außendienst zusammengelegt worden. Auch nicht gut. Ist nicht gut. Früher, wenn wir einen Akt gebraucht haben sind wir in das Referat gegangen, haben uns den Akt geholt, haben schon einige Informationen bekommen. Jetzt vermischt sich das alles so. Und es ist auch ein gewisses Konkurrenzdenken zwischen Innen- und Außendienst vorhanden. Nicht immer ein positives. Das hat auch mit Wertschätzung zu tun. Wir wissen zum Beispiel in unserem Team, dass der Innendienst tolle Arbeit leistet. Die ganze Wartung der Akte, und und und. Aber ich, unser Amt ist doch relativ groß, ich weiß dass viele glauben, dass der Außendienst, sprich der Prüfer glaubt er ist was Besseres. Das ist aber bei Gott nicht so. Aber das sind so gewachsene Strukturen, das war vielleicht früher mal und das haben die Menschen hier noch nicht begriffen. Wir sind alle gleich und jeder ist gleich wichtig. Aber es ist eine gewisse Konkurrenz zwischen Innen- und Außendienst vorhanden.

Na gut, möchten Sie sonst noch was ergänzen oder ist es okay für Sie?

Nein, ich glaub das Wichtigste ist gesagt. Ich hab wirklich aus dem Bauch heraus gesprochen und ja. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Masterarbeit haben Sie gesagt, ja.

Ich würde nur ganz kurz noch einpaar demographische Daten erfragen, wenn das okay für Sie ist...

Interview 5

Okay, dann würde ich nochmal kurz die erste Frage stellen, dass Sie nochmal kurz anschneiden was Sie gesagt haben. Also nicht mehr alles, aber halt die wichtigsten Dinge, ja. [Anm. Erster Aufnahmeversuch hat nicht funktioniert]

Ja, also zum Beispiel ich hatte einen reinen Beratungsfall, obwohl man in unserer Branche ja eigentlich eher selten reine Beratungsfälle hat sondern meistens das eben mit Compliance-Tätigkeiten wie Buchhaltung wie Buchhaltung und Lohnverrechnung...

[Fallbeschreibung aus Anonymitätsgründen entfernt]

Insofern sind wir Steuerberater bei Verdachtsfällen in Richtung Geldwäsche oder ???Finanzierung [Anm. Wort nicht ganz verstanden] auch seit, ich glaub seit ein, zwei Jahren, ich weiß nicht wann genau, verpflichtet hier Erhebungen durchzuführen. Und wenn Geldwäscheverdacht besteht und das auch entsprechend melden wenn Verdacht besteht. Und das ist auch ein interessanter Punkt wo ich persönlich sage, wo die Rolle des Steuerberaters, der immer auf der immer auf der Seite eines Steuerpflichtigen steht, doch auf die Rolle einer Ermittlungsbehörde ausgeweitet wird. Also sicher auch rechtsstaatlich und im Grunde auch psychologisch bedenklich ist, wir müssen dann quasi auf einmal doch eine andere Rolle einnehmen. Für diese Überprüfung.

Jetzt so grundsätzlich, was für Hindernisse oder Herausforderungen gibt es ähm in Ihrer Tätigkeit?

Ja das ist jetzt die Frage, da gibt es sehr viele, es fängt an von Unverständnis der Klienten, dass überhaupt Steuern zu zahlen sind und natürlich immer zu viele (haha). Die Steuern sind immer zu hoch und jeder kennt immer irgendjemanden der gar keine Steuern zahlt oder bei dem alles ganz anders ist (haha). Das sind so die psychologischen, wenn man es auf diese Richtung abzielt, dass immer die anderen keine Steuern zahlen und warum muss ich Steuern zahlen. Das ist oft bei vielen Klienten eine Herangehensweise und es ist natürlich auch nicht immer leicht, das Recht auch durchzusetzen gegenüber den Behörden. Den Finanzbehörden, wobei wenn man vergleicht, ich bin auch Jurist und habe viele Fälle vor Zivilgerichten in letzter Zeit gehabt oder mit Staatsanwaltschaften zu tun und da muss man eigentlich schon sagen, im Vergleich ist es doch noch relativ rechtsstaatlich, das Verfahren von den Finanzbehörden und Gerichten im Vergleich zum Beispiel zur normalen Rechtsprechung und der normalen ??? [Anm. Wort nicht verstanden] wo deutlich korrupter in dem Verfahren vorgegangen wird, ja.

Und ähm, Herausforderungen oder Hindernisse in Bezug auf das Steuersystem?

Naja, Herausforderungen... Es ist immer sehr schnellebig, oft kommt ein neues Gesetz, aber man weiß, es ist dann sehr unklar wie das genau auszulegen ist, es gibt Interpretationsspielraum. Es ist halt immer eine Ungewissheit, wie soll man jetzt vorgehen, wenn man sich compliant verhalten will. Das heißt 100% compliant oder korrekt verhalten möchte, ist es oft gar nicht möglich, weil oft erst einpaar Jahre später Entscheidungen dazu ergehen, Ansichten von der Finanz selber dazu veröffentlicht werden und weitere Jahre später dann vielleicht auch noch höchstgerichtliche Urteile dazu kommen, die dann vielleicht wieder die ganzen Rechtsansichten ja umdrehen. Also das ist so die Angst, dass man sich eigentlich

immer in gewisser Weise bei vielen Dingen nicht 100% sicher sein kann, weil das Gesetz Interpretationsspielraum lässt und manchmal ist es auch leider, wenn das Gesetz an sich für jeden Juristen klar ist, dass die Finanzverwaltung das trotzdem anders sieht und auch explizit so kommuniziert, diese abweichende Ansicht, die aber nicht im Gesetz gedeckt ist. Kommt leider auch vor.

Mhm. Und weitere Herausforderungen oder Hindernisse in dem Bereich?

Jetzt im Verhältnis zu den Behörden oder in der alltäglichen Tätigkeit?

Ja in Bezug Steuersystem, Steuerrecht falls es noch mehr gibt.

Okay, ja das war eh wenn man jetzt das rechtliche... Die Ungewissheit, dass wenn man sich eben, manchmal wenn man eben eine Prüfung im Nachhinein hat ist es halt auch leider so, dass man halt schon den Eindruck hat, dass die Prüfer schon angewiesen sind, das geben auch manche zu, eine gewisse Erfolgsquote vorzuweisen und halt manchmal wirklich bei manchen Positionen dann sehr stark, wie soll ich sagen, gerade bei Bewertungsfragen, zum Beispiel ein Gebäudewert und wenn das steuerliche Folgen auslöst... Und die oft auch willkürlich agieren aber zum Beispiel nicht davon losgehen, dass ihnen zum Beispiel ein Wert zu niedrig oder zu hoch ist, was natürlich ganz günstig ist, weil natürlich mehr Steuern rauskommen. Und hier einfach ohne rechtliche Grundlage oder auch nicht zum Beispiel nicht mit einem Gegenwertgutachten, mit einem korrekten hier quasi auf Teufel komm raus hier mehr Steuern zu bezahlen sind. Quasi dass sie sich auf ein Thema versteifen im Rahmen einer Prüfung, das vielleicht eben ja einen gewissen Bewertungsspielraum hat aber die Behörde macht's sich leicht. Sie sagen immer das Gutachten, das eh da ist, das akzeptieren sie nicht aber sie bringen gleichzeitig kein gleichwertiges Gegengutachten. Was sie eigentlich vom Rechtsstaatprinzip verpflichtet sein müssten. In der Praxis hat man das Problem, was macht man jetzt. Geht man in einen Rechtsmittel, das kostet alles viel Zeit, dem Klienten auch viel Geld und oft ist es dann so, dass sie sich das genau rausreden und dann quasi das Ergebnis dann so hin schrauben, dass es quasi dann ein bisschen günstiger noch kommen wird... Man zahlt jetzt diesen Mehrbetrag an Steuern als dass man jetzt lang herumstreiten würde. So ein bisschen ja, die Vorgehensweise.

Mhm. Und wenn es jetzt so Herausforderungen gibt, also Ungewissheit haben Sie am Anfang auch gesagt, wie bewältigen Sie solche Herausforderungen?

Ja, man kann im Grunde nur sich mit anderen Kollegen austauschen, wie diese vorgehen, dass man halt... Manchmal oder man fragt in ganz heiklen Fällen bei der Kammer nach, ob da vielleicht äh was in Ausarbeitung ist oder wenn es um viel Geld geht, dass man zumindest eine Art gesicherte Rechtsansicht heißt das hat, wenn man zumindest dann nicht, wenn es dann doch die Finanz oder die Gerichte in einpaar Jahren anders sehen, dass man dann nicht bestraft wird oder der Steuerpflichtige. Dann kommt halt die eigentlich Steuernachzahlung, aber zumindest kann man dann nicht auch noch zusätzlich bestraft werden. Ja aber im Grunde müsste man dem Klienten bei vielen Dingen sagen, 100% Sicherheit gibt es nicht. Man kann eben nur aufgrund von Erfahrungswerten oder aufgrund von allgemeinen Grundsätzen des Steuersystems so vorgehen und so argumentieren aber leider ist das nicht eindeutig wie das zu sehen ist.

Ja, Sie haben gesagt bis 10 vor haben Sie Zeit oder? Okay das heißt nicht mehr lang. Dann wäre das jetzt schon die letzte Frage und zwar: Welche Änderungen am Steuersystem würden Sie sich wünschen, um Ihre Arbeit für Sie zu vereinfachen?

Ja, was natürlich wünschenswert wäre, wäre eben eine bei neuen Gesetzen, dass die eben gleich und nicht erst nach einpaar Jahren, wenn zuerst einmal eine Ansicht der Finanzverwaltung vorliegt, das heißt es müsste die Finanzverwaltung ihre Ansicht zu dem neuen Gesetz klar kundtun und nicht nur in den erleuchteten Materialien hier einpaar Hinweise stehen, wie es halt derzeit ist, aber die halt oft viele Aspekte dann gar nicht bedenken. Dass einfach schneller Rechtssicherheit herrscht. Und dass auch die Finanzverwaltung, ich mein es gibt jetzt offiziell immer mehr auch die Möglichkeit offiziell auch Anfragen an das Finanzamt zu schicken. Aber, andererseits werden die jetzt immer kostenpflichtiger, es werden immer mehr Themen bei denen der Klient auch einen relativ hohen Kostenbeitrag zahlen muss, das find ich schon bedenklich dass man eine klare Antwort von Seiten der Finanz quasi das der Finanz vergüten muss. Und andererseits ist es halt leider auch so, von den Themen die noch nicht ??? *[Anm. Wort nicht verstanden]* sind, dass man sehr lange auf eine Antwort wartet oft eben auch mehrere Monate und sich halt dann auch das Finanzamt nicht festlegen will, weil es eben noch nicht rechtskräftig ist oder es keine offizielle Ansicht der Finanzverwaltung gibt. Macht das einzelne Finanzamt quasi auch nicht ??? *[Anm. Satz nicht verstanden]*. Und es gibt dann auch keine neue Ansicht wie man das machen soll sonder nur... Man kann dann auch oft mit den Antworten wenig anfangen, wenn man denn eine erhält.

Ähm, gut. Was möchten Sie noch ergänzen?

Ja, wie gesagt, das hab ich eh gleich am Anfang erwähnt, dass es in Vergleich mit anderen Behörden in Österreich doch noch relativ, also es gibt natürlich auch Situationen wo sich das auf ein oder mehrere Jahre hinzieht, weil die Behörde einfach ??? *[Anm. Wort nicht verstanden]* ist, das gibt's leider auch. Oder gerade bei der Gerichtbarkeit, also die ??? *[Anm. Satz nicht verstanden]* da ist immer die Mindestdauer auch für Fälle, wo sogar das Finanzamt, die vielleicht formal noch zum Gericht müssen, aber wo schon das Finanzamt sagt, dass sie auch der Ansicht sind, dass es sich auch nur um eine Formsache geht, was auch mindestens ein Jahr dann liegt beim Gericht bis es bearbeitet wird, also da ist sicher eine Beschleunigung des Verfahrens auf dieser Ebene, der Gerichtbarkeitsebene vonnöten, jetzt für komplett unstrittige Fälle. Aber wie gesagt im Vergleich ist es sicherlich positiv, sicher noch rechtsstaatlicher das Verfahren im Vergleich zu anderen Behörden, Gericht... Wenn man in den Bereich Sozialversicherungsrecht hinein geht, wo es mehr Willkür gibt oder auch schon schwierig ist überhaupt einen Rechtstitel zu ergreifen... Weiß ich nicht bis man zu einem Bescheid kommt muss man da schon kämpfen quasi darum oder den beantragen und das dauert und jetzt in diesem ??? *[Anm. Satz nicht verstanden]*. So gesehen ist es bei der Finanz noch ein relativ gut gewähltes Verfahren, wo sich auch daran gehalten wird oder in den meisten Fällen.

Gut ähm, dann war's das eigentlich schon, ich würde noch kurz einpaar demographische Daten abfragen, wenn das in Ordnung ist...

Interview 6

Okay, dann kommen wir schon zur ersten Frage und zwar: Erzählen Sie mir bitte über Ihre Vorgehensweise, für Ihre letzten abgeschlossenen Prüfungsfälle, Beratungsfälle Entschuldigung, wir interviewen auch Steuerprüfer.

Hahaha ähm meistens bekommen wir von unseren Klienten die Anfrage per E-Mail und werden dann, wenn es eine zu große Antwort ist ähm bitten wir um eine Terminabsprache und kommen dann in die Kanzlei und es wird dann das Problem durchbesprochen.

Okay, also das ist dann die Vorgehensweise?

Ja, und wir machen uns in der Kanzlei in der Kanzlei einen Aktenvermerk was dort besprochen wurde.

Okay. Und ähm, jetzt grundsätzlich in Ihrer Arbeitstätigkeit, welche Hindernisse oder Herausforderungen treten da häufig auf?

In Bezug auf Klienten?

Allgemein, auch auf Klienten. Also was Ihnen da wichtig ist.

Also in Bezug auf Klienten, es gibt oft Beratungsfehler, ich sage dazu Gasthausberatung. Der Klient informiert sich vorher im Freundes-, Bekannten- oder Sonstwokreis und kommt dann mit dieser Vorstellung zu uns, die also absolut nicht den gesetzlichen Bestimmungen entspricht oder seiner Problemgestaltung halt entspricht. Da ist es dann oft schwierig den Klienten davon zu überzeugen, dass er nicht die richtige Ansicht hat. Das ist so die Hauptursache von Diskrepanz, die man manchmal da auszugleichen hat. Mhm.

Und andere Herausforderungen, die es so gibt?

Naja, es sind oft in Bezug auf Klienten ganz spezielle Fragen, Vorstellungen von Unternehmensgründungen oder Unternehmensgestaltung, wo man halt auch versuchen muss wieder auf den Boden der Realität zurückzufinden mit seiner Zustimmung. Das ist in erster Linie, ich hab relativ viele junge Klienten, die also neu anfangen, da muss man sehr oft zurück zur Realität finden den Weg. Das sind so in erster Linie die Problematiken.

Okay, und ähm welche Herausforderungen gibt es in Bezug auf das Steuersystem?

Ähm, also ich bin relativ alt, ich komme aus einer Zeit da gabs einen Finanzminister der sagte, wir kommen dahin, dass die Einkommenssteuer auf einem Bierdeckel berechnet wird, Sie wissen was ein Bierdeckel ist? Die Gläseruntersetzer. Und in der Zwischenzeit ist die Durchschnittliche Einkommenssteuererklärung 10-15 Seiten DIN A4 Formulare die auszufüllen sind mit allen möglichen Zeilen, Kennzahlen und so weiter, also es wird nicht einfacher, es wird immer komplizierter. Und ähm früher mal gab es eine menschliche Kommunikation mit dem zuständigen Sachbearbeiter, wo also vieles sehr unbürokratisch gelöst werden konnte und auch das wird, schon auch abhängig von der Größe des Finanzamtes, immer schwieriger. Und die Kreativität in der Steuergesetzgebung. Mit rückwirkend, unklar... ja. Also es wird

einfach nicht einfacher für unseren Berufsstand und daher für alle Unternehmer.

Mhm okay. Und wenn es solche Herausforderungen gibt, wie bewältigen Sie die?

Ähm, nachdem wir also eine relativ kleine Steuerberatungskanzlei sind hab ich eine sehr gut funktionierenden Kollegenschaft. Wir sind eine Gruppe, die sich schon seit 30 Jahren immer treffen und wir haben so die Devise, es gibt keine blöden Fragen, maximal blöde antworten. Also, alles was nicht ganz klar ist wird dann in dieser Kollegenrunde, wir treffen uns einmal im Monat, besprochen und dadurch gibt's auch verschiedene Sichtweisen, Lösungsansätze, dadurch ist die Arbeit noch leicht machbar. Ansonsten ist es wirklich in erster Linie Literatur, Gott sei Dank die meisten Dinge sind schon online abrufbar und da kann man schnell nachlesen.

Okay. Und welche Änderungen am Steuersystem würden Sie sich wünschen, um Ihre Arbeit für Sie zu vereinfachen?

Erst einmal die Vielzahl der verschiedenen Steuern und Steuerbemessungsgrundlagen wieder herunterbrechen auf ein, zwei Vorgänge... Vermögenssteuer, Einkommenssteuer, wäre wieder sehr gut. Die Gesetze werden immer seitenintensiver, aber deswegen noch lange nicht klarer und jetzt wenn wir über den EU-Raum sprechen, wäre meine Traumvorstellung, die ich nicht mehr erleben werde, ein einheitliches Steuersystem. Weil also wenn ich in Österreich die Rechnungslegungsvorschriften für einen Beleg mit einem deutschen Kollegen abspreche, dann hör ich immer "Ach Gott, ihr Österreicher!". Weil wir sind offensichtlich noch kleinlicher im Einhalten der Vorschriften als zum Beispiel in Deutschland. Entspricht nicht den normalen Vorstellungen von Österreich und Deutschland. Eine Bilanz im Frankreich, wenn ein Unternehmen, also ein Teilunternehmens in Frankreich hab und du kriegst die Bilanz übermittelt, die schaut komplett anders aus, also nach anderen Richtlinien erstellt als eine Bilanz in Österreich. Und das ist innerhalb eines so kleinen Gebietes wie die EU ist finde ich einfach nicht gut. Das ist so meine Vorstellung von Vereinfachung und ähm, was könnte man noch vereinfachen... Ich weiß nicht ob Sie das Fach Lohnverrechnung auch in irgendeiner Form kennen, also die Lohnverrechnung konnte man früher mal mit zwei Tabellen erledigen, mit der Hand. Jetzt braucht es ein sehr aufwändiges EDV-Programm und es ist trotzdem nicht immer alles richtig. Es wird alles immer komplizierter und keiner weiß warum, weil es ist deswegen noch lange nicht effizienter.

Okay, ähm das wäre es dann eigentlich eh schon, eine Frage habe ich noch: Was möchten Sie noch ergänzen?

Also ich bin wieder, ich bin sehr dafür dass die Kommunikation mit den Aufsichtsbehörden, also mit einer Finanz usw. einfach wieder menschlicher wird, weg von EDV, sondern wirklich in der Kommunikation ist alles leichter zu erarbeiten als wenn ich einfach Schritte in einer EDV in einem Programm erledige, ähm dadurch wird es komplizierter und in der heutigen Zeit auch die Verrechnungsweise mit Klienten, früher haben wir telefoniert oder wir haben Briefe geschrieben. Jetzt kommt ein E-Mail, ähm ich hab mal eine kurze Frage... Die musst du fachlich beantworten und wenn du das dann in Rechnung stellst hörst du "Hä das war ein kurzes E-Mail, verrechnen Sie mir für eine halbe Stunde". Also auch da, ist... Ich liebe Internet und an und für sich, diese ganzen Sachen wenn sie vereinfachen aber es geht der menschliche Kontakt so oft verloren. Und da geht die Anerkennung der Leistung, sag ich so.

Okay und wenn wir nochmal zurückkommen, was sind so typische Herausforderungen, die Ihnen so jeden Tag begegnen?

In erster Linie sind, ja also neben den menschlichen Kontakten zu Klienten und Behörden ist es natürlich auch oft die Programmgestaltung von Behördenprogrammen, wo man wieder neu drüber nachdenken muss, wie soll denn der Blödsinn funktionieren... (haha). Und die Finanzbehörde ist sehr kreativ im Umgestalten der Homepage und dieses ganzen Anwenderprogramms. Und auch Banken-anwenderprogramme sind auch sehr kreativ. Da würde ich mir auch vorstellen, dass man viel vereinheitlichen könnte und dadurch wäre auch da dann die Arbeit damit angenehmer. So sehe ich das. Weil wie Sie vielleicht wissen, jede Bank hat ein eigenes Programm, also es ist alles nicht einheitlicher gemacht, dadurch auch nicht einfacher. Ansonsten, wir in unserem Job wir müssen Freunde haben mit Menschen zu arbeiten, weil sonst geht's nicht. Ich sag in einer kleinen Kanzlei, weil wir sind ja nicht nur Steuerberater, wir sind auch teilweise Psychoanalytiker, oder... [aha]. Einfach der Kontakt mit Menschen sollte Spaß machen. Ansonsten wüsste ich nicht was noch sagen soll.

Interview 7

Ähm, bitte erzählen Sie uns einmal über Ihre letzten abgeschlossenen Prüfungsfälle, die Sie gemacht haben, oder auch laufenden gern und was da so Ihre Vorgehensweise ist, wie Sie die abarbeiten.

Also, da ich momentan ja eben im Innendienst bin, ähm sind diese Prüfungsfälle also eher eigene Vorbescheid-Kontrollen mit wirklich Schwerpunkten, die EDV-technisch gesetzt wurden und die dann durch eine Person überprüft werden. Da, hauptsächlich eigentlich Einkünfte aus ausländischem Kapitalvermögen, das ist ziemlich komplex, weil da mehrere Sachverhalte oft zusammenkommen. Aber auch, also es zieht sich wirklich von - bis. Also von doppelte Haushaltsführung, Familienheimfahrten, Veränderung Grund und Boden. Jetzt eben vorwiegend bei den Kapitalgesellschaften, die All-In GmbH. Man kann das jetzt nicht so pauschal beantworten, weil wirklich von - bis dabei ist. Aber eben, im Unterschied jetzt zu einem Außenprüfungsfall, ja das ist wesentlich umfangreicher, also da wird wirklich nur, ja eben diese kleinen Schwerpunkte die gesetzt werden, werden nachgeprüft. Und da ja, es kommt halt auch wieder drauf an... Ja also, was ähm ??? *[Anm. Wort nicht verstanden]* ist ist die Entwicklung also Vorjahre, also sich mal einen Überblick über das Gesamtbild verschaffen. Dann ist es oft notwendig, also Ergänzungsansuchen versenden, also wenn klar ist, es ist jetzt nicht aus der Aktenlage heraus nachvollziehbar und schlüssig. Äh, ich persönlich wenss jetzt schneller gehen soll, ruf dann auch an bei den Steuerberatern. Einfach ja, weil's einfach das Verfahren beschleunigt. Und ja also es ist, man kann sagen es ist circa 50/50 man kann's jetzt rein aus der Aktenlage heraus beurteilen oder man muss nachforschen. Interessant wird es dann wenn man quasi in ein Wespennest sticht. Wenn man dann aufgrund ah, da ist jetzt dann doch mehr, also da hat's auch Fälle gegeben, die dann zur Strafsachenstelle gegangen sind. Eigentlich ausgelöst nur durch was ganz banales.

Wenn Sie jetzt an einen, versuchen Sie es, einen typischen Fall denken, ähm egal wie der jetzt fachlich genau aussieht, wie funktioniert das normalerweise vom Ablauf her? Was sind sozusagen die Schritte, die Sie machen müssen?

Also im Innendienst, ja ähm, es gibt keinen typischen... Gut also ich versuch's einmal. Eben herausfinden, worum geht's ja? Dann die Aktenlage ansehen, abgleichen, ähm und oft eben auch notwendige Erhebungen, die jetzt nach außen gerichtet sind, das kann sein jetzt von Abfragen bei anderen Behörden, wie eben ZMR *[Anm. zentrales Melderegister]*, bei der Sozialversicherung, bis zu jetzt wenn jetzt Fremdleistungsempfänger da sind, dass man da auch die genannt haben möchte.

Okay. Wenn Sie jetzt an die, eh an die Fälle die Sie gemacht haben, seitdem Sie hier sind. Welche Hindernisse oder Herausforderungen hat es gegeben für Sie?

Hm, die waren eigentlich hauptsächlich fachlicher Art. Weil es teilweise so komplexe Spezialgebiete sind, eben wie jetzt ausländisches Kapitalvermögen, dass man jetzt nach der Grundausbildung, das kann man einfach noch nicht. Also wir sind Gott sei Dank ein tolles Team, wo jetzt Leute sind, die alle Ihre Steckenpferde haben. Also man weiß dann schon, ja wo kann ich hingehen. Aber das ist eigentlich... Ja, die Hauptschwierigkeit ist wirklich, von vielen Bereichen möglichst viel Tiefenwissen zu haben.

Was wären da die typischen Beispiele für so... Ich mein Sie haben eh schon genannt, wir haben die ausländischen Einkommen und Kapitalsachen, was gibt's noch, das Ihnen einfällt? So Ihre Top-Liste?

Also meine Top-Liste hat eigentlich immer Auslandsbezug. Also dass wer jetzt Einkünfte ähm, die zum Progressionsvorbehalt heranzuziehen sind, dann äh Künstler, ist auch ganz... Künstler mit inländischen und ausländischen Einkünften und vielleicht auch noch Kapitalvermögen, das ist dann... Aber auch, was spannend ist, wenn man dann ins Unternehmensrecht reingehen muss. Also wir haben jetzt nur kleine Kapitalgesellschaften, aber das ist schon auch herausfordernd und auch sehr spannend. Also jetzt die Überleitung äh GB-Bilanz, Steuerbilanz, ist das jetzt nachvollziehbar. Und sonst, es kommen immer wieder Sachen: Oh, das gibt's auch? Haben wir jetzt in der Ausbildung nicht gehört... Na, es ist spannend.

Mhm und diese, Sie haben jetzt genannt die Sachen mit ausländischem Bezug, warum sind die so kompliziert, wenn Sie es irgendwie versuchen zu beschreiben?

Naja eigentlich hauptsächlich aufgrund, falls vorhanden, Doppelbesteuerungsabkommen, ähm die anrechenbaren Quellensteuern die variieren also ob, in welcher Höhe, also einmal wirklich quasi, das aufzudröseln. Weil oft ist es so, dass da jetzt nicht nur ein Sachverhalt ist, sondern dass das verknüpft ist. Da gibt's ein Depot da, eines dort, dann eventuell liegt das Depot zwar dort, verwaltet aber Einkünfte von... Also, das dann wirklich aufzuschlüsseln, zu sagen okay, da kommt das zur Anwendung, da das... Und das dann wirklich zusammenzuführen, das ist eigentlich... Jetzt für mich, der komplexeste Bereich.

Ist es Zufall, dass Sie viel Probleme mit ausländischen Sachverhalten haben, oder ist das Ihre Zuteilung oder wie funktioniert das?

Nein nein, das überhaupt nicht. Das ist ein Schwerpunkt, allgemein.

Ähm, Sie haben es eh schon kurz angesprochen vorher, aber wie bewältigen Sie solche Herausforderungen, die dann eben mit dem Steuerrecht in dem Fall auftreten?

Also, nachdem das relativ zeitaufwändig ist, mach ich das so, dass ich mir eben einen groben Überblick verschaffe und versuch das dann in einzelne Bereiche zu teilen und, also ich persönlich mach es so, ich hab mir das so zum Ziel gesetzt, ich mach 2-3 schwierige Fälle möchte ich am Tag erledigt haben und ansonsten das Standardgeschäft. Und teil mir das wirklich so ein, dass ich sag, okay dann nehm ich mir jetzt eine Stunde oder 1,5 und setzt mich damit auseinander, und lass es dann aber auch gut sein. Also weil, das einfach effizient, also für mich, wäre das nicht effizient wenn ich jetzt sag, ich verbring diesen ganzen Tag dann damit, verrenn mich vielleicht irgendwo, also es ist oft gar nicht so schlecht, einen Schritt zurück zu gehen... Und da funktioniert eigentlich gut. Und ich hol mir natürlich auch, jetzt Hilfe von außen oder eben wir haben einen Teamexperten Spezial, der das sehr gerne hat, wo man dann auch darüber spricht und draufkommt okay, ich war eh am richtigen Weg oder ich hab das jetzt vielleicht, vom falschen Standpunkt aus gesehen.

Mhm, also das heißt Unterstützung haben Sie da jetzt hauptsächlich im Team, intern.

Ja.

Gibt's sonst noch Ansprechpersonen?

Es gibt natürlich auch den Fachbereich, der dann herangezogen wird, wenn man es im Team jetzt nicht einfach lösen kann. Wenn das jetzt das ganze Team blockieren würde. Das ist dann auch nicht mehr sinnvoll. Aber kommt relativ selten vor, glücklicherweise.

Ähm und jetzt abgesehen von Personen, wenn Sie auf Informationssuche sind, wo holen Sie sich die?

Naja, also wirklich von von ZMR, Sozialversicherung, Firmenbuch... Aber auch Findok [*Anm. Finanzdokumentation vom BMF*] zum Beispiel. Und es gibt da verschiedene Handbücher, wo man jetzt nachschauen kann.

Also die haben dann Fachwissen?

Genau, ja. Also das ist wirklich, eigentlich sehr umfangreich. Man findet wirklich zu... Wenn man weiß, wie man suchen muss oder wonach man jetzt konkret sucht, dann wird man auch fündig.

Ähm, wenn Sie die, Ihre Zeit jetzt hier mit diesen Fällen, mit Ihrer Zufriedenheit, mit dem Prozess und mit dem Abschluss von 1 [sehr unzufrieden] bis 10 [sehr zufrieden] bewerten müssten, was wäre Ihre Einschätzung?

Eine gute 9.

Ähm und warum die Einschätzung. Was sind da die wichtigsten Augenmerke?

Ja, weil man wirklich quasi von Anfang an ein gutes Rüstzeug bekommt und es ist durch den Austausch, also einfach durch diesen ganzen Ablauf und die Möglichkeiten, die man bekommt, ja also es ist gut bewältigbar. Und es ist auch, das Feedback... Na es ist wirklich, von Beginn, es stellt sich eigentlich keine, bei mir jetzt, überhaupt der Funken einer Frustration ein. Selbst wenn es jetzt wirklich komplex ist, aber man stellt sich dem, man bekommt Unterstützung und ist dann auch sehr zufrieden, wenn es dann geklappt hat.

Wenn Sie irgendwas optimieren würden, was wäre das?

Wo jetzt?

An Ihrem Arbeitsprozess, oder allgemein am Prozess. Wenn Sie was ändern könnten?

Würd ich vielleicht noch... Das ist jetzt Arbeitsprozess. Einfach die fachliche Grundausbildung verlängern, vertiefen. Weil man dann später eben davon profitiert, dass dann die Abläufe schneller funktionieren.

Wir machen jetzt einen Schwenk, sozusagen weg von Ihrem persönlichen Prozess. Wenn Sie einen Zauberstab hätten, mit dem Sie das Steuersystem umgestalten könnten, ähm was würden Sie machen, um das Ganze zu vereinfachen oder zu verbessern?

Gute Frage, es ist wirklich eine gute Frage. Weil es ist so, viele beklagen sich... Ich glaub ich kann das, durch den Einblick leider nicht mehr objektiv sehen. Weil jetzt, also das Steuersystem, die grundlegenden Dinge oder die Basis, ist jetzt für mich nicht so komplex. Ich sag jetzt eine Vereinfachung, ja natürlich, das ISTG ist sehr umfangreich geworden ja, im Laufe der Jahre. Ähm sicher könnte man da jetzt den ein oder anderen Paragraphen optimieren, eben weil sich auch, natürlich gewissen Dinge verändert haben. Was ich nicht machen würde, ich würde diesen Höchststeuersatz jetzt für die Gutverdiener kippen, das würde ich nicht.

Also die Höhe der Steuern würden Sie nicht anpassen, das meinen Sie jetzt?

Naja bei den unteren Einkommen schon, aber oben nicht. Aber das ist wahrscheinlich eh der allgemeine Tenor. Und ansonsten... Gut, evtl. jetzt also die Abgaben, werden ja teilweise durch Bund oder Gemeinden eingenommen, vielleicht dass man das zusammenführen könnte, um es effizienter zu machen. Auch jetzt... Ich mein Steuergerechtigkeit, aber das ist halt so ein Schlagwort, wünschen wir uns alle, aber da sind die Sichtweisen sicher auch unterschiedlich. Ah doch, mir fällt was ein. Also vielleicht umsatzsteuerrechtlich. Dass man da wirklich sagt, tatsächlich eine einheitliche Regelung zumindest für die Europäische Union.

Okay. Das würde Ihre Arbeit erleichtern? Oder allgemein, das System erleichtern?

Ja.

Mhm, okay super. Ähm, was möchten Sie noch ergänzen zum Thema? Ganz egal was.

Das wird Ihnen jetzt nicht helfen, aber es ist wirklich ein sehr guter Arbeitgeber. Also, das ist... findet man selten.

Ähm, ich frage aus Interesse nach. Glauben Sie liegt das jetzt eher am Team speziell, oder ist das allgemein in der Finanzverwaltung so?

Es ist sicher allgemein so, aber ich mein das Team ist natürlich ein Glücksgriff. Also ich war vorher 17 Jahre in einem dann teilstaatlichen Unternehmen, also hab das dann wirklich mitbekommen, wie es auch sein kann. Also allein jetzt von der Förderung vom Wissensmanagement, ja das ist da wirklich...

Okay, super, passt dann sind wir es.

Interview 8

Okay, passt. Sie sind ja Teamleiterin. Die Fragen sind eigentlich für Prüferinnen und Prüfer ausgelegt.

War ich aber auch lang, es ist okay.

Schauen wir mal, dass wir Ihr Wissen aus Ihnen herauskitzeln sozusagen. Erzählen Sie uns bitte einmal allgemein über die Vorgehensweise in typischen Prüfungsfällen.

Also Außenprüfungen?

Das ist jetzt die Frage. Was war denn Ihr letzter Fokus? Oder was würden Sie als Ihren Fokus bezeichnen? Also auf das konzentrieren wir uns dann.

Ich hab ungefähr 50:50 Innen- und Außenprüfer. War selber Außenprüferin, es ist mir egal worüber ich rede.

Und jetzt als Teamleiterin haben Sie beides? Dann redma über beides.

Okay (haha). Also der Ablauf bei einer Außenprüfung ist so, natürlich gesetzliche Basis, das heißt wir haben einen Prüfungsauftrag, das ist ein Bescheid. In der Regel kündigen wir uns an vorher, gibt aber Ausnahmen, wenn es jetzt eine Strafprüfung oder was auch immer ist und erscheinen dann, also das sollte so eine Woche vorher sein und dann gehma mit dem Prüfungsauftrag hin, übergeben den und beginnen mit der Prüfung. An sich sollte das ganze sich im Unternehmen abspielen, ist aber oft nicht ganz einfach aufgrund der räumlichen Gegebenheiten oder logistisch oder wie auch immer, man kann sagen zu 60, 70 Prozent prüfen wir beim steuerlichen Vertreter. Gut, dann sitzt der Prüfer, ich darf der Prüfer sagen, weil ich zurzeit nur männliche Prüfer hab, also ich gendere jetzt absichtlich nicht (haha) *[14 Wörter aus Anonymitätsgründen entfernt]* ja der überprüft halt dann Buchhaltung, Belege, das ganze Umfeld. Ich mein wir legen darauf Wert, dass wir wirklich ein bisschen im Umfeld, nicht nur rein die Buchhaltung abchecken, dann kommt es halt laufend zu Besprechungen, wie auch immer oder zu Fragen und am Ende der Prüfung, also wenn alles, kommt es zu einer Schlussbesprechung. Hat den Sinn, Parteiengehör, das heißt wir wollen natürlich, wir sind ja Gott sei Dank in einem Rechtsstaat, das heißt wir dürfen jetzt nicht willkürlich irgendwelche Steuern festsetzen, sondern wollen auch hören, was unser Gegenüber zu sagen hat, gehen darauf ein und dann wird abgeschlossen und es ergeht ein Bescheid. In der Innenprüfung, das sind im Prinzip die Bescheide, die halt überprüft werden, wo einzelne Kennzahlen entweder telefonisch, dass man ganz einfach noch Unterlagen oder so abverlangen, ist mir persönlich lieber, aber viele, die schon sehr lange im Beamtengeschäft sind schreiben halt gern Vorhalte, das heißt das Ganze geht dann schriftlich hin und her, dann schauen wir uns das an und entweder wir können der Rechtsansicht von unseren Kunden folgen oder wir ändern halt irgendwas. Hat natürlich nachher immer die Gelegenheit ins Rechtsmittel zu gehen und auch wir irren. Ja, das war der Ablauf. Jetzt sehr kurz heruntergebrochen.

Jetzt trennmas wieder nach den beiden Arten hätte ich vorgeschlagen. Was sind denn die typischen Hindernisse und Herausforderungen in den Außenprüfungen?

Ähm, EDV-Probleme auf beiden Seiten (haha), sowohl bei den Buchhaltungssystemen, als auch bei unseren Einlesehilfen, ja und hängt halt sehr viel von den handelnden Personen ab. Auf beiden Seiten wieder. Und natürlich gibt's Rechtsprobleme die sind einfacher zu lösen und welche wo man halt mehr sich damit auseinandersetzen muss.

Machma gleich den Schwenk, was sind denn die Rechtsprobleme, die typischerweise schwierig zu lösen sind?

Alles was im Betrugsbereich sich abspielt. Unter Anführungszeichen. Gewisse Branchen, Risikobranchen.

Warum das?

Weil ähm die Judikatur äh hier noch nicht sehr ausgereift ist, weil wir sehr oft auch Probleme haben den Sachverhalt wirklich letztendlich und aufgrund natürlich der mangelnden Kooperationsbereitschaft unserer ??? *[Anm. Wort nicht verstanden]*. Also das sind, im Verhältnis, ich muss sagen in 80 Prozent der Fälle rennt rund, rennt alles gut, aber es gibt halt bestimmte, oder auch bestimmte steuerliche Vertreter, da wird's schwierig.

Sie haben eh vorhin gemeint, es kommt auch ganz auf die Personen an. Was wären denn so, hm wie könnte man sagen, typische Interaktionsmuster die es da gibt?

Wenn einer der beiden, wobei es natürlich auch auf Seiten der Behörde sein kann, nicht kooperiert. Ganz einfach nicht mittut. Ich kann zehn Mal irgendwelche Unterlagen abverlangen, wenn er sie mir nicht gibt, werde ich die nie sehen. Oder irgendwelche Sachverhalte, teilweise werden natürlich auch Dinge nicht ganz wahrheitsgemäß, das sind aber jetzt Grenzfälle. Ich glaub schon an das Gute im Menschen (haha), dass jeder seins beitragen möchte.

Okay und im Innendienst, was sind da die typischen Hindernisse und Herausforderungen?

Ähm da haben wir weniger die persönliche Komponente, weil sich das Ganze, Sie sehen ja wie schwierig es ist bei uns vorzusprechen, das heißt es fallen aber natürlich auch viele ??? *[Anm. Wort nicht verstanden]*. Also wenn es Aggressoren gibt, dann spielt sich das am Telefon ab. Und das kann man leichter ändern, wobei ich persönlich es nicht gut finde, dass man nicht so den persönlichen Kontakt mehr haben, wie früher in den Ämtern, da sind die Leute ganz einfach gekommen, zu unserer Referentin und haben geredet, ist jetzt leider nimma mehr so, spielt sich eher am Telefon ab oder per Mail.

Was waren da die Vorteile vom persönlichen Kontakt?

Naja, was ist der Vorteil vom persönlichen Kontakt (haha). Man kommt schon schneller und angenehmer meistens zu einer Lösung. Und auch für die BürgerInnen, die hatten immer dieselben Ansprechpartner, das ist schon fein net wenn man...

Was sind die üblichen, wir haben schon im Betrugsbereich, was sind denn noch so übliche Teilbereiche vom Steuersystem oder auch vom Steuerrecht, die Probleme verursachen oder die schwierig zu lösen sind?

Sachverhalte mit Auslandsbezug, weil wir da ganz einfach an unsere Grenzen kommen mit der Ermittlung. Äh aus meinem Blick ist es so, dass es schon gewisse Unternehmer gibt, die sich leicht richten können. Die ganz einfach mehr Möglichkeiten zu zu Steuerschonung da ist, ist so. Äh wenn Sie jetzt nicht selbstständig tätig sind, kriegen Sie Nettobezug und die Lohnsteuer wird... Ein Großkonzern oder ein größeres Unternehmen kann selbst und kann dann schon sehr viele steuerschonende, die vielleicht auch legal sind, aber hat wesentlich mehr Möglichkeiten. Also unser Prinzip der Gleichmäßigkeit der Besteuerung ist ja in der BHO normiert, ist da nicht so groß. Ist eh auch ist mein Job, das ein bisschen in meinem kleinen Rahmen auszugleichen.

Was gibt's noch für fachliche Herausforderungen? Fallt Ihnen noch ein wichtiger Punkt ein?

Das Steuerrecht ist sehr komplex, ich mein es wird ja angeblich einfacher, also mir fällt da jetzt, ja alles was mit großen Konzernen, Gruppen, Unternehmensgruppen, irgendwelchen Umgründungsvorgängen, das ist sicher juristisch eine große Herausforderung. Alles andere ist das Tagesgeschäft.

Ähm, so jetzt muss ich kurz überlegen wie machma des... Sowohl persönlich, wie Sie noch selbst geprüft haben, als auch im Team, was immer sozusagen Ihnen einfällt. Wie werden Herausforderungen, wie bewältigen Sie oder wie werden solche Herausforderungen mit dem Steuerrecht bewältigt?

Hahaha mut zur Lücke.

Das ist jetzt... Versuchmas einmal auf Sie persönlich und dann sozusagen in Team.

Wir müssen uns natürlich auf steuerlich relevante Dinge, also ich hab keine Lust wegen einpaar Euro da Klein- und Mittelunternehmen, die halt einmal einen Kassabeleg nicht ausstellen, dahin mit Kanonen auf Spatzen zu schießen, also wir schauen schon immer und das machen wir alle, dass wir schau na was kommt wirklich an Steuer raus. Also kein Mensch macht ein Trara wegen einer Sonderausgabe um einpaar Hunderter oder so. Also zumindest in der betrieblichen Veranlagung nicht. Also naja und man muss, wir prüfen schwerpunktmäßig, das heißt kein Mensch kann ein Unternehmen lückenlos abprüfen, das heißt wir schauen halt aus Erfahrungswerten, wo sind die Schwerpunkte und die schauen wir uns an. Wir haben ja auch das Ziel, dass wir generalpräventiv sind, das heißt des sollte es schon noch geben, dass die Unternehmer schon damit rechnen können, dass vielleicht doch einmal irgendeine Stichprobenkontrolle oder so kommt. Deshalb schau ma, dass wir auch von der Menge her ein bisschen was bewältigen.

Äh, woher beziehen Sie Ihre fachlichen Informationen? Jetzt einmal Sie ganz persönlich.

Ich ganz persönlich... Also es gibt immer wieder interne, es wird einmal im Monat, werden die bundesweiten Fachbereiche zu den jeweiligen Themen aktiv, wir haben dann mehr oder weniger monatlich interne Schulungen, natürlich auch extern, lesen musst auch viel, ich mein die, das Steuerrecht (haha), die Verordnungen, Richtlinien, Erlässe werden immer, also ich versuche da am Laufenden zu bleiben, wobei schwerpunktmäßig. Und im Notfall weiß ich, wo ich nachschauen kann. Hoffentlich.

Wo holen Sie sich Unterstützung in fachlichen Fragen?

Bei Kollegen und Kolleginnen.

So, das ist jetzt wieder eine schwierige Frage für mich zum stellen. Ähm machen wir's man jetzt, in Ihrer Rolle als Teamleiterin. Wenn Sie zurückdenken an die Fälle, die abgeschlossen worden sind in den letzten Wochen und Monaten. Wie zufrieden waren Sie mit dem Gesamtprozess und auch mit dem Ergebnis dieser Fälle, von 1 [sehr unzufrieden] bis 10 [sehr zufrieden]. Versuchen wir es aber nicht zu sehr auf Ihre Mitarbeiter zu fokussieren, sondern eher...

Ja ich versteh schon (haha). Also 1 ist sehr unzufrieden, 10 ist sehr zufrieden.

Genau, aber wie war Ihr Gefühl, bei diesen Fällen?

Zwischen 7 und 8.

Und warum, was sind die wichtigsten Punkte, warum diese Einschätzung ist?

Ähm, weil ich denke, dass wir rechtsrichtig und gerecht gehandelt haben. Soweit es halt möglich ist.

Mhm. Und warum nicht 10?

Ah, weil es vielleicht nicht immer 100% gelingt gerecht zu sein, rechtsrichtig hoffe ich schon dass wir es sind.

Okay. Ich glaub das müssen wir weglassen, das funktioniert nicht so gut... So, jetzt kommt eine ganz allgemeine Frage, nicht nur jetzt auf Ihre persönliche Arbeit in Team. Wenn Sie einen Zauberstab hätten und das Steuersystem verbessern könnten oder auch vereinfachen könnten, was würden Sie ändern?

Es sollte mehr Vermögen besteuert werden und weniger die Arbeitsleistung.

Okay, also die Verteilung der Steuer.

Das ist aber jetzt wirklich mein sehr persönlicher Zugang.

Selbstverständlich ja. Und, vielleicht aus fachlicher Sicht, gibt's Dinge, die Sie optimieren würden?

Ja jede Menge, ich weiß nicht san Sie, Sie studieren Steuerrecht...

Ich hab einen Grundschatz an Wissen (haha). Die Top-Five, was sind Ihre Top-Five.

Schauen Sie mal aufmerksam ins ESTG [Anm. Einkommensteuergesetz] an alle Paragraphen über 100, also das ist nicht mehr händelbar. Aber die Legistik sollte sich schon ein bisschen was einfallen lassen dazu.

Was wäre das? Wie könnte man das Vereinfachen?

B: Indem man ganz einfach mal tabula rasa macht und von Grund... Es ist wie ein altes Haus, das musst abfackeln und dann ein neues bauen. Ich hoffe, da werd ich jetzt zitiert mit Namen dann bin ich nichtmal mehr arbeitslosenversichert (haha).

Aber mit, was wäre das Ziel. Also mit dem Ziel einfach, die Anzahl zu verringern der Gesetze, hab ich das richtig verstanden?

Ja, und einfacher zu machen für jeden. Für jede Bürgerin auch hier, es kann nicht sein, das eine ganze Industrie von steuerlichen Beratern sich eine goldene Nase verdient, weil wir nicht imstande sind Gesetze zu machen, die man auch versteht. Und die, die den besseren Berater haben, fahren besser. So, manche meiner Erfahrungen gehen in die Richtung.

Okay, passt, ich glaub wir sind zum großen... Gibt's irgendwas, was Sie noch ergänzen möchten? Ganz allgemein zum Thema.

Passt so. Was kann ich Ihnen noch bieten, ich hab noch eine Hand voll Kollegen und Kolleginnen da. Wollen's noch mit jemandem reden?

Interview 9

Ähm, erzählen Sie mir bitte am Anfang über Ihre Vorgehensweise, für die letzten Prüfungsfälle, die Sie abgeschlossen haben. Also denkens einfach zurück an die letzten paar Fälle, was haben Sie da gemacht, um die sozusagen erfolgreich zu Ende zu führen?

Ja also grundsätzlich beginnt der Betriebsprüfungsfall halt einmal mit der Prüfungsanmeldung, ah sprich da ruft man im Normalfall bei der steuerlichen Vertretung, wenss keine steuerliche Vertretung gibt, beim Steuerpflichtigen, an und vereinbart einmal einen Ersttermin. Bei dieser Vereinbarung wird auch gleich abgeklärt welche Daten für den Ersttermin benötigt werden, was eben im Normalfall die elektronische Buchhaltung und die Belegsammlung ist und ah bei Branchen wo es normal ist, dass mit Bargeld hantiert wird, halt entsprechende Erlösaufzeichnungen hinsichtlich dem Bargeld. Genau. Ja dann findet der erste Termin statt, wo halt einmal eine große Frage ist, nach dem Betrieb per se, was bei dem Betrieb besonders zu beachten ist, obs da irgendwelche ganz besondere Vorgänge im Betriebsprüfungszeitraum gegeben hat wie zum Beispiel irgendwelche Abspaltungen, irgendwelche Gesellschafterwechsel et cetera et cetera... Da ist auch ein besonderes Hauptaugenmerk bei meinen Prüfungen meistens äh schau ich mir beim Ersttermin auch an, welche Verträge bestehen zwischen dem Unternehmen und dem Unternehmer per se. Das heißt genau ob da jetzt auch irgendwie die betriebliche Sphäre die private auch berührt, weil das dann im Normalfall mit Verträgen zusammenhängt und dadurch eine längerwierige Geschichte sein kann und darum schau ich dass ich das beim Ersttermin meistens auch abkläre. Beim zweiten Termin schau ich mir dann vorrangig die Belege an, genau. Und mit diesem Sammelsurium an Informationen wird dann in der weiteren Prüfung dann der Rest besprochen. Eben was da für Auffälligkeiten gewesen sind, sowohl eben bei diesen vertraglichen Geschichten, als auch bei der Belegprüfung per se und ah ja, da wird dann halt versucht eine Klärung zu finden mit der steuerlichen Vertretung oder mit dem Pflichtigen, ja falls Sachen geklärt werden können sind Sie natürlich vom Tisch, die Sachen, die nicht geklärt werden können sind dann eben Feststellungen, die dann im Rahmen der Schlussbesprechung besprochen werden und dann halt auch in der Niederschrift zur Schlussbesprechung bzw. im Prüfbericht dann halt Eingang finden.

Mhm, okay super. Wenn Sie jetzt wieder an die, wie viele Fälle machen Sie üblicherweise im Monat, können Sie da eine Zahl sagen?

Ähm, also wir haben Zielvorgaben, die je nach Art der Überprüfung unterschiedlich sind. Also man kann grob unterscheiden Betriebsprüfungen, Umsatzsteuersonderprüfungen und Erhebungen. Wobei bei den Betriebsprüfungen haben wir ein Punktesystem, das Punktesystem ist abhängig von der Betriebsgröße. Das heißt M-Betrieb ist halt mehr Punkte, als wäre das ein Kleinbetrieb. Genau, wenn ich in einem Jahr mehr M-Betriebe zu Prüfen hab als Kleinbetriebe, schließe ich halt entsprechend weniger Fälle in dem Jahr ab, genau. Weil sie halt eine höhere Wertigkeit haben und weils auch vom Prüfaufwand natürlich mehr ist. Grundsätzlich sind es aber grob 12 Fälle im Jahr, genau. Ah dann haben wir 8 USO-Fälle, also Umsatzsteuersonderprüfungen, im Jahr abzuschließen und 12 Registriertassen nachschauen, was für Erhebungen wären genau. Also man kann ungefähr sagen eine Erhebung, eine Betriebsprüfung und so quasi eine 3/4 Umsatzsteuersonderprüfung.

Okay. Also wenn Sie jetzt an die letzten Betriebsprüfungen denken, was waren die

Hindernisse und Herausforderungen in den Betriebsprüfungen?

Gut, Hindernisse und Herausforderungen bei den Betriebsprüfungen waren, bei meinen Fällen größtenteils, terminliche Verzögerungen durch die steuerliche Vertretung. Das heißt, es sind Dinge abverlangt worden, wie vorbesprochen, also Belege bzw. Verträge, die dann halt beim Folgetermin schlicht und einfach nicht vorhanden waren. Was den Folgetermin dann irgendwo ins Absurdum getrieben hat, weil halt das Thema eigentlich der nächsten Besprechung dann gewesen wäre. Genau, das waren eigentlich die Hauptherausforderungen. Ähm, dann halt auch wirklich zeitgerecht an Daten zu kommen, um auch wirklich ja mehr oder weniger zeitnah eine Betriebsprüfung abzuschließen.

Und in Bezug auf fachliche Herausforderungen, was hat's da gegeben?

Das waren halt Einzelfälle sag ich jetzt einmal, wo halt dann eine nähere Recherche von diversen Urteilen, wo es halt ähnliche Fälle schon gegeben hat, irgendwie erforderlich war, das ist aber eigentlich jetzt weniger aus meiner Perspektive der Hinderungsgrund, weil wir da relativ gute Datenbanken haben und dass man da schnell zu Informationen kommt. Also eh die Findok, was eh ein öffentlich zugängliches Register ist, wo halt alle VWGH und BFG-Urteile gesammelt werden, genauso wie alle Richtlinien drinnen sind, finden sich da relativ schnell Informationen. Also der hauptsächliche Hinderungsgrund ist halt hauptsächlich mehr die Kommunikation mit der steuerlichen Vertretung.

Okay. Ahm und die, die es gegeben hat, die fachlichen Herausforderungen. Zu welchem Thema waren die?

Ah das waren jetzt in kürzerer Vergangenheit internationale Sachverhalte [*34 Wörter aus Anonymitätsgründen entfernt*]. Und ansonsten geht's sehr oft um Branchenvergleichswerte, es wird oft bei Prüfungen, wenn Sachverhalte nicht zu 100% festgestellt werden können, die halt laut Bundesabgabenordnung im Schätzungsweg festzustellen sind. Wobei halt die Schätzung so aufzubauen ist, dass es halt der Realität am nächsten kommt, was natürlich nur möglich ist wenn ich jetzt einen Betrieb wirklich in seinem kompletten Umfeld betrachte. Das heißt ich kann nicht sagen, dass ein Betrieb im Jahr 2017 mehr Gewinne gehabt hat als im Jahr 2016, wenn ich zum gleichen Zeitpunkt weiß, dass die Branche eigentlich Einbußen erfahren hat. Dann muss ich eben solche Dinge auch in Erfahrung bringen, was natürlich auch relativ zeitaufwändig sein kann.

Und sie haben es eh schon erwähnt es gibt Datenbanken, das heißt durch Recherche, und wie lösen Sie sonst noch diese fachlichen Herausforderungen?

Ja entweder durch Eigenrecherche oder Erfahrungswerte von Kollegen. Das heißt...

Okay, also Austausch.

Genau, also teamintern weiß man so ungefähr, dadurch dass wir relativ wenige Leute in einem Team sind, welcher Prüfer gerade welche Branche circa prüft und fragt dann einfach nach Erfahrungswerten, oder wie andere Prüfer einfach damit umgegangen sind oder wo diese die Informationen gefunden haben, um die nachzulesen.

Ja, und was waren die Herausforderungen für die Registrierkassenprüfungen waren das, richtig?

Genau. Ähm, die sind unterschiedlich, dadurch dass die Registrierkassensicherheitsverordnung ja erst seit 2016 gültig ist, bzw. halt dann der Manipulationsschutz dann erst seit 2017 eingeführt worden ist, hat es halt, anfänglich eh war das größte Problem dabei, dass viele Registrierkassenhersteller Lieferprobleme gehabt haben, das heißt von einigen Unternehmen halt die Registrierkassensicherheitsverordnung nicht von Anfang an erfüllt werden konnte. In weiterer Folge, durch diesen Manipulationsschutz, hat das dann halt auch wieder teilweise nicht funktioniert, dann war das eher die Herausforderung, dass man sagt wie kann ich jetzt auch ohne diesen Manipulationsschutz, auch wenn der vorgeschrieben ist sicherstellen, dass die Daten dann halt auch wirklich eine Vollständigkeit und Chronologie aufweisen, wie es in der Bundesabgabenordnung vorgesehen ist. Und ja mittlerweile ist der Großteil der Herausforderung ähm halt einzuschätzen bei Betrieben, die halt immer noch keine Registrierkasse haben, trotz einer Verpflichtung, ist das jetzt wirklich Unwissen, oder ist das bewusste Verschleierung, inwiefern ist das dann strafrechtlich relevant.

Ähm. Hab ich das richtig verstanden dass da auch, das davor was sie gemeint haben mit dem Manipulationsschutz, dass es da auch wirklich technische Probleme gibt?

Genau, es war ähnlich wie bei der Einführung der Registrierkassenpflicht per se, dass dann halt einige Dinge nicht von Anfang an funktioniert haben, das heißt die hätten zwar an und für sich den Manipulationsschutz rechtzeitig gehabt, es hat aber durch einen technischen Defekt dann nicht funktioniert, sondern erst Monate später. Zum Beispiel.

Und dann ähm war der dritte Punkt die Umsatzsteuersonderprüfung. Was sind da die typischen Herausforderungen?

Naja bei Umsatzsteuersonderprüfungen geht's vorrangiger darum, im Vergleich zur Betriebsprüfung, dass man halt aktuelle Daten anschaut, während man bei der Betriebsprüfung halt immer die Vorjahre anschaut. Das heißt mehr in der Historie arbeitet als bei der Umsatzsteuersonderprüfung. Dementsprechend ist halt da ziemlich große Herausforderung Sachverhalte möglichst schnell abklären zu müssen.

[Fallbeschreibung aus Anonymitätsgründen entfernt]

Entsprechend ist es in dem Fall dann auch wichtig ähm, da jetzt zeitnah die Prüfung auch abzuschließen, weil die steuerliche Vertretung ist dann halt auch bei Folgegeschäftsaufträgen, die halt das ähnliche steuerliche Schicksal, oder das gleiche steuerliche Schicksal teilen, damit die auch wissen wie sie damit umzugehen haben. Genau. Beziehungsweise ein anderer Fall war eben eine Registrierkasse, die halt eben gar nicht funktioniert hat. Es war in einer Branche, wo halt Registrierkassen verkauft wurden, die aber nicht der Registrierkassensicherheitsverordnung entsprochen haben und der Hersteller dann mit Geld und Sack und Pack verschwunden ist und ja in weiterer Folge halt auch zu klären war, wie halt damit umgegangen wird, weil halt diese Kasse in der Branche sehr verbreitet war. Genau.

Mhm. Wenn Sie an Ihre letzten abgeschlossenen Fälle denken. Wie zufrieden waren Sie mit

denen insgesamt? Mit dem Ablauf und dem Ergebnis. Von 1 [sehr unzufrieden] bis 10 [sehr zufrieden]?

Hmm... Mit den Ergebnissen grundsätzlich 1, also sehr zufrieden. Das würde ich grundsätzlich daran festmachen, dass ich sag, dass das Ergebnis aus meiner Sicht und auch aus der Sicht der steuerlichen Vertretung der Realität wiedergespiegelt hat, was man daran merkt, dass es zu keiner Beschwerde gekommen ist. Sondern es für beide Seiten ein vertretbares Ergebnis war. Mit dem Ablauf per se würde ich sagen 3 bis eher sogar 4, weil es halt immer mehr und mehr das Problem wird bei Betriebsprüfungen an Daten zu kommen, die abverlangt wurden. Das ist teilweise, obwohl in der BAO [Anm. Bundesabgabenordnung] eine klare Offenlegungspflicht verankert ist, es ein Thema wird inwieweit überhaupt Daten vorzulegen sind die abverlangt werden, was aber aus meiner Perspektive nicht, diese Fragestellung kommt nicht aus Unwissenheit vom Gesetzestext sondern mehr eben als Verzögerungstaktik, dass ich sag ich stoß dieses Gespräch einmal an um mir mehr oder weniger einen Zeitpuffer damit zu erwirken, bis ich die Daten dann wirklich vorlegen muss. Wenn ich vorgebe, sofort der Meinung gewesen zu sein, diese Daten nicht vorlegen zu müssen (haha). Genau.

Was würden Sie bei den nächsten Fällen anders machen, wenn Sie was optimieren könnten?

Daten vermehrt mittels Vorhalt und nicht nicht mit persönlichem Gespräch abverlangen. Weil das halt dann im Nachhinein oft Thema ist, dass behauptet wird dass Daten gar nicht abverlangt wurden, die de facto abverlangt wurden und eben so auch eine Verzögerung erwirkt wird indem das halt dann gefordert wird diese Daten, die eh schon besprochen wurden, nochmal auf schriftlichem Weg einzufordern mit einer Frist, bei dieser Frist wird dann wieder ein Fristverlängerungsansuchen gestellt et cetera, et cetera... Während man das ganze bis zu einem gewissen Grad umschiffen kann, wenn man von Beginn an diese Daten schriftlich abverlangt, mit einer fixen Frist. Genau, weil auch mit dem Fristverlängerungsansuchen vor allem, die Verzögerung dann auch schriftlich dokumentiert ist weil dieses Ansuchen natürlich auch schriftlich eingebracht werden muss.

Okay passt. Dann sind wir schon bei der letzten Frage. Vielleicht ein bisschen weg jetzt nur von Ihrer Arbeit. Wenn Sie einen Zauberstab hätten mit dem Sie das Steuersystem verändern könnten. Wie würden Sie es verbessern?

Ich glaube ich würde die Umsatzsteuer zwischen Unternehmen komplett wegfallen lassen, weil es aus meiner Perspektive nicht wirklich Sinn macht mit Steuer und Vorsteuer zu verrechnen, dadurch dass es eigentlich unter Unternehmen eh immer ein Nullsummenspiel ist.

Ja. Wie könnte es stattdessen aussehen?

Dass sie Umsatzsteuern einfach nur am Endverbraucher verrechnen. Genau.

Also das wäre einfach, wirklich um das System zu vereinfachen?

Genau.

Was würde Ihnen noch einfallen, damit man das System besser gestalten könnte?

Ähm, ich glaub dass ein großes Problem Rechtsverständnis auch ist. Es ist Steuergesetze ja teilweise in einer recht komplizierten Sprache geschrieben. Das ist natürlich für jemanden wie mich, der täglich mit Steuergesetzen zu tun hat jetzt weniger die Herausforderung. Für jemand der aber seine Kompetenzen in einem ganz anderen Bereich hat aber trotzdem mit Steuergesetzen jeden Tag mehr oder weniger umgehen muss, schon eine Herausforderung sein kann. Genau. Also eben vor allem die Verschriftlichung von Steuergesetzen ist halt teilweise suboptimal, weil man gewisse Absätze dann wirklich öfter lesen muss, um dann den ganzen Sinn wirklich erfassen zu können.

Müssen Sie die dann auch öfter lesen?

Wenn ich das erste Mal mit einem Gesetzestext konfrontiert bin muss ich...

Okay, also nicht nur Laien (haha).

Genau.

Äh, ja und was wäre, was würden Sie ändern um wirklich Ihre persönliche Arbeit einfacher zu gestalten oder besser zu gestalten, ah zu machen?

Ahm, vermehrt neue Technologien nutzen eventuell, die Geschichte ist dass man mit Onlinemedien eigentlich eine relativ gute Möglichkeit hätte in Daten einzusehen und das Ganze irgendwie, ich würd sagen problemloser oder vereinfachter offen zu legen. Vor allem bei Registrierkassen, die ohnehin bei jeder Prüfung zum Beispiel angeschaut werden, wo jeder eine Online-Anbindung hat und ohnehin schon gewisse Daten sowieso übermitteln muss versteh ich grundsätzlich nicht, warum man dann nicht gleich diese Daten, diese Daten zwar schon verschlüsselt online stellt, dann aber dem Prüfer, der de facto für den Fall einen Prüfungsauftrag hat, dann diese Dinge einfacher einsehbar macht. Genau. Grundsätzlich würde ich sagen, ist der Großteil meiner Feststellungen weniger aufwandseitig sondern mehr erlösseitig. Dass halt weniger Erlöse versteuert werden als was de facto eingenommen werden. Während es eher der geringere Fall ist, dass Aufwendungen erklärt werden, die de facto keine Betriebsaufwendungen sind. Daher würde es aus meiner Perspektive Sinn machen, da den Fokus wirklich auf die Erlösaufzeichnungen zu legen.

Mhm. Was fällt Ihnen noch ein?

Ad hoc jetzt eigentlich nichts mehr.

Was würden Sie zu dem Thema allgemein ergänzen, zu Ihrer Arbeit oder zum Steuersystem selbst?

Zu meiner Arbeit per se würde ich ergänzen, dass meine Erfahrung äh sicher von den Erfahrungen von anderen Betriebsprüfern ah sehr sehr abweichen kann, weil es relativ ein Unterschied ist wie mit Betriebsprüfern im Außendienst umgegangen wird. Je nachdem wie alt sie sind. Bei älteren Kollegen sind diese ganzen Sachen, die ich Ihnen gerade gesagt hab, überhaupt kein Thema, dafür andere Sachen. Dadurch dass es bei Finanzämtern relativ lang Aufnahmestop gegeben hat, gibt es halt bei den Prüfern mehr oder weniger zwei

Generationen. Also die Prüfer, die jetzt eher neu in dem Job sind und die Prüfer, die an und für sich kurz vor der Pensionierung sind. Und Geschichten wie das Dinge die abverlangt wurden einfach nicht beigebracht werden, dass Termine in letzter Sekunde gecancelt werden et cetera, et cetera... So Verhalten wird eigentlich nur jungen Prüfern aus meiner Perspektive gegenüber gebracht und nicht älteren Kollegen. Genau, darum ja sind halt diese Dinge, die ich Ihnen gesagt hab auf meinem Fall und wahrscheinlich auf den Großteil der jüngeren Kollegen umlegbar, bei älteren Kollegen wird das Bild wahrscheinlich ein relativ anderes sein.

Also versteh ich es richtig, dass einfach der Respekt oder der fehlende vom Alter oder woran liegt das?

Ich würde weniger sagen, dass das jetzt mit Respekt per se zu bezeichnen ist sondern dass einfach von Seiten der Steuerberater gedacht wird, dass man bei jüngeren Kollegen halt mit gewissen Sachen durchkommt oder hofft mit gewissen Sachen durchzukommen, was bei älteren Kollegen einfach gar kein Thema mehr ist. Weil bei älteren Kollegen davon ausgegangen wird, dass die erstens einmal so eine Situation schon hatten, wissen wie mit so einer Situation umzugehen ist, welche Rechte sie als Betriebsprüfer haben bzw. welche Pflichten der Abgabepflichtige bzw. die steuerliche Vertretung zu erfüllen hat.

Ja, also die probieren's einfach bei den Jungen. So auf die Art. Okay, gibt's noch was zu ergänzen von Ihrer Seite?

Genau.

Okay, gibt's noch was zu ergänzen auf Ihrer Seite?

Nein

Okay super. Dann vielen herzlichen Dank.

Interview 10

Passt, dann läuft die Aufnahme, dann beginn ich schon mit der ersten Frage, ja. Und zwar: Erzählen Sie mir bitte über Ihre Vorgehensweise, für Ihre letzten abgeschlossenen Prüfungsfälle.

Vorgehensweise?

Mhm, die Schritte, die für das Abschließen notwendig waren.

Mhm da muss man gleich dazu sagen, ich weiß nicht obs der Max Ihnen gesagt hat. I bin ja Steuerreferent, also für Innenprüfung zuständig. Ah im Normalfall sind die Schritte wie folgt, es wird vom Computer das sogenannte PAC ist das, predictive analytics, ist eine Einheit, die mhm Computerprogramm nach Algorithmen bestimmte Fälle raussucht. Da gibt's bestimmte Algorithmen, das machen Mathematiker, das ist net meins. Äh und wenn ich den Fall vorgelegt bekomme, im Normalfall man schaut mal drüber, macht das Sinn, steht das in Relation zu den Einnahmen. Wenn zum Beispiel das PAC meint Werbungskosten sind zu prüfen, die sind aber immer in derselben Höhe wie in den Vorjahren und das hat immer gepasst in den Vorjahren, da wurde schon dreimal geprüft, gibt's die Möglichkeit den auch freizugeben, dass man den Code eben ausschaltet mit dem Hinweis, das ist realistisch oder wurde bereits in den Vorjahren geprüft. Aber jetzt den letzten Fall zum Beispiel, den letzten großen, genau. Man schaut sich an, man schaut nach was wirkt realistisch, was nicht, nach Erfahrungssätzen, es wird ein Vorhalt versendet, in dem Vorhalt werden entsprechende Dokumente angefordert, die wir benötigen und dann je nachdem. In dem Fall, den letzten den ich hatte, wurde musste man ordentlich korrigieren. Es ist auch zu einer Beschwerde gekommen. Bei der Beschwerde da ist wichtig formellrechtlich prüfen, ist rechtzeitig, sind alle Bedingungen erfüllt und dann eigentlich dasselbe Spiel wie bei einer Innenprüfung. Beschwerverfahren ist ein offenes Verfahren. Konnte allerdings nichts Neues dagebracht werden, darum blieb's bei der letzten Entscheidung. Und jetzt werden wir mal warten ob er bis vors BFG geht, das könnma net wissen. Rein theoretisch wäre der Weg bis zum VWGH sogar offen oder VFGH aber da muss man andere Bedingungen noch anführen.

Okay, können Sie mir sagen worum es da ging, bei dem letzten Fall?

Aah da ging's um Anlagen... Also Absetzung für Abnutzung AFA. Ging um Inventar und gebrauchte Gegenstände, die eine Nutzungsdauer laut ihm von 20 Jahren hatten, vom Pflichtigen. Die aber vollkommen unrealistisch ist. Alle Quellen die wir anzapft haben, wie deutsche AFA-Liste, alle sagen höchstens 10 Jahre und er wollte, man hat gesehen er hatte nichts zum Abschreiben, darum hat er halt auf 20 Jahre... Aber da war nichts und wir beharren auch auf dem Punkt, dass 10 Jahre das Maximum ist. Schätzungsgutachten haben wir abverlangt, wurde aber nicht dargebracht, somit (haha) ist auch die Argumentation von ihm schwer.

Und ähm, so in Ihren Prüfungsfälle, was für Herausforderungen oder Hindernisse gibt's da?

Herausforderungen sind eigentlich oft, dass viele Sachen auf den ersten Blick realistisch wirken, man erst dann wenn man sag ich mal Sachen kontrolliert, die nicht direkt im

Zusammenhang stehen sondern indirekt, dass man dann auf Sachen draufkommt. Weil äh Beispiel ist, wir hatten natürlich auch immer wieder Rechnungsschreiber, also die falsche Honorarnoten, da ist eine Honorarnote für Fremdleistung, es ist eine Unterschrift drauf, die Person existiert, die Person hat für die andere gearbeitet. Allerdings, wenn man dann nachfragt bei der Person, warum sie das nicht erklärt, kommt man drauf sie hat zwar Leistung erbracht aber niemals in der Höhe und die Unterschriften auf den Honorarnoten sind gefälscht. Das kann man auf einen kurzen Blick nicht erkennen. Da war ein Fall, da musste man wirklich die entsprechende Person vorladen, sie dazu befragen, sagen welche sind gefälscht, welche sind echt. Da kommt man halt... Wenn ich eine Honorarnote hab vom Design schön und das ist einheitlich und die schauen alle gleich aus weil hat ein Mensch mal eine Unterschrift weil in Zeiten von Computer und Copy-Paste kann ich das leicht fälschen. Das ist das Problem. Mit der Technik kommt man halt einfach es ist leicht Rechnungen zu fälschen, es ist leicht... Registrierkasse nicht. Sicher ist es einmal Rechnung diese alten buchhalterischen Regeln sind natürlich leicht zu überlisten im Zeitalter von Computer. Das ist natürlich eine irrsinnige Herausforderung. Man kommt oft dann wirklich nur über drei Ecken indirekt drauf. Also eben wie gesagt wenn ich die Honorarnote nur so sehe ohne weitere Information sag ich auch, das passt. Äh problematisch ist auch, dass natürlich manche steuerlichen Vertreter, insbesondere Buchhalter, die keine wirklichen steuerlichen Vertreter sind aber sich so gerne aufspielen, äh dass es manche gibt die wirklich Risikobranchen forcieren. Und auch wissen, dass das falsch ist, aber sie forcieren es, ja. Und sie dann natürlich aus dem Schneider sind denn sie sagen dann wenn es gefälscht ist, sie haben das nicht gewusst, sie haben das nicht gewusst und ja. Es gibt schon Vertreter, ich möchte nicht alle in einen Topf werfen, die meisten sind gut, aber es gibt schon so ein gewisses Grüppchen die das absichtlich, natürlich, eine gewisse Branche zu sich heranziehen und dann versuchen mit allen möglichen Verzögerungstaktiken äh wo dann kommt, bei Außenprüfungen ist es ein Problem, der ist in Krankenstand, der ist jetzt in Krankenstand, der ist im Urlaub also die versuchen das zu verschleppen das Verfahren. Da ist natürlich auch ein Problem. Oder ein Versuchen mit Anträgen zu lähmen, also ständig Anträge stellen weil sie wissen, wir müssen darüber absprechen und dadurch in unserer Arbeit lähmen.

Okay. Und ähm Herausforderungen die es gibt, in Bezug auf das Steuersystem?

Ja, natürlich dass es wandelt. Weil Steuern, wie der Name schon sagt, man kann natürlich auch im gewissen Teil die Bevölkerung steuern. Weil jetzt zum Beispiel beliebt ist Zuckersteuer in Großbritannien was lustig ist, weil in den 80er Jahren hat es noch Science-Fiction Filme geben, da haben sich alle darüber lustig gemacht, das Thema Zuckersteuer kann in der Realität nie kommen, jetzt ist es Realität in manchen Ländern. Äh dadurch möchte man die Leute zu weniger Zucker steuern. Also Steuern sind oft eine höchst politische Maßnahme. Sehen wir jetzt mit der Regierung. Die SPÖ natürlich eher Negativsteuer, die kleineren Einkommen entlasten. Jetzt haben wir mit der ÖVP-Regierung wiederum mehr Pauschalsätze, mehr Unternehmen entlasten, das ist ein Politikum... Funktionieren tut alles ja aber es ist ein reines Politikum und natürlich das ist im Wandel, weil wenn man sich die Codizes anschaut, ah jetzt haben wir da keine liegen, aber die werden von Jahr zu Jahr breiter. Also Kollegen die in den 80ern begonnen haben haben gesagt er war 2cm breit und jetzt ist es doch, ja ordentlich ja weiß ich nicht so groß dass wir vielleicht bald zwei Bücher brauchen. Es wird immer komplexer, eben auch wegen diesen internationalen Strukturen, Globalisierung, jetzt mit der Digitalsteuer, ähm es wird natürlich eben mit EU, globaler Wirtschaft, Digitalsteuer ist das beste Beispiel, innergemeinschaftlicher Erwerbe, es kommt immer mehr dazu, es wird immer

komplexer und es wird auch immer schnelllebig. Weil man möchte immer schnell reagieren und dadurch mit jeder Regierung kann es sein dass ein neues Steuergesetz quasi umgeschrieben wird. Und das ist natürlich eine irrsinnige Herausforderung weil die Leute glauben immer es ist ja einfach, das Alte vergessen, das Neue dazulernen. Ich kann fünf Jahre lang einen Antrag stellen. Jetzt hab ich das Problem, wenn jetzt 2020 das neue Steuergesetz kommt, zum Teil müssen wir dann nach dem neuen arbeiten, allerdings in den Vorjahren müssen wir dann nach alten Gesetzeslagen arbeiten. Das heißt man muss parallel alles wissen. Das ist natürlich eine irrsinnige Herausforderung für alle hier. Auch für die Steuerberater natürlich und die Steuerpflichtigen.

Und ähm weitere Herausforderungen, die es vielleicht gibt.

Das ist jetzt eben, sag ich mal ja kann man sagen Wandel der Steuergesetze kann man den vorherigen Punkt zusammenfassen, naja personelle Struktur, weil es wurde ja auch vom Herrn Minister Löger angekündigt, ausgenommen Polizei und Bundesheer, nur noch jede dritte Planstelle nachzubesetzen. Wenn man sich mit den Vorjahren vergleicht, es beschwert sich auch immer die Gewerkschaft, früher gab es viel mehr Personal auf weniger Steuererklärungen. Es werden mehr Steuererklärungen, weil es mehr Leute gibt, aber immer weniger Personal und der Computer übernimmt die Arbeit nicht. Der Computer kann eben mit Hilfe dieses Analysis Programm PAC, also predictive analytics und helfen, er kann Schwerpunkte vorgeben aber er kann nicht prüfen. Er kann nicht sagen, die Honorarnote, die Unterschrift schaut eben wie bei den vorherigen wie allen anderen aus. Dass es eine Fälschung ist, wie soll er da jemals drauf kommen, er kann nicht prüfen. Und das ist halt das Problem, es werden immer weniger Leute. *[34 Wörter aus Anonymitätsgründen entfernt]*. Also es heißt, ich glaub in zehn Jahren oder so haben's gesagt ich glaub die Hälfte oder so ist weg von dem Personal, was jetzt da ist.

Ja das ist interessant, weil ich hatte auch schon ein Interview mit jemanden der hat das gleiche angesprochen, viele gehen in Pension und es kommen keine Jungen nach.

Genau, also das ist ein irrsinniges Problem, wir haben jetzt ah, stimmt das hab ich vergessen, wir haben noch einen neuen Kollegen dazugekriegt, der ist jetzt *[1 Wort aus Anonymitätsgründen entfernt]* und angeblich kriegen wir dann einen Lehrling, aber das sind drei Leut von, ja in den nächsten fünf Jahren verlieren wir allein vier durch Pensionierung. Die personelle Strukturierung natürlich das ist auch ein irrsinniges Problem. Das ist aber auch wieder ein Politikum, kommt halt gut bei den Bürgern an, wenn man sagt man spart Steuern bei den Beamten (haha). Wenn man weniger... Das ist natürlich... Und dann das dritte Problem ist eigentlich, ja die schnelllebige Wirtschaft, die Digitalisierung, die Mitteln, die früher angewandt sind zur Prüfung oder Betrugsmaschen, die können innerhalb weniger Wochen sich oder Monaten ändern. Sobald ein Gesetz kommt, zum Beispiel Betrug im Bau, Bargeldverbot, ja dann kommen neue Betrugsmaschen. Also, natürlich man kehrt immer nur hinterher als Gesetz, also als Exekutive. Der Gesetzgeber kann dem gar nicht kann gar nicht schnell genug reagieren. Das ist oft das Problem, weil ja sobald das Loch gefüllt ist wird ein neues aufgemacht. Von sag ich mal Leuten, die das Steuersystem natürlich hinterziehen wollen. Und das sind eigentlich so die drei größten Probleme.

Und jetzt grundsätzlich, ähm, weil Sie eben gemeint haben diesen stetigen Wandel und dass alles so komplex ist, ähm wie bewältigen Sie solche Herausforderungen?

Zum einen, ja durch ständige Fort- und Weiterbildung. Also nicht nur Kurse sondern auch eben dass man sich selber natürlich hinsetzt und regelmäßig eben Richtlinien, Kommentar, Gesetzkomentar, die Gesetze an sich, aber dann, einzelnen Urteile, Judikatur, man muss sich halt mit, nicht jedem Fall aber bei vielen Fällen besonders wenn es ins Rechtsmittelverfahren geht und es dann haglich wird also komplex, muss man sich wirklich da so ein breites Wissen an Literatur zulegen und da muss man bei jedem Fall einzeln recherchieren. Also jeder Fall ist schon eine irrsinniger zeitlicher Aufwand. Das Problem ist natürlich, wenn ich mich jetzt damit konzentrier, es geht natürlich auch was verloren wenn ich nicht ständig mit dem Gesetz zu tun hab vergisst man das wider. Also ständige Fortbildung und natürlich Kollegen fragen, also sag ich mal Vier-Augen-Prinzip, dass man mit Kollegen bespricht, Teamleiter zum Beispiel der Rechtsmittelentscheidung BVE im Beschwerdefall immer würdigen muss, dass man halt Vier-Augen-Prinzip hat, das zwei, natürlich wenn's zwei sind ist die Chance höher dass einer was sieht. Also durch Kollegen fachlicher Austausch. Aber ansonsten, ja, das sind die zwei Sachen. Es führt kein Weg dran vorbei.

Okay, ähm welche Änderungen würden Sie sich Wünschen, um das Steuersystem zu vereinfachen?

Auf jeden Fall, ähnlich wie in Amerika eine Sales-Tax statt einer Umsatzsteuer, das bedeutet innerhalb des B2B Bereiches, Business-to-Business, zwischen Unternehmen gibt es keine Umsatzsteuer mehr. Jeglicher Vorsteuerbetrug, wie auch in den Medien kolportiert wird, dieser Steuerbetrug, dass da so viele Gelder lukriert werden, basiert zum Großteil auf Vorsteuerbetrug und wenn ich keine Vorsteuer hab im Unternehmerbereich, keine Umsatzsteuer, gibt's natürlich auch keine Vorsteuer und dann ist dieser komplette Umsatzsteuerbetrug das fällt alles weg. Also das würde es natürlich erleichtern. Man kann natürlich argumentieren, ja Unternehmer mit UID [Anm. Umsatzsteuer-Identifikationsnummer] kaufen dann privat Sache ein, ohne Umsatzsteuer zu bezahlen, ist aber in Wahrheit ein Minderheiten Problem, weil der Großteil der Konsumenten sind ganz normale Leute die ins Geschäft bei Merkur und Billa gehen, das ist der große Batzen an Umsatzsteuer. Ja wenn er sich jetzt privat einen Fernseher kauft als Unternehmer und das aber privat tut, da redma um 200€ Umsatzsteuer. Da ist aber der Vorsteuerbetrug wirklich wesentlich schlimmer. Also es gibt beliebte Karussell-Beispiele, eine Zeit lang waren Handys ein Problem, die hat man in Europa im Kreis gedreht, von Österreich - Deutschland - Tschechien, die sind immer wieder verkauft und gekauft worden, man hat immer wieder Vorsteuern lukriert und die sind halt ein Jahr lang in Europa im Kreis gefahren aber niemals verkauft worden an Endkonsumenten, oder halt nach langer Zeit. Und das Problem ist mit unserer Struktur in Europa, bis die Finanzbehörden gegenseitig genug Kontrollmaterial zugesendet haben und eines der Länder da auf die Schliche kommt, ist da ein Schaden von oft tausenden, zehntausenden Euros, wenn nicht sogar hunderttausend Euro bereits passiert. Und ja, bis ich da draufkomm oder net ich persönlich sondern irgendeiner, sind die längst über alle Berge. Also das sind die größten Erleichterungen und würd die Betrugsbekämpfung wesentlich vereinfachen. Also in den USA nennt es sich deswegen auch Sales-Tax, eine reine Konsumentensteuer. Äh dann, das ist ein guter Ansatz, das kommt jetzt von der Regierung, die Werbungskostenpauschale wird erhöht und es gibt höhere Pauschalen für kleinere Unternehmer. Sinn der Sache ist, dann wird keine Erklärung abgegeben. Oder halt schon eine Erklärung aber ich geb keine Werbungskosten an oder keine Betriebsausgaben, wenn ich eh eine hohe Pauschale hab. Äh natürlich kann man jetzt sagen es ist willkürlich, ist es zu einem

gewissen Grad, aber es ist verfahrensökonomisch. Weil wenn ich hier einen Selbstständigen hab mit einer 109a Meldung, einem Werkvertrag und der hat im Jahr 5000€ verdient er sich dazu, ja ich kann ihm jetzt entweder 30% Pauschale geben oder er hat 30% durch Betriebsausgaben, die ich prüfen muss. Und steuerlich ist die Auswirkung einfach zu gering. Also dadurch tut man die Kleinen, wo wenig Steueraufkommen ist, aber viel Arbeit bedeuten. Weil Kleinunternehmer haben wenig Geld, sprich kein Steuerberater, oder selbst wenn sie einen haben die Belegführung und Buchhaltung ist oft mangelhaft. Das ist nicht wie beim mittleren Unternehmen wo ich einen eigenen Buchhalter anstelle. Die bedeuten oft wesentlich mehr Arbeit als ein mittleres Unternehmen, wo alles eh laufend da ist, wenn ich einen Vorhalt versend am nächsten Tag schon per E-Mail, also per Finanz-Online eingesendet bekomme. Also Umsatzsteuer quasi keine mehr unter Unternehmen, Pauschalsätze höhere oder eben Werbungskostenpauschale und eine große Erleichterung, ja, puh... Ja weniger Ausnahmen. Das ist eben das Problem, man möchte halt auf einzelne Interessen eingehen, Wirtschaftskammer, innerhalb der Wirtschaftskammer bestimmte Branchen... Man möchte natürlich in Österreich immer schon, auch in anderen Gesetzbüchern, immer auf so Partikularinteressen eingehen einzelner Minderheiten, das ist ganz nett aber es funktioniert nicht, weil es einen irrsinnigen Arbeitsaufwand bedeutet. Ich hab ein Gesetz und zu dem Gesetz hab ich plötzlich 40 Ausnahmen. Das ist wie in Französisch, da gibt's mehr unregelte Verben als geregelte, ja. Und das ist immer ganz furchtbar kompliziert, ich war auch immer schlecht in Französisch deswegen. Und, das wäre natürlich weniger Ausnahmen. Einfache Gesetze, aber dafür werden die eingehalten, da gibt's keine Ausnahmen. Und das größte Problem ist eigentlich, wenn man sich anschaut, Kleinabgaben wie die Nowa. In der jetzigen Form ist sie furchtbar, sie ist Betrugsanfällig, bringt wenig ein. mit der Nowa-Rückerstattung nämlich. Weil da viel Schindluder getrieben wird. Die ist höchst Betrugsanfällig. Des ist so eine typische Ausnahme, warum sollte ein Taxifahrer, der sehr viel CO² verbraucht die Nowa zurückerhalten. Gibt keinen Sinn, er soll sie zahlen wie jeder andere und er bekommt sie nicht zurück. Natürlich beende ich auch wieder das Betrugspotenzial, das in Kombination mit der Umsatzsteuer entsteht, natürlich weggefallen bei der Nowa. Gut, ja das waren eigentlich so die Vereinfachungen.

Okay, dann hab ich noch eine letzte Frage: Was möchten Sie noch ergänzen?

Ja... Also gute Frage, es war jetzt eh so viel (haha). Ergänzen... Ja ich mein, nur zum Steuerrecht, oder auch Finanzverwaltung allgemein?

Ähm, was Sie möchten.

Was man schon sagen muss ist, auch wenn es natürlich ein herausfordernder Job ist, äh man muss sich ständig fortbilden, ständig weiterbilden, es wird, ja im Verhältnis zur Privatwirtschaft hängt ab, in Kleinsteuerkanzleien verdienen die Leut auch nicht viel mehr als ich, ist klar wenn ich bei KPMG einer von den Big Four bin oder PwC oder weiß ich nicht einen Partner-Posten hab, natürlich verdiene ich mehr, aber das Gehalt ist hier auch gut, aber muss man sagen, Bundesdienst öffentliche Finanzverwaltung ist ein ausgezeichnete Arbeitgeber, also was Arbeitszeit, Gleitzeit betrifft, Flexibilität von Urlaub, Flexibilität von der Arbeit, einmal in der Woche kann man zum Beispiel Teleworking machen zu Hause, sehr entgegenkommend und auch von der Bezahlung... Also Arbeitgeber muss man sagen, ist die österreichische Finanzverwaltung top, da gibt's nix zu kritisieren.

Okay, passt, das wär's dann eigentlich mit dem Interview. Ich würd noch ein paar demographische Daten erfragen...

Interview 11

Führen Sie mich bitte durch einen typischen Beratungsfall. Wie läuft das üblicherweise ab, wenn Sie an Ihre letzten Fälle denken?

Meinen Sie jetzt einen neuen Klienten, oder ein laufendes Mandat?

Beides, grundsätzlich. Wie läuft es bei einem laufenden Mandat ab, was sind die Schritte, die Sie machen müssen? Aber auch, was mit einem neuen Klienten passiert.

[lacht] Ok. Na also, bei uns ist es vielleicht ein bisschen anders als bei anderen Steuerberatern. Wir haben verschiedene Arten von Klienten, weil die auch verschiedene Leistungen von uns abverlangen. Also als Steuerberater bieten wir an: Lohnverrechnung, Buchhaltung, Steuerberatung. Und jetzt, ich sag einmal, der klassische Klient, ist der der bei uns seine Lohnverrechnung und seine Buchhaltung von unserer Kanzlei erstellen lässt, ja. Und dann am... wenn das Jahr vorbei ist gibt es bei uns einen Sachbearbeiter, der sich das dann hernimmt und aus dem einmal die Einnahmen/Ausgaben-Rechnung oder die Bilanz erstellt, Rücksprache mit den Klienten halt, falls er noch Nachfragen hat. Seine Anmerkungen dann an den zuständigen Steuerberater gibt, bei uns, der macht sich dann einen Termin mit dem Klienten aus, geht mit dem durch, was... äh... bei dem Jahr herauskommt oder was nicht herauskommt, und ähm, bespricht mit ihm die Steuererklärung, bespricht mit ihm die Auswirkung auf Sozialversicherung, plant mit ihm vielleicht schon das nächste Jahr und die Zukunft, ob irgendwas zu machen ist. Und wenn dann... wenn es dann keine Fragen gibt, gibt der Klient das frei und diese ganze... dieses Konvolut wird dann dem Finanzamt offengelegt. Das ist so, sag ich einmal, der klassische Klient... Klientenablauf. Das heißt... wenn der Klient unterm Jahr dann noch Fragen hat, dann meldet er sich elektronisch per Mail, per Telefon, bei uns, die Frage wird beantwortet. Aber, wir haben halt viele Klienten, da bleibt es wirklich bei diesem einen Gespräch im Jahr und... und... und das war's sozusagen. Dann haben wir aber auch sehr viele Klienten, die keine... die sich die Buchhaltung selber machen. Ja, grad in Zeiten wie diesen gibt es ja genug Softwaremöglichkeiten, oder die ihre Belege selber erfassen, die selber ein elektronisches Archiv haben. Die kommen zum Beispiel auch nur wirklich zur Beratung zu uns, ja, schicken uns entweder vorher Auswertungen aus ihrem eigenen System oder kommen wirklich selber zum Beispiel zu mir als Steuerberater vorbei und macht mit mir gemeinsam in einem Beratungsgespräch die Steuererklärung. Die wir dann sozusagen direkt dem Finanzamt offenlegen, oder, die wir halt kurz vor dem Gespräch vorbereiten und dann halt nur noch mit dem Klienten verifizieren und dann dem Finanzamt offenlegen. Ähm, ja und die einfach nur, wo wir wirklich Berater sind. Wenn sie ein Problem haben, rufen sie uns an, wenn es kein Problem gibt gibt's nichts. Aber, andererseits bei der Buchhaltung wo wir halt doch monatlich in die Zahlen hineinschauen und schauen können, ist da was zu tun, ist nichts zu tun, liegt da natürlich viel mehr Verantwortung... beim Klienten. Ja. Rede' ich jetzt daran vorbei, was die Frage ist?

Überhaupt nicht...

Und dann gibt es natürlich viele, haben wir viele Weiterempfehlungen, wo es auch viele Erstgespräche gibt, da geht's eben erst einmal darum, den Bedarf vom Klienten festzustellen, also was will er überhaupt, von uns, oder, was braucht er überhaupt, was will er dann, und was ist er bereit dann natürlich auch zu zahlen... wird einmal festgelegt, was macht der Klient überhaupt, ist der überhaupt selbständig, was für eine Steuererklärung muss er abgeben, was für ein Buchhaltung muss er führen, in welcher Form möchte er die Buchhaltung führen, möchte er mehr selber machen, möchte dass wir ihn als Kanzlei unterstützen, welche Möglichkeiten hat er um die Buchhaltung zu erstellen. Das heißt, er wird sozusagen eingestellt, wie ist er sozialversichert, hat er Möglichkeiten bei der Sozialversicherung. Und dass wir dann in einem Erstgespräch oder Erst- und Zweitgespräch alles festgelegt, und dann wird er sozusagen eingestellt, ob er mehr selber macht oder ob wir mehr unterstützen und ob wir eher nur auf Abruf bereit sind, oder ob wir auch aktiv beraten, so... wenn das neue Gespräch kommt. Das ist jetzt, ja, gibt's wirklich sehr viele verschiedene Typen Klient die wir haben. Wir haben auch Klienten die zum Beispiel nur eine Lohnverrechnung bei uns haben, die wir gar nicht beraten, und, ähm, gut da fallen dann natürlich auch keine Steuererklärungen oder Korrespondenzen mit dem Finanzamt an. Aber im Endeffekt ist unser... das Ergebnis... von eigentlich 90 % der Klienten ist die Steuererklärung, das ist auch immer da... wenn das Projekt abgeschlossen ist, das heißt, dass wir sozusagen das Jahr des Klienten steuerlich abbilden, und dem Finanzamt offenlegen, übermitteln. Und entsprechende Bescheide erwirken, die dem Klienten mitgeben und der Klient weiß dann, ok, das muss ich zahlen, da bekomme ich zurück. Und das Finanzamt... und hat sozusagen seine Pflichten gegenüber dem Finanzamt erfüllt... die man als Selbständiger hat.

Wie viele Klienten bzw. Fälle haben Sie denn ca. im Jahr?

Also, in unserer Kanzlei, wir haben über, also wir haben im Endeffekt über 1000 Steuernummern, die wir vertreten.

Also das sind dann auch annähernd 1000 Steuererklärungen im Jahr?

Ja natürlich, also pro Steuernummer kann man sagen, ist eigentlich eine Steuerklärung, wenn nicht sogar... meistens sogar... manchmal sogar zwei, wenn Umsatzsteuer halt ist. Aber, auf jeden Fall, ja. Das heißt... wir haben auch Klienten, die sind Hausnummer einmal im Quartal bei uns, persönlich. Es gibt Klienten, die haben wir seit fünf Jahren nicht gesehen. Da läuft alles elektronisch, also das ist auch... das heißt nicht, dass wir auch 1000 Besprechungen im Jahr haben [lacht].

Und an wie vielen Fällen sind Sie persönlich beteiligt?

Fälle, wo ich persönlich dran beteiligt bin. Also wir haben die Kanzlei so strukturiert, dass wir eigentlich momentan drei, aber bis vor kurzem nur zwei Steuerberater waren. Das haben wir annähernd fifty-fifty, würde ich mal sagen, verteilt. Jeder Steuerberater ist bei uns, würde ich jetzt mal schätzen, fünf-, sechshundert Steuernummern zuständig. Wobei, das ist jetzt auch unterschiedlich. Manche Klienten, da sind, da verbringe ich im Jahr 15 Minuten dran, wenn alles klar ist, und der nur mehr oder weniger elektronisch alles zu Verfügung stellt, da

kontrollier ich nur die Steuererklärungen. Und es gibt Klienten, da habe ich 20 Stunden im Jahr draufstehen, oder 40 Stunden im Jahr draufstehen, weil da mehr unterjähriger Beratungsbedarf da ist.

Wenn Sie zurückdenken an die letzten Fälle, an den Querschnitt sozusagen, der letzten Fälle, die sie selbst bearbeitet haben, was sind da die Hindernisse oder Herausforderungen gewesen, die sie hatten.

Inwieweit meinen Sie Hindernisse oder Herausforderungen?

Ganz allgemein, was hat Ihnen Kopfzerbrechen bereitet?

Ja, was Probleme mir bereitet ist, wenn nicht alle, dass nicht alle Informationen da sind, oder das Informationen zu spät geliefert werden. Und, dann, in letzter Zeit auch, dass zu viele Fälle da sind. Dass wir sozusagen uns strukturell ändern müssen, weil wir jetzt schon zu viele Fälle... für zu viele Fälle verantwortlich sind. Deswegen sind wir jetzt auch drei Steuerberater seit Kurzem. Ähm. Ansonsten, dass man wirklich... das man wirklich sagt, ich finde da keinen Lösungsweg, oder weiß nicht wie man das steuerlich richtig darstellt, das gibt es eigentlich weniger. Also, dass man die Möglichkeit, dass es, wie es richtig gehört, das lässt sich doch meistens recht leicht herausfinden. Also die Probleme, die wir haben, sind gar nicht so richtig mit dem Steuerrecht, oder mit den Gesetzen, dass man nicht weiß wie man die auslegt, sondern eher: wie bekomme ich die Information, wie bekomme ich die richtige Information, in welcher Form bekomme ich die Information, dass ich so wenig Arbeit wie möglich hab, dass ich die Information auch weiterverarbeiten kann.

Was sind die typischen Stolpersteine, dass Informationen nicht kommen, oder nicht rechtzeitig kommen?

Na zum Beispiel, wenn man jetzt, zum Beispiel dass die Informationen total unstrukturiert kommen. Also, beispielhaft kriegt man einmal ein Mail mit "das sind meine selbständigen Einnahmen gewesen". Dann, nach Rückfrage kommt raus "ja, es gab auch Reisen". Dann kommt wieder raus "ja, und übrigens, ich hab' noch was gefunden", oder die Belege sind total durcheinandergemischt, ja, die Informationen... dass es nicht strukturiert... strukturiert übergeben wird, das ist so ein ein... sehr... sehr... sehr oft auftretendes Problem. Ja, oder, dass der Klient erst in allerletzter Sekunde kommt, erst wenn das... vor allem bei Erstklienten ist das oft, erst wenn das Finanzamt schon wirklich auf der Türhackle steht... ähm... dass der Klient dann sagt: "Ja, und übrigens, übermorgen ist meine Strafe angedroht, dass muss jetzt erledigt werden" [lacht]. Also, äh, das sind so die Stolpersteine, das ist so unsere täglichen Problemchen, mit denen wir kämpfen.

Welche Herausforderungen gibt es noch, außer den fehlenden Informationen?

Ich überlege gerade, wo es noch Probleme gibt.... mhh... also fällt mir jetzt wenn ich so die letzten Tage mir anschau habe ich, da haben wir wirklich nur das.... dass nicht alle... das Zeitproblem, dass momentan alle alles auf einmal wollen... weil Sie wissen ja sicher auch, dass

die Steuerberater eben längere Fristen haben, und jetzt kann in der Zeit, so März/April, die letzten 2017er noch die Sachen bringen, und die 2018er, also die, die immer alles brav früh bringen aber auch schon ihre Steuererklärungen haben wollen, das ist auch ein großes Problem... oder Stolperstein... das ist eher ein organisatorischer Stolperstein....

Da staut es sich einfach...

Da staut es sich einfach. Das ist einfach momentan, was uns stark beschäftigt. Und, dass viele Klienten, das, was momentan schwierig ist, sind ein bissl digitale Umbruchsphase, also, wir stellen sehr viel auf elektronische Belegverarbeitung, elektronische Buchhaltung um. Und überhaupt nur elektronische Korrespondenz, also über unser Portal, und dass es da doch einige Klienten gibt... Klienten und Mitarbeiter gibt, die sich da sehr schwer noch tun, ja. Was auch eher... auch sozusagen ein organisatorisches Problem...

Kann man sich das wie ihr FinanzOnline vorstellen? Wie funktioniert das System?

Ja, na, wir haben ja selber auch eine Steuerberatersoftware, ja, die auch mit... FinanzOnline ist ja die Software der Finanz... das was aus meiner Software dann rauskommen muss, muss zum FinanzOnline dazu passen. Aber wir verwenden im Hintergrund natürlich auch eine Software, und das ist sozusagen unser Kanzlei.... Kanzlei-FinanzOnline, das heißt, da kann der Klient schauen, wie schauen seine letzten Steuerklärungen aus, da kann uns der Klient Informationen übermitteln. Und die meisten Klienten sind halt noch gewohnt, ja, sie bringen uns einen Ordner vorbei oder ja, sie schicken uns halt ein Email, und sind auf diese Kommunikation, dass man über ein Portal arbeitet noch nicht sehr... daran gewöhnt. Hat auch den Hintergrund, eben mit der... wie vorher schon erwähnt mit der Datenschutzgrundverordnung, dass man nicht eben alles herumschicken mehr dürfen, und vor allem bei Abrechnungen bei Mitarbeiterdaten wo auch Krankenstände und sensible Daten halt dabei sind, wo wir gesagt haben, gut das kann man eigentlich nicht alles per Mail irgendwo da herumschicken. Ähm. Haben wir das gleich genutzt, um auch unsere interne Organisation zu ändern und das ist teilweise sehr [lacht]...

Und jetzt ganz speziell auf das Steuersystem gefragt. Was sind da die üblichen Hindernisse, also Dinge die schwieriger zu bewältigen sind?

Inwiefern das Steuersystem? Sie meinen jetzt beim Erstellen der Steuerklärung?

Steuersystem ganz allgemein, das reicht ganz vom Anfang der Buchhaltung bis zum Einreichen der Steuerklärung, alles was es da zu tun gibt.

Na Problem, was sicher in der Vergangenheit, eben das es recht, ähm... dass es extrem schnelllebig geworden ist. Das heißt, dass sich die Regelungen sehr oft geändert haben, dass da teilweise unsere Software nicht mehr mit nachgekommen ist, auf die, zum Beispiel wenn ich an die Vermietung denke, an die verschiedenen.... an die, an die, an die, an die diversen Änderungen, wie ist die Abschreibung zu berechnen, wie äh... wie lange dürfen Instandhaltungen abgesetzt werden, ähm... wie ist das wenn es einen Fruchtgenuss gibt. Also,

da gab... da war's einfach, da hat sich das komplette System geändert in den letzten... äh... vier fünf Jahren. Man muss sagen, im letzten Jahr ist das jetzt eher wieder ruhiger geworden [lacht]. Aber vorher hat sich alle halben Jahre was getan. Und das ist manchmal sehr schwierig, weil man da... natürlich muss die Software mitkommen, und dann muss man auch die Software richtig benutzen, damit sie mit den neuen... damit man das auch richtig, richtig abgibt. Die Steuererklärungen selber haben sich teilweise auch dann verändert, hat es neue Kennzahlen gegeben, und das ist natürlich schon herausfordernd, dass immer alles... ähh.... am letzten Stand zu haben und eben keine Fehler zu machen, und das halt immer gleich auch wieder... auch umzusetzen. Und das war teilweise von der Finanz auch... manchmal nicht sehr weit vorausgedacht, weil es da manchmal eben auch Ausweispflichten gegeben hat, die dann gesagt hat, das ist jetzt zum Beispiel bei dem... GmbHs mit dem... mit der Innen- und Außenfinanzierung, da hat gesagt, das muss jetzt einmal so ausschauen. Dann nach einem halben Jahr hat es geheißen, nein es schaut doch anders aus. Nach einem Jahr hat es geheißen, jetzt schaut es wieder anders aus, und man da dann teilweise schon durcheinanderkommt, was ist denn jetzt der aktuelle Status, wie wollen sie es jetzt haben. Und das natürlich auffällig ist, weil ich das natürlich auch immer im Hintergrund darstellen muss, bei den Abschlüssen, die gesetzlichen Anforderungen. Und... mhh... das ist eigentlich sehr Herausforderung, wenn es... herausfordernd... wenn da viele laufende Änderungen sind, weil man sich nicht wirklich daran gewöhnen kann, weil man dauernd aufpassen muss, weil sich dauernd etwas umstellt. Das war früher besser, weil früher hat... war es einfach länger konstant. Ja. Da hat es einfach nicht so viele Änderungen dauernd gegeben. Wobei ich jetzt sag jetzt, wenn man so letzten ein... also die letzten ein... ein Jahr, letztes Jahr, letzten eineinhalb Jahre anschaut, ist es... ist es... ist es eher besser geworden, eher weniger Neurungen.

Und wirklich in Bezug auf Steuergesetze, was macht da Schwierigkeiten?

Meinen Sie jetzt Paragraphen, oder...?

Wenn Sie an Ihre Fälle zurückdenken, was am Steuergesetz hat die meisten Schwierigkeiten gemacht?

Also herausfordernd waren sicher die Steuergesetzgebung zur...also wenn ich mir die letzten Jahre jetzt anschau, zur Vermietung und Verpachtung. Ja. Und zur Immobilienertragsteuer, weil es da einfach sehr viele Änderung gegeben hat. Wo es immer wieder Herausforderungen gibt ist bei der Umsatzsteuer, weil die sehr... weil die im Gesetz sehr formalistisch geregelt wird, aber dann teilweise gibt es dann wieder Judikatur die sagt, ja so ganz so streng braucht man auch nicht sein, und das sehr schwierig ist, da eine Gratwanderung ist, naja, aber im Gesetz steht es so, aber vielleicht ist es doch nicht so schlimm, das ist... und man da sehr viel Fehler einfach machen kann. Ähm... Aber... Probleme jetzt... ich mein, das war alles, wo ich sag, da haben wir immer.... ja... das sind eigentlich die... würde ich jetzt einmal sagen, sind die Hauptbrocken die... die normale Einkommenssteuer, oder wie die Einkommensteuer geregelt ist, das ist eigentlich recht... eher konstant sag ich einmal.

Woher beziehen Sie Ihre fachlichen Informationen?

Ähm... zum einen natürlich Fortbildungen und Seminare. Da gibt es ja... unsere Kammer stellt da relativ viel zur Verfügung, unsere Interessenvertretung. Da kriegt man auch recht viel Information wenn man eine Kanzlei hat. Dann haben wir natürlich eine Datenbank. Also einen Online-Zugang, die so die ganze Fachliteratur durchsucht. Und es gibt natürlich, haben wir als Kanzlei auch diverse Zeitungsabos wo immer wieder, wenn es Änderungen gibt, das... so Fachzeitungen... wo das dann natürlich gleich erwähnt wird, Achtung aufpassen, da gibt es Änderungen.

Von wem holen Sie sich persönlich Unterstützung?

Wir... also wir holen uns Unterstützung... also wir unterstützen uns in der Kanzlei halt gegenseitig. Gibt es eine Frage, geht man zum anderen, fragt, wie kannst du das machen, wie würdest du das machen. Und Wir haben halt den Luxus, dass wir mehrere Steuerberater sind, dass wir auch untereinander ein bissl reden kann, und da haben wir auch einige Bilanzbuchhalter die auch sehr... sehr gutes Fachwissen haben. Aber es ist jetzt bei uns nicht so, dass wir sagen ja... wir brauchen... wir haben irgendwo einen Stammtisch mit anderen Steuerberatern. Was wir sehr wohl machen ist einmal pro Monat... dass wir so eine Literaturreisenschau machen, mit anderen Steuerberatern auch gemeinsam wo man sich auch ein bissl austauschen kann. Ja. Und wenn es wirklich Probleme sind, wo wir nicht spezialisiert sind, zum Beispiel Umgründungssteuerrecht, womit unsere Kanzlei... wir betreuen halt eher Klein und Kleinstbetriebe, nicht täglich damit zu tun hat, dann holen wir uns wirklich auch gezielt Information von Steuerberater, die nur auf das spezialisiert sind.

Wenn Sie an die Fälle der letzten Monate zurückdenken, wie zufrieden waren Sie mit dem Ablauf dieser Fälle? Auf einer Skala von 1 - sehr unzufrieden bis 10 - sehr zufrieden.

Ähm... Ja würde ich... würde ich 7 oder 8 geben, sagen wir 8.

Und warum nicht 10?

Naja, weil es nicht eben nicht ganz... es funktioniert eben gut, aber es funktioniert nicht perfekt. Es gibt immer wieder, es gibt halt immer wieder... Probleme.... oder auch Sachen die man einfach besser hätte machen können. Aber grundsätzlich sind wir so von der Arbeit selber... sind wir... sind wir zufrieden.

Und diese Probleme, was Sie besser machen könnten, was wären das für Sachen?

Naja, das bezieht sich eigentlich schon auf die, was ich vorher gesagt habe, die Schwierigkeiten ein bissl. Äh. Einfach... zum Beispiel man macht den Abschluss jetzt, und sieht mit dem Klienten ist vereinbart, der Abschluss darf nicht mehr, sollte nicht mehr als 1000 Euro kosten, jetzt sind aber Stunden von der ganzen Kanzlei von 2000 Euro drauf. Das macht es natürlich... da ist man natürlich nicht so glücklich mit diesem Abschluss, weil man sagt, ok, man hat ihn gut über die Bühne gebracht aber im Endeffekt hat man jetzt dem Kunden Geld gezahlt, dafür, dass man seinen Abschluss macht. Ja. Das ist das.... das... da ist man nicht so glücklich nachher. [lacht] Ähm... das kann natürlich eben damit zusammenhängen, dass einfach die

Kommunikation eben vorher nicht gut gepasst hat, oder, dass man auf Basis von falschen Informationen gearbeitet hat, oder... das macht's ein bissl... denkt man sich, „gut das sollte ich nächstes Mal besser machen“. Was einen auch... ja, wo wir beim Honorar sind, natürlich, wenn Honorarnoten gar nicht gezahlt werden oder bestritten werden, das ist natürlich dann auch immer... das macht es dann auch nicht schöner, das Arbeiten. Aber sonst, grundsätzlich, passt das bei uns sehr gut.

Dann komme ich zur letzten Frage, und zwar: Wenn Sie einen Zauberstab hätten, und das Steuersystem nach Lust und Laune umgestalten könnten, welche Änderungen würden Sie sich da wünschen?

Naja... äh... ich mein gut... das ist jetzt sehr populistisch, aber ich würde einmal ausmisten und vereinfachen, also eh das, was alle sagen. Es gibt extrem, extrem viele Regelungen und extrem viele Ausnahmen, und Sonderpunkte... die... wenn man sich eine Steuerklärung einmal ansieht, die ist ja so kompliziert geschrieben, dass man eben einen Steuerberater braucht, der die ausfüllen kann. Also, ich würde da, auch wenn ich da gegen meinen Berufsstand, oder meine Profession spreche, mir schon wünschen, dass das auch ein Normalsterblicher einfach... mit...mit... Hausverstand ausfüllen kann, und dass man dafür nicht eine eigene Fachgruppe braucht, weil es gibt eh genug andere Beratungsfälle, wo wir mitarbeiten können. Aber, wenn jemand der, weiß nicht, 10.000 Euro Honorarnoten im Jahr legt, trotzdem... und keine Steuern zahlen muss... und trotzdem einen Steuerberater braucht, dass er eine Einkommensteuererklärung ausfüllt.... also da läuft irgendwo was falsch. Also ich würde mir wünschen, dass es jetzt wirklich vereinfacht und vereinheitlicht wird. Also wirklich die diversen... die diversen Sonderregelungen abschafft und dafür... und dafür wirklich dann auch für alle mit den... mit den Steuersätzen vielleicht hinuntergeht, und dafür die ganzen Ausnahmen streicht. Und das auch dann gleichzeitig vereinfacht. Weil, dann kann ich mich auch mehr auf die Beratung konzentrieren, auch, wie... weil ich möchte ja nicht nur Beraten wie ich die Steuererklärung ausfülle, sondern auch dann... kann ich mehr darauf konzentrieren, kann ich beraten wie geht es dem Unternehmen, kann man was besser machen, wie kann man die Organisation intern beim Kunden jetzt verbessern, und nicht immer nur schauen, "wie kann ich die Steuererklärung ausfüllen, wie schaffen wir das am besten?"

Welche Änderungen würden Sie sich noch wünschen?

Ähm... ja... diesen, diesen, den digitalen Weg, wo die Finanz eh schon weit war, aber wo jetzt in letzter Zeit nicht mehr viel weitergegangen ist, dass man das weiterforciert, dass man noch mehr... dass das noch mehr forciert wird. Ja. Also die... die elektronische Kommunikation mit dem Finanzamt... wobei wir da in Österreich eh sehr weit sind, weil ich hab da ein bissl Einblick auch in andere Länder, und da schaut das ja noch ganz anders aus. Das würde ich auf jeden Fall weiter forcieren. Mhh... ein Zauberstab... ja ich würde mir wünschen halt so einen... einen, einen... einen großen Beleg... einen Trichter, wo ich alles hineinschmeißen kann und nachher kommt das richtig sortiert und richtig... und richtig verbucht heraus. [lacht]. Dass ich mir diese Knochenarbeit spare... dass entwickelt sich jetzt eh auch schon langsam. [lacht]

Quasi einen Algorithmus, wo man die Buchhaltungsdaten hineinschmeißt?

Genau... wo das einfach nicht mehr... und was ich mir auch wünschen würde ist, dass die Lohnverrechnung vereinfacht wird, weil die ist wirklich ein... ein Buch mit drei Siegeln für 99,9 % der Bevölkerung, weil die schon so extrem kompliziert ist, dass das wirklich nur noch Computerprogramme machen können, die man aber irrsinnig leicht falsch befüttern kann. Und das ist eigentlich wirklich ein Minen... fast nur ein Minenfeld.

Was ist an der Lohnverrechnung so kompliziert?

Naja... dass man... dass es irrsinnig viele Parameter gibt, die man selber festlegen muss. Wie, wie äh... wie viele Vordienstjahre gibt es, was für Zulagen gibt es, sind diese Zulagen Sozialversicherungsfrei, sind die... sind die Lohnsteuerfrei, gibt es da irgendwie... also da haben wir... da ist ja der Brennpunkt von Sozialversicherungsgesetz zum Steuergesetz zum Kollektivvertrag, der... die alle unterschiedliche Regeln hat, und, je nachdem, ob ich jetzt sag „Ja, der ist... der arbeitet nur am Schreibtisch“ oder „Nein, der fährt auch mit dem Auto“, oder „Nein, der wird auch.. der wird vielleicht auch dreckig“ oder irgendwas, gibt es... gibt es einfach so viele Abzweigmöglichkeiten, dass man eigentlich nur irgendwo einen Fehler machen kann zum Schluss. Und wie gesagt, da ist auch die, die Lohnverrechnung. Also die Steuererklärung kann ein Klient noch eher selber ausfüllen als eine Mitarbeiterabrechnung. Ja. Und das ist auch schon wirklich unmöglich gemacht worden, dass man es ohne Software schaffen können. Die Lohnverrechnung. Also im Endeffekt, der Sukkurs, wirklich mal ausmisten, und ein bissl... diese ganzen... Optionen, Möglichkeiten wirklich vereinheitlichen.

Dann vielen Dank schon mal. Was möchten Sie noch ergänzen zum Thema?

Mh.... [lacht]... weiß nicht. Weiß nicht, ich finde das momentan... na. Fällt mir nichts ein. [lacht]

Ist alles gesagt? [lacht]

Ist alles gesagt.

Interview 12

Zum Aufwärmen: Führe mich bitte durch die letzten Beratungsfälle, an denen du beteiligt warst, und was deine Aufgaben waren?

Ok. Also, das ist mal so, dass ich da die Unterlagen bekommen, da die Buchhaltung starte, das ganze einbuche ins System, im Endeffekt dann mit meinen Fragen zur Chefin gehe, die klärt das dann noch mal ab mit dem Klienten, und ich hab' dann auch noch Klientenkontakt. Dann wird die Steuererklärung erstellt, und in einem nächsten Schritt ist es dann so, dass der Klient darüber benachrichtigt wird, ob für ihn eine Zahlung... also ob er eine Nachforderung bezahlen muss ans Finanzamt, oder ein Guthaben erhält. Und wir schicken ihm die Steuererklärung, und danach dauert das so... weiß nicht... maximal ein Monat, in den meisten Fällen aber nur sogar eine Woche, kommt immer drauf an auf die Größe... äh... des Klienten, ob der jetzt ein Unternehmen hat oder ein Selbständiger ist, eine Einzelperson, kommt der Bescheid vom Finanzamt zurück. Ja, dann prüfen wir den Bescheid... und in den meisten Fällen stimmt der dann auch, ansonsten muss man dann eine Beschwerde machen. Und schickt das dem Klienten, und der überweist das Ganze.

Wie viele Fälle macht die Kanzlei pro Jahr?

Puh... ich kann nur sagen, wir haben 500 Klienten, wir bearbeiten... extrem... ich kann das gar nicht auf eine Zahl reduzieren. Wir betreuen die 500 Klienten im Jahr... jeder hat eine Steuerklärung, manche zwei... wenn jemand eine GmbH hat oder irgendwie so, und... ähm... ja. So viel halt zu erledigen ist. Ich kann das jetzt gar nicht festmachen, ehrlich gesagt.

Und an wie vielen Fällen arbeitest du?

Da wir gerade intern einen Personalmangel haben, und eigentlich nur zwei Sachbearbeiterinnen für ca 500 Klienten, kannst du dir vorstellen, wie viel ich da mach. Ja, sicher 200.

Mit wie vielen Fällen bist du da im Monat ca. in Kontakt?

Ähhhhh... 50. 50-100 würde ich jetzt sagen.

Denk mal an die Fälle des letzten Monats zurück, was waren da für dich die typischen Hindernisse und Herausforderungen in diesen Fällen?

Für mich in den Fällen die Herausforderung... war immer das man versucht hat den Klienten zu erklären, um was es eigentlich geht und was man benötigt. Und, dass die Klienten dann meistens einfach nicht verstehen, mit den Fachausdrücken umzugehen, und, dass man halt versucht ihnen das irgendwie näher zu bringen, warum man jetzt die Rechnung noch mal braucht, oder warum die Rechnung falsch ausgestellt ist, dass das korrigiert wird, also eher, das... solche Sachen. Dass es am Verständnis der Klienten meistens scheitert. Aber man

versucht es natürlich auch gut rüberzubringen, und denen zu vermitteln, um was es da geht, aber das ist nicht immer leicht.

Also die Kommunikation mit den Klienten ist oft schwierig?

Ja. Es wird natürlich besser, wenn man den Klienten irgendwie sozusagen unter Anführungsstrichen „erzieht“ und ihm das besser erklärt wie er alles richtig machen soll, aber besonders am Anfang, wenn man neue Klienten bekommt, ist es halt immer eine Herausforderung. Also. Ja.

Welche Herausforderung gibt es noch?

Ähm.... Sonst sind noch die Herausforderung die Fristen, also eindeutig. Ist das bei uns natürlich gerade sehr schwer, da wir diesen Personalmangel haben, Und das alles einzuhalten, und dann die Fristverlängerung beim Finanzamt, also die Zusammenarbeit mit dem Finanzamt einfach, ja... gescheit umzusetzen, dass es da nicht zu Strafzuschlägen etc. kommt, und ansonsten.... Ja. Dass man einfach die Zeit auch braucht sich eigentlich da einzulesen in die Fälle, es sind immer wieder knifflige Fragen, dass man da dann auch die Zeit dafür hat sich damit auseinander zu setzen, und... äh... die Zeit ist meistens aber nicht immer da. Also das ist dann alles immer sehr auf schnell schnell, und man versucht natürlich immer sein Bestmögliches, aber... ja. Man versucht einfach, auf die Antworten... äh... die Fragen der Klienten immer einzugehen... und das ist dann natürlich auch so, dass man dann teilweise als Klient schon ein zwei Wochen warten muss bis man ein Mail bekommt. Oder einen Rückruf. Ja.

Was sind denn die kniffligen Fragen, die du erwähnt hast?

Äh. Zum Beispiel... haben wir da so eine deutsche Rechnung erhalten... von einem... also bei diesem Unternehmen aus Deutschland erstellen wir die Umsatzsteuervoranmeldung, weil wir... äh... weil der in Österreich auch Umsätze hat, und wir sind sozusagen der Steuerberater für den österreichischen Raum, also... für ihn. Da war... da kam letztens eine Frage, wo ich einfach recherchieren muss, warum diese eine Rechnung mit 20 % Umsatzsteuer ausgestellt wird, und, äh, dass das irgendwie der deutsche Steuerberater so nicht akzeptiert. Und dann muss man halt schauen, liegt man da jetzt falsch, oder... oder nicht. Und das sind dann immer so... wirklich so Einzelfälle und Sonderfragen, wo es nicht sofort eine Antwort gibt.

Und in welchen Bereichen im Steuerrecht werfen besonders häufig knifflige Fragen auf?

Ja eigentlich die Umsatzsteuer. Also generell.

Welche Bereiche sind noch besonders mühsam?

Naja, so Sonderthemen, Immobilienertragsteuer, äh... dann wenn es um sonstige Einkünfte geht, die Zuordnung, generell, ist das jetzt wirklich eine sonstige Einkunftsart oder fällt das nicht doch unter was anderes, also die Recherche generell im Steuerrecht, im EStG.

Und in Bezug auf die Zusammenarbeit mit dem Finanzamt, die du vorhin erwähnt hast, wie funktioniert die üblicherweise?

Ja... man stellt da ein ansuchen in FinOn rein und hofft, dass die das bearbeiten und schnell bearbeiten, weil sonst kann es auch dann zu Säumniszuschlägen kommen, auch wenn man schon etwas abgeschickt hat. Äh... dann muss man nach telefonieren, die bekommen dann teilweise die Sachen nicht korrekt eingescannt wie ich auch heute erfahren hab. Also... äh... wir haben eine Beschwerde geschrieben, also beantragt, und dazu hängt man auch noch die Steuererklärung, die man eben bearbeitet haben will. Und der Finanzbeamte heute hat mir gesagt, die Erklärung war nicht dabei. Und wir haben natürlich im Postausgang den Nachweis, dass wir das mitgeschickt haben. Und die scannen das zentral, und der hat das einfach nicht bekommen, der zuständige Sachbearbeiter. Also. Ja. Beantwortet das deine Frage? [lacht]

Ja... wie würdest du die Zusammenarbeit mit dem Finanzamt allgemein beschreiben?

Ja. Das kommt immer drauf an natürlich, welchen Sachbearbeiter man da hat. Viele wollen nichts machen, und äh... reden sich dann drauf aus, dass wir noch etwas nachschicken müssen, und schicken vor halt etc. Also wenn es teilweise wirklich unsinnig ist, oder man zum Beispiel 100 Seiten in Papierform ihnen schicken soll, obwohl aus auch per Mail ginge, und sie das nicht akzeptieren, solche Hindernisse einfach in der elektronischen Verarbeitung, und dann gibt es natürlich auch total nette, die einem entgegen kommen und da auch Fristen verlängern, äh inoffiziell, nicht am Papier, mit Bescheid sondern intern. Und, ja... kommt immer drauf an. Manche legen sich quer, manche nicht.

Welche Herausforderungen in Bezug auf das Steuersystem fallen dir noch ein, die du wahrnimmst?

Herausforderungen in Bezug auf das Steuersystem... mh... mhh mhh. In welche Richtung genau?

Was dir einfällt. Steuersystem, das können formale Dinge sein, das kann sich auf steuerrechtliche Aspekte beziehen. Was dir in den Sinn kommt, was du als häufig wahrnimmst.

Mh [lacht]. Fällt mir sicher noch was ein, aber ich bin grad... Stelle mir die Frage nachher noch einmal.

Ok, kommen wir später wieder darauf zurück. Wie bewältigst du Fragen oder knifflige Dinge in Fällen, damit die gelöst werden können?

Ich bekomme den Auftrag zu recherchieren, kläre das dann mit meiner Chefin ab, und sie segnet das dann sozusagen ab, und dann wir das ganze so eingearbeitet. Also das geht eigentlich reibungsfrei, aber man muss halt auch die Zeit haben dafür, also da kommt ein Anruf rein... ja... man wird immer wieder aufgehalten. Ja.

Wo recherchierst du? Woher bekommst du die fachlichen Informationen?

Auf Linde online, Lexis Nexis, RDB, und in den Richtlinien natürlich. Einkommensteuerrichtlinien, Umsatzsteuerrichtlinien, in den Erlässen, und... ja. In Urteilen... ja das ist eh auf Lexis Nexis überall. Also....

Du meinstest schon deine Chefin unterstützt dich, hast du gesagt, wer unterstützt dich noch bei Fragen?

Äh... eine Mitarbeiterin mit der ich im Zimmer sitz, die ist schon älter, die ist [1 Wort aus Anonymitätsgründen entfernt] Jahre alt, und ist schon sehr lange dabei, und die kann ich immer Fragen.

Wenn du an die letzten Fälle, an denen du gearbeitet hast und im Querschnitt versuchst, das auf einen Nenner zu bringen, wie zufrieden warst du mit dem Ablauf von denen auf einer Skala von 1 - sehr unzufrieden bis 10 - sehr zufrieden?

Der Ablauf, wie ich ihn die geschildert habe, den meinst du jetzt?

Ja, ich meine den Ablauf und die Ergebnisse, ob du die Fälle als zufriedenstellen wahrgenommen hast.

Ok... ähm. 7.

Ok, und warum 7 und nicht 10?

Ähm, 7 deswegen, weil generell das mit den Klienten immer schwer ist, und sich das Finanzamt auch teilweise querlegt.

Also eh was du schon gesagt hast.

Ja.

Wenn du was anders machen könntest, bei den nächsten Fällen, was wäre das?

Mh... äh. Wenn ich das jetzt anders machen würde als meine Chefin... dann würde ich mehr... größeren... Klientenbezug mehr aufbauen und versuchen mit den Klienten offener umzugehen und ein bisschen persönlicher das Ganze auch zu machen. Also nicht nur so auf der fachlichen Ebene, sondern ein bissl mehre Beziehung aufzubauen, weil die verstehen das ja teilweise nicht, und ich glaube da muss man auch das irgendwie abwiegen können, dass man da einen Mittelweg findet. Ja. Vor allem da.

Inwiefern persönlicher umgehen?

Dass man ihnen, dass man sich wirklich die Zeit nimmt, und jetzt nicht so in einer Stunde... also ich, möchte das jetzt nicht meiner Chefin vorwerfen, weil die Zeit im Moment nicht da ist, und das weiß sie auch selber, aber ähm, dass man sich da wirklich mehr Zeit nimmt und mehr auf die Fragen der Klienten eingeht, die sind ja teilweise im Unwissen, wirklich über zwei Wochen lang, weil sie einfach keine Antwort bekommen. Also da würde ich verbessern.

Stell dir vor, du hättest einen Zauberstab und könntest damit Änderungen am Steuersystem durchführen, welche Änderungen würdest du dir wünschen?

[lacht] Dass man weniger Steuern zahlen muss [lacht], für die Klienten. Das wird wahrscheinlich jeder sagen. Äh. Und das die Systeme einfach, dass das nicht alles so wie ein Roboter läuft, sondern ich weiß nicht... das ist alles so... überdrüber, und man muss da einen Antrag einbringen und dort, und das geht nicht einfach mittels Anruf, und es sind extrem viele behördliche Hürden da, und das ließe sich einfach, äh, viel schneller alles lösen, wenn man da ein einfaches System... ich weiß nicht wie, aber... irgendwie, da durchsetzen könnte. Und, ja. Also in die Richtung. Dass das nicht so hinderlich ist, alles. [lacht] Das man nicht ewig wartet. Auf einen Bescheid... oder eine Genehmigung von einem Antrag.

Du meinstest, das ist alles sehr roboterhaft und über... sehr streng geregelt. Kannst du das noch näher erklären?

Jaaa... das kann ich jetzt auch so im Überbegriff sagen, aber, ähm. Also im Grunde...ich weiß jetzt kein Beispiel, aber generell ist es... kommt es mir einfach so vor, dass alles nicht... das man immer überall einen Antrag einbringen muss und natürlich ist es klar, muss man halt, aber, mir fällt jetzt leider kein Beispiel ein, was ich in letzter Zeit hatte, in die Richtung. Mhhh... muss ich überlegen... Naja, vielleicht fällt mir noch was ein.

Welche Änderung würdest du dir noch wünschen?

Naja, das hat jetzt nicht wirklich was mit Steuerrecht zu tun, aber die Datenschutzgrundverordnung ist ein Hindernis für uns, größtenteils. Weil wir teilweise auch Auskünfte stellen müssen bei Versicherungen, und bei Kirchenbeitragsstellen etc., Spendenorganisationen, und teilweise wollen die halt natürlich, eh klar, immer die Vollmacht, und reden sich aus auf die Datenschutzgrundverordnung. Früher ging das aber immer problemlos, dass man da, wenn man sagt, man ist die steuerliche Vertretung, hat man eine Auskunft bekommen. Meistens war das auch irgendwo hinterlegt im System, wo sie dort hätten nachschauen könne, weiß ich nicht, bei Kirchenbeitragsstellen. Waren... da haben wir sicher schon mal Schriftverkehr gehabt mit denen, da hätten sie, ja... auf jeden Fall einfach nur solche Sachen.

Was würdest du in Bezug auf Steuergesetze ändern?

In Bezug auf die Steuergesetze... mhm... was ich da ändern würde. Gute Frage [lacht]. Da bin ich wahrscheinlich noch zu sehr Anfänger, um da jetzt genau so eine Antwort zu geben, die du hören willst.

Nein, nein, ich will nichts Spezielles hören. Mich interessiert, was dir Mühe bereitet, was du ändern würdest.

Aso, ja, die UVA. Umsatzsteuervoranmeldungen.

Warum das?

Weil man die entweder monatlich abgeben muss, oder vierteljährlich, und weil das total aufwändig ist und mühsam ist, das natürlich durchzuführen. Pro Klient, und wenn man so viele Klienten hat, und jeder hat ein anderes System, wie man die Buchhaltung erfasst, dann ist das mühsam. Und generell die Fristen, also überhaupt, die strengen, strengen Fristen. Aber... [lacht] so ist es halt.

OK. Wir haben vorher gesagt, vielleicht fällt dir noch was ein Bezug auf Herausforderungen mit dem Steuersystem oder Steuerrecht. Fällt dir da noch etwas ein?

Das mit den Fristen, das was ich am Schluss gesagt habe, das hätte ich vorher sagen sollen.

Also, du meinst die Deadlines, dass es einfach knapp wird mit der Zeit?

Richtig, ja. Vor allem, wenn man so viele Klienten hat. Also, das ist ja teilweise unmöglich. Man versucht dann immer Fristenverlängerung beim Finanzamt zu beantragen, und teilweise wird das dann abgewiesen, aus unerfindlichen Gründen, aber ja. So ist es.

OK, dann sind wir schon durch, was würdest du zu dem Thema noch ergänzen, hast du ganz allgemein noch etwas im Kopf?

Mhh. Ob ich noch etwas im Kopf habe... Sonst, eigentlich eh das, was ich gesagt habe. Was Weiteres fällt mir gar nicht dazu ein. Das wär's eigentlich.

Vielen Dank!